



1902

1928

**MALER-HUMOR:
ERNST LÜBBERT**

ELLEN FORSYTH?!?

KINDERTANZ



XXIV

DIE SCHÖNHEIT

HEFT 3

Keine Misserfolge

bei
Verwendung von

SIDI GASLICHT

CELLOFIX

selbsttonend

die zuverlässigen Photopapiere

ELEPHANT- TONBAD

für Sidi-Gaslicht-
Papier



KRAFT & STEUDEL

Fabrik photographischer Papiere G.m.b.H. Dresden

Inhalt des vorliegenden Heftes: Halbakt „Anmut“ (Lichtbild Nr. 2382) und „Kerze“ (Lichtbild Nr. 2376). — Dr. Ernst Wachler: Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung. Ein Capriccio zu Ernst Lübberts Bildern. — Jenny Gerß: Vom Tanz der Jüngsten. — Fr. Franziß: Frühling im Winterwald. — Ernst Wachler: Aphorismen über Liebe und Ehe. — Werner Szymansky: Hella. — Friedrich Wencker: Die Geschichte der Ellen Forsyth oder Eine Dienstmagd, die Großmutter zweier Königinnen von England. — Dr. J. Liedemann: Albrecht Dürer und der Begriff der Schönheit. — Das Heft enthält ferner Gedichte von D. Kowarzik, W. Hercher, H. Neumaerker, E. Löwentartner. — Bildgaben: Gemälde von Ernst Lübbert, Skizzen von Fr. Franziß, Bildwerk von A. Hudler. Photos von A. Wald, M. Rose, J. Gerß, A. Tonn, Mager, Bruno Wolf.

Licht-Luft-Leben: Richard A. Giesecke: Aus dem Leben eines Himmelführers. — Der Mensch im Weltbild III. — Das Museum für Leibesübungen. — Aus der Bewegung.



DIE SCHÖNHEIT



Heft 3

1928

XXIV. Jahrgang

Mit Bildern geschmückte Monatschrift für Kunst und Leben :: Herausgegeben von
R. A. Giesecke. Verlag der Schönheit, Dresden 24, Leipzig, Berlin, Wien

Anzeigenpreise: Preis einer Seite M. 200.—, 1/2 Seite
M. 110.—, 1/4 Seite M. 60.—, 1/8 Seite M. 35.—. Nachlaß
bei Wiederholungen. Vorzugsseiten nach Tarif. Kleine

Anzeigen: Die viergespaltene Kleinzeile (2 mm) M. —.60.
Ziffergebühre M. —.50. — Die Anzeigen sind sofort zahlbar.
Verzögerte Zahlung od. Beifreiung bewirken Preisnachlässe.

Erfüllungsort für alle Zahlungen: Dresden

Wübben



**Feler-
stunden**
sind es, die der
**Schönheits-
freund**

bei dem Betrachten
seiner

**Photo-
sammlung**

genießt. Die

Wübben

Alben

machen diesen
Genuß vollkommen.

Besonders gangbare
Einsteckalben:

Für 96 Bilder 6:9 cm,
4 Bilder pro Seite

—
für 48 Bilder 9:12 cm,
2 Bilder pro Seite

—
für 24 Bilder 10:15 cm,
1 Bild pro Seite

—
für 24 Bilder 12:16 cm,
1 Bild pro Seite

—
für 24 Bilder 13:18 cm,
1 Bild pro Seite

Preis von
Mk. 3.— an.

Einkleb- und Einsteckalben sind in einfachster bis feinsten Ausführung
auf Lager, teils in Gummi-Stoffdeckel mit und ohne Pergamin Zwischenlageblättern, teils in Kunstleder
bezüglich als Papier mit biegsamer Decke, teils in bunten Stoffen, seidenartigem Moiréesatin, auch mit
Japan Krepp mit Seidenrücken, wattiert, mit Seidenkordel und ähnlicher Ausführung.

Hierüber gibt ein reizvolles Album im Oktavformat auf Kunstdruck mit zahlreichen Abbildungen Aus-
kunft. Preis M. 0.50, welcher Betrag bei Bestellung von mindestens M. 3.— wieder gutgeschrieben wird.
Anzufordern beim

Verlag der Schönheit :: Dresden - A. 24 :: Hettnerstraße 4

Postscheckkonto Dresden 7199

„Ei und Geschlecht“

Ein kritisch-statistischer Beitrag zur Lösung des Problems von der willkürlichen
Geschlechtsbestimmung beim Menschen. Brosch. Mk. 3.50, geb. Mk. 4.—.
Verlag der Schönheit, Dresden-A. 24.



Optik u. fotogr. Erzeugnisse

10 Blatt
Papier



10 gute
Bilder

Sie machen doch Ihre Bilder selbst, nicht wahr?
Bekommen Sie regelmäßig aus einer Packung 10 gute Bilder?
Nehmen Sie

„Satrox-Universal“

dann geht es!

Satrox-Broschüre kostenlos!

SCHERING-KAHLBAUM A.-G

Photo-Abteilung

Berlin-Spindlersfeld 8

Mimosa

Ein neues Kopierpapier für Aktphotos und andere künstlerische Aufnahmen

ist das schichtlose Mimosa-Gravüre-Papier. Dieses neue Papier ist schichtlos; die Töne sind unmittelbar in der Papierfaser eingebettet. Die feine Durchzeichnung in den Lichtern und Schatten, der große Tonreichtum und die gute Anpassung an jedes Negativ sind charakteristisch für das

schichtlose Mimosa-Gravüre-Papier

Mimosa A.G. Dresden 21

Die Dresdner Photographische Gesellschaft e. V.

bietet ihren Mitgliedern:

1. belehrende und unterhaltende Vorträge meist mit Lichtbildern (Montag abends 20 Uhr während des Winterhalbjahres),
2. eine reichhaltige Fachbücherei,
3. eine gut ausgestattete Dunkelkammer mit Vergrößerungseinrichtung,
4. Gelegenheitsheft zur Unterweisung von Anfängern,
5. kostenlose Zusendung der Vereinszeitschrift „Photographische Rundschau“,
6. Gelegenheit zur Beteiligung an photographischen Ausstellungen und Wettbewerben und
7. zu gemeinsamen Studienausflügen,
8. an d. vortragfreien Montag-Abenden (auch im Sommer) gesellige Zusammenkünfte.

Vortrags-Saal, Bücherei und Dunkelkammer befinden sich im Künstlerhaus, Grunaer Straße.

Der vierteljährliche Beitrag beträgt z. Z. 5 M., das bei der Aufnahme als Mitglied fällige Eintrittsgeld 5 M.

Du mußt



kaufen

wenn Du gute Aufnahmen erzielen willst!

Innere Sekretion. Zum Verständnis aller Heilweisen ist Kenntnis der Vorgänge der inneren Sekretion unbedingt erforderlich. Deshalb lest „Geschlecht und Gesellschaft“. Band X, Heft 1—8. Preis pro Band M. 12.—, 8 Einzelhefte M. 6.—. Verlag der Schönheit, Dresden-A. 24.

PHOTO-PAPIERE**LEONAR****PHOTO-CHEMIKALIEN***Leonar Photo-Artikel sind in jeder Photohandlung erhältlich!***PHOTOGRAPHISCHE
RUNDSCHAU UND
MITTEILUNGEN**Mit der Beilage:
Kinematographische Rundschau!

SCHRIFTFLEITER: Chemiker PAUL HANNEKE, Berlin, Prof. Dr. R. LUTHER, Berlin, HEINRICH KÜHN, Innsbruck u. Kunstmaler F. MATTHIES-MASUREN.

65. JAHRGANG. Erscheint monatlich zweimal. Bezugspreis vierteljährl. RM. 4.20

Die führende und älteste Zeitschrift für Freunde der Photographie, deren Inhalt ebenso auf Fortgeschrittene wie auf Anfänger eingestellt ist. Die Hefte enthalten in jedem Monat eine Tiefdruckbeilage und 24 bis 28 Kunstdrucktafeln, auf denen in erstklassiger Ausführung die besten Bilder hervorragender Amateurphotographen wiedergegeben werden. Der Text behandelt alle für den Liebhaberphotographen wichtigen, neuen Verfahren und Apparate sowie künstlerische Fragen in Artikeln hervorragender Fachschriftsteller. Ein Fragekasten bietet wertvolle praktische Belehrung. Seit einiger Zeit ist die „Rundschau“ um eine wichtige Neuerung, die

MITTEILUNGEN FÜR ANFÄNGER

bereichert worden, die in jedem Heft erscheinen. Probeheft kostenlos.

**Photographische Verlagsgesellschaft m. b. H.,
Halle (Saale), Mühlweg 19.**

Seit 25 Jahren bestens bewährt:

PFEIL-PHOTO-PAPIERE

Pfeil-Photo-Handbuch beim Photohändler gratis



Wo nicht erhältlich, direkt von der Fabrik photographischer Papiere L. Langebartels, Charlottenburg 1

Patent-Etui-Kamera flach / leicht / stabil



bequem in jeder Tasche zu tragen, 6,5:9 cm u. 9:12 cm
Zeiß- u. andere Marken-Objektive.
— Druckschrift MA kostenlos. —

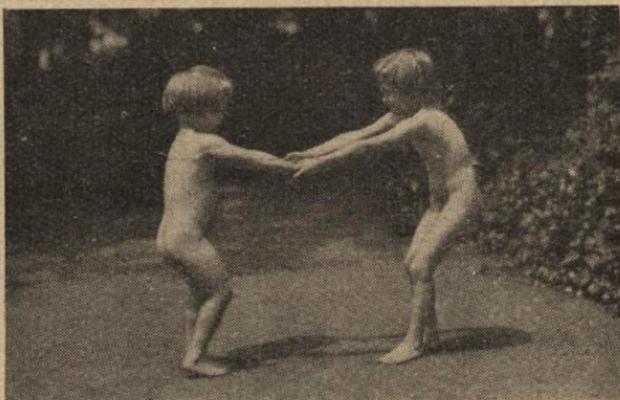
Kamera-Werkstätten Dresden Sch
Bärensteinerstraße 30



Erste deutsche Zeitschrift
für Stereoskopie

Probenummer gegen 50 Pfg.
vom Verlag

Dr. Ferdinand Gebhard
Berlin W 62



Solche Bilder bereiten Freude,
besonders wenn sie auf die

Tuma-Papiere

kopiert sind.

Sammelmappe mit Sortenverzeichnis
kostenlos.

TRAPP & MÜNCH A.-G.
Friedberg (Hessen)

Welche Entfernung ist einzustellen?

Diese Frage wird bei den meisten
Liebhaber-Aufnahmen gestellt und
selten genau beantwortet. Beim
Entwickeln stellt sich dann heraus,
daß das Bild unscharf ist. —

Um diesem Übelstand abzuhelpfen, könnte man die Entfernung mit
einem Meßband genau bestimmen; eine derartige Unbequemlichkeit
würde das Photographieren jedoch bald verleiden.

Greifen Sie zu Heydes Photo-Telemeter!

In kurzer Zeit werden Sie dann eine bedeutende Steigerung der
Qualität Ihrer Bilder, besonders bei Gruppenaufnahmen, bemerken,
so daß der kleine Apparat schnell Ihre Sympathie erwerben wird.

Preis 21.50 M. (Ratenzahlg. an uns bekannte Bezieher gern gestattet!)

Verlag der Schönheit, Dresden-A. 24, Lichtbild-Abtlg.



Gedanken über Diefenbach und sein Werk von Guntram Erich Pohl. 3. Auflage mit
und Schaffen des Meisters zahlr. Bildern. Beste Einführung in Leben
Preis M. —.50

Lichtbildner! Das Frühjahr und der Sommer bringen wieder fortgesetzt veränderliche Lichtverhältnisse, denen Sie sich nicht so schnell anzupassen vermögen. Vermeiden Sie deshalb

Fehlbelichtungen

durch Anwendung des HEYDE-PHOTO-AKTINOMETER, zur Bestimmung der richtigen Belichtungszeit! Preis im Lederetui M. 14.— (Ratenzahlungen an uns bekannte Bezieher gern gestattet.)

Verlag der Schönheit, Dresden-A. 24, Lichtbild-Abtlg.

Der automatische Belichtungsmesser

JUSTOPHOT MODELL 1928



VIERFACHER
MESSBEREICH

ERSCHLIESST NEUE GEBIETE

Deutsches Erzeugnis
PROSPEKT „SCH“

von

„DREM“, WIEN II,
Obere Donaustraße 111.
Bei allen Photohändlern.



DIE LINSE

Monatsschrift für Photographie
und Kinematographie

bietet allen Photofreunden eine Fülle von Anregung und Belehrung. Sie ist frisch und interessant geschrieben und bringt vorzügliche Bilder aus allen Gebieten photographischen Schaffens. — „Ein Vergnügen, das ich immer sehnlichst erwarte, ist mir das allmonatliche Erscheinen der ‚Linse‘. ‚Die Linse‘ gehört jedem ernsthaft schaffenden Amateur zu.“ — So und ähnlich lauten die Urteile.

Photographieren Sie? — Dann müssen Sie auch „Die Linse“ lesen. Abonnementspreis für ein Jahr einschl. Porto 6,60 Mark, Halbjahr 3,30 Mark, Einzelheft 0,60 Mark.

VERLAG FRITZ HANSEN
Berlin-Lankwitz, Derfflingerstraße 23

Von der rechten Aufklärung

von der Wünschelrute der Glückseligkeit handelt das Buch

Der Deutsche Liebesspiegel

Deutsche Erziehung zu Liebe und Ehe. (2. Aufl. von „Ehedirnen“) von Martha Maria Esperg. — Kartoniert M. 2.50, gebunden M. 3.50. Mit Kühner Offenheit redet in diesem Buche die wissende Frau von den ernstesten Dingen, die durch Konvention und Scheinmoral, Erwerbssinn und Zeitenhaft verdeckt, hier in schlaglichter Beleuchtung erscheinen und die Not der Zeit in ihrer ganzen Größe aufdecken. In bezwingender Lebendigkeit weist die Verfasserin dann die Wege zu reinem, edlen Menschtum durch Erziehung und Einwirkung des Elternhauses.

Verlag der Schönheit, Dresden-A. 24.



Was ist richtiger?

Geschwächte, erkrankte Organe nur durch organwidrige, blutfremde Arzneien zu stärkerer Abwehrtätigkeit anpeitschen, bezw. überreizte Nerven durch solche Mittel beruhigen — oder aber auch die Abwehrmittel und Widerstandskraft des Körpers durch bluteigene, organgünstige Stoffe zu verstärken? Die biologische Nahrungsergänzung Hoffmanns „Phagozyt“ enthält nur organgünstige Stoffe, die schädliche Säuren, Ermüdungsgifte binden, die Verdauung, das Blut und die Nerven verbessern, unsere Schutzzellen („Phagozyten“) gegen Ansteckungskeime unterstützen. Seit über 20 Jahren glänzend bewährt bei allen Leiden. Erhält die Gesundheit, Schönheit, Nervenkraft. Für Geistesarbeiter und Sportsleute von größtem Werte. Ebenso für Nervöse! — Vom Säuglings- bis zum Greisenalter ist „Phagozyt“ Gesunderhalter. — Gegenüber anderen Kräftigungs- und Verjüngungsmitteln höchst preiswert. 1 Orig.-Schachtel, ausreichend für ca. 1 Monat, nur 1.75 M. Zu beziehen durch alle Apotheken. Lassen Sie sich aufklärende Schriften kostenfrei kommen von Georg Hoffmann, Physiolog, Dresden-A. 1, Mathildenstraße 43b.

Ein Wort an die Frauenwelt!

Fort mit allen wertlos. Angeb. auf hyg.-kosm. Gebiete. Lassen Sie sich nicht irreführ. durch vielversprechende hochklingende Anpreisungen. Wenden Sie sich bei Bedarf von Spezialartikeln an mich. Meine vollkomm. unschädli., Garantie, kräftig wirkenden Spezialpräparate und Artikel helfen sicher. Auch in hoffnungslosen, verzweifelten Fällen, überrasch. Erfolge. Keine Berufsstörung. Viele Dankschreiben. Diskr. Versand p. Nachnahme. Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. Auch Sie werden mir dankbar sein.

Erosan-Versand
Hannover E 578, Schlägerstr. 12.



Bequeme Schuhe, gute Stimmung!

Der ideale Schuh
Marke „SIDU“

Illustrierter Katalog
gegen 20 Pf.

Siegmund Dufner,
Freiburg i, Br. 6

Schön sein - jung bleiben

der Wunsch jedes Menschen. Das Mittel dazu bieten wir in:

Schönheit und Jugend durch Autosuggestion

von Tully Gehren. Umfang 112 Seiten. Preis M. 1.80.
Aus dem Inhalt: Autosuggestion und Charakter. Unterbewußtsein. Die Beeinflussung des Äußeren. Das Geheimnis der Jugend. Telepathie und Liebe.

Zu beglücken, schön und glücklich zu sein, die ursprüngliche Aufgabe der Frau. Wie selten aber finden die Träume und frohen Erwartungen der Jugend Erfüllung! Die Verfasserin hat so manche verzagte Mädchenherzen und unglückliche Frauenschicksale kennen gelernt. Sie hat sich nunmehr entschlossen, rückhaltslos ihre Erfahrungen niederzulegen, und wertet dabei auch die modernen Erfahrungen der Hypnose und Autosuggestion aus, um Wege zu zeigen zur Erreichung, Rückeroberung und Erhaltung der Schönheit und Jugend.

Verlag der Schönheit, R. A. Giesecke, Dresden-A. 24, Hettnerstraße 4

„Körperliche und seelische Liebe“ Alle durch das Geschlechtsleben bedingten Erscheinungen leiblicher und seelischer Art werden in den Gesichtskreis gezogen und auf wissenschaftlicher Grundlage in ebenso dezenter wie volkstümlicher und anregender Weise vorgetragen. Preis brosch. Mk. 10.—, geb. Mk. 12.—. Verlag der Schönheit, Dresden-A. 24.



Lampe's Wormser

alkoholfreier, unvergorener

Trauben u. Obstsaft

Wormser Traubensaft-Kellerei

H. Lampe & Co. Worms a. Rh.

Kostproben im Schönheitsheim Dresden-A. 24, Hettnerstraße 4, 10 Minuten vom Hauptbahnhof.



Magneto-galvanische Schwingungen
aus dem Weltäther
Für Kranke, Genesende u.
Gesunde unentbehrlich.
Tausende von Anerkennungen.

Anschaffungspreis gering.

Wirkungsdauer Jahrzehnte. Literatur
kostenlos vom Alleinhersteller:

F. Alwin Blochwitz,
DRESDEN-N. 6

Schließfach 19.

NEUE
FRAUENKLEIDUNG
UND FRAUENKULTUR



Die im 24. Jahrgang erscheinende
Monatsschrift

dient in praktischer Form bei geschmack-
voller und künstlerischer Durchführung
den wirtschaftlichen und geistigen For-
derungen unserer Zeit als Mode- und
Kulturzeitschrift der Frau

Neues Heft als Probenummer
kostenlos vom
Verlag G. Braun in Karlsruhe

Körperkultur der Frau — Wie wird sie erreicht?

„Geh mit mir.“ Die Lebenskunst der Frau.

Von Hanna Reimer-Sven, Mitarbeiterin der „Schönheit“.

Leitwort: Wie jedes Volk nur von seinesgleichen erzogen, gelenkt und beherrscht werden sollte. — Gleich zu Gleich und Art zu Art — so darf die Erziehung des Weibes nur mehr der Frau gehören. Die Erziehung des Mannes gehört dem Manne, die Gestaltung seiner Seele der Liebe. Aber: den Emporweg zum Menschentum kann das Vollweib nur an der Hand der Mannesliebe gehen: Art läßt nicht von Art und die vollkommene Welt besitzt zwei Pole, die in einem Rhythmus schwingen: Und hätte der Liebe nicht —!
Mit 12 Bildern zu Übungen. Preis gebunden 2.50 Mk. Von Autoritäten auf dem Gebiete der Körperkultur hervorragend beurteilt und warm empfohlen.

Verlag der Schönheit, Dresden-A. 24, Hettnerstraße 4.

Welträtsel Mensch.

Das Buch der Wahrheit in alter und neuer Forschung. Broschiert M. 3.—.
Verlag der Schönheit, Dresden-A 24.

Schulprospekt

Bücherprospekt frei

Glucker Gymnastik



Stamm-Schule für
Atmung u. Gymnastik
Lehrweise A. Glucker
Stuttgart, Hospitalstr. 5.

Leitg.
Michiels
Mitarbeit
von
Ärzten.

Eintritt jederzeit. Geschlossener Kurs ab
1. Mai 28. Für die versch. Fächer Spezial-
lehrkräfte. Auch Laien- und Ferienkurse
(Glucker-Wochen) Juli/August a. d. See.

Individuelle Ausbildung als Gymnastik - Lehrerin
- Lehrer
Atemgymnastik - Berufsgymnastik - Rhythmische Gymnastik - Tanz

Hyg. Säle / Warme Duschen / Individuelle Behandlung

Diaderma- Haut-Funktions- Oel

von M. E. G. Gottlieb, Heidelberg



als Marke **Grünkopf**
auf M. 1,40 die 1/2-Flasche

verbilligt

ohne daß an seiner ausgezeichneten
Kräuterzusammensetzung auch nur
etwas geändert wäre. Trotz seiner über-
legenen Wirkung ist es also jetzt in dieser
Form billiger als die meisten anderen Prä-
parate dieser Art.

Macht Euch diesen Vorteil zunutze!

**M. E. G. Gottlieb, G. m. b. H.,
Heidelberg.**

Literatur kostenlos!

Achtung!

Einzelabzüge sämtlicher in unseren
Verlagswerken wiedergegebenen Licht-
bilder, die am Fuße Lagernummer und
Formatzeichen tragen, werden von der
Lichtbildabteilung des Verlages geliefert.
Vorrätige Formate: * = 9 x 12 cm,
Preis M. 0.60, () = 10 x 15 cm, 0.70,
** = 13 x 18 cm, 0.80, † = 18 x 24 cm,
1.20. Vergrößerungen auf jedes ge-
wünschte Format werden bereitwilligst
ausgeführt.

Verlag der Schönheit.

Eine Radium-Hauskur

empfehle ich allen Schönheitsfreunden
durch Bezug meines köstlichen

Treu-Zwiebaks

mit Zusatz radioaktiver Nahrungsalze.
Versand in Kartons zu 50 Päckchen
à Karton 10 M. portofrei überallhin von
Erich Wenzel, Dresden-A. 21
Kesselsdorfer Straße 55

Kurt-Spitzing-Institut

Institut für gesundheitliche Gym-
nastik und künstlerischen Tanz,
Heilgymnastik, orthopädisches
Turnen und Massage.

Bamberg.

Auskünfte und Prospekte durch das Sekretariat!

Der Frau ein Schutz im Lebenskampfe

ist das Buch

Strategie der männlichen Annäherung

von Dr. S. F. Wolf. Preis geb. Mk. 5.75.
Kein Erwachsener sollte verfehlen, dieses grund-
legende Werk über die einschneidendste aller
Lebensfragen zu lesen.

Wichtig für Jedermann:

Wie wird das kranke Herz gesund?

Entstehung, Verhütung und Behandlung der Herz-
krankheiten. Von Dr. Stiff, neubearbeitet von
Prof. Dr. C. Lönniges. Preis geb. M. 3.—.

Buchversand Ernst Schürmann,

Dresden-A. 16, Blumenstraße 19, Postcheck-Konto 27936.

„**Baldurkopf**“ vom Kunstmaler Einbeck, lt. Kamera und Palette, herrliche Tönung, Format 24:30.
Preis Mk. 3.—. Jetzt auch von unserer Photo-Abteilung als wundervolle Postkarte her-
gestellt. Preis Mk. 0.25. Verlag der Schönheit, Dresden-A. 24.

Durch den Verlag der Schönheit, Dresden-A. 24, Hettnerstraße 4,
sind folgende Schriften zu beziehen:

ERNST WACHLER

Osning. Roman aus dem Teutoburger Walde. Mit farb. Titelblatt von M. Laroche. M. 4.—, geb. M. 5.—. / **Rhein-Dämmerungen.** Gespräche auf dem Lande. Mit einer Ansicht von Rolandssee und dem Siebengebirge. M. 1.50. / **Die Elfe.** Novelle. M. 1.50, geb. M. 2.50. / **Der verzauberte Musikant.** **Die Bergnacht.** Novellen vom Harzer Bergtheater mit Buchschmuck. Vornehm geb. Mk. 1.80. / **Der Durchbruch von Brezinzin.** Feldzugserinnerungen aus russisch Polen. Geb. M. 2.—. / **Fabeln für Deutsche,** mit Schwarzbildern nach Scherenschnitten von Charl. Wachler. In steifem Umschlag M. 1.50.
Gedichte: **Unter der goldenen Brücke.** Gedichte und künstlerische Prosa. M. 3.—, geb. M. 4.—. / **Kriegsbeute.** M. 0.60. / **Macht des Eros.** Ein Liederbuch mit Federzeichnungen nach Motiven des Weimarer Parks. Von Alexander v. Szpinger. M. 2.—, geb. M. 3.—.

Dramen: **Lill Eulenspiegel und der Burgemeister von Schilda.** Mit Schwarzbildern nach Scherenschnitten von Charlotte Wachler. M. 1.—. / **Die Osternacht.** Einakter. M. 0.75. / **Walpurgis.** Festspiel zur Frühlingsfeier. M. 0.60. / **Mittsommer.** Trauerspiel. M. 1.—. / **Mittwinter.** Trauerspiel. 0.60. / **Widukind.** Trauerspiel. M. 2.—. / **Tiberius auf Capri.** Trauerspiel. (Vergriffen.) / **Unter den Buchen von Sabnig.** Lustspiel. M. 1.50. / **Schlesische Brautfahrt.** Schauspiel. M. 2.—.

Theoretisches: **Über Otto Ludwigs ästhetische Grundsätze.** M. 0.75. / **Die Läuterung deutscher Dichtkunst im Volksgeiste.** M. 2.—. / **Die Freilichtbühne.** M. 1.—. / **Sommerspiele auf vaterländischer Grundlage.** M. 0.50. / **Die Heimat als Quelle der Bildung.** Mit 15 Abbildungen. In steifem Umschlag M. 1.60.

Hierzu: Kurt Hugel, „Ernst Wachler“, ein Beitrag zur Geistesgeschichte unserer Zeit. M. 3.—, geb. M. 4.—.

Prospekt kostenfrei durch Moritz Ruhl, Verlag, Leipzig, Inselstr. 7.

Wichtige Neuerscheinungen!

Ein Führer u. Ratgeber für jeden Bücherfreund ist das soeben erschienene:

Literatur-Verzeichnis aus dem Gebiete der **Kultur-Sittengeschichte, Medizin (Sexualwissenschaft, Psychologie, Psychoanalyse, Folklore, Kuriosa, Lebensreform, Ehe, Astrologie, Grenzgebiete** mit über 2200 Nr., alphabetisch nach Autoren geordnet, kurzer Titel nebst Preisangaben. Das Verzeichnis enthält allein ca. 500 vergriffene Werke. Preis nur 75 Pfg.

Als bedeutsame, längst ersehnte Neuerscheinung gelangt am 15. Febr. zur Ausgabe dernächste Band des bekannten Forschers und Arztes

Dr. van Th. Velde, Die vollkommene Ehe, Band 2, Die Abneigung in der Ehe, eine Studie über ihre Entstehung und Bekämpfung m. 43 Illustr. i. Ballonleinen **M. 14.—.** (Prosp. kostenl.) (Band II, vollkommene Ehe kostet seit 1. XII. 27 M. 14.—.) Ich liefere vorstehendes Werk bei entsprechender Unterlage gegen 3—4 monatl. Raten — bei Voreinsendung auf Postscheckkonto 14966 München franko. Bei Bestellung stets Beruf und Alter angeben!

Kaspar Gut, München, Pfarrstraße 7
Spezialbuchhandlung und Antiquariat mit Lesezirkel für obige Wissensgebiete.

Gratis

erhalten Sie

16 Kunstblätter

mit künstlerischen Abbildungen aus dem Gebiete der Baukunst, von Landschaften und des Volkslebens, wenn Sie umgehend uns Ihre genaue Adresse mitteilen.

Name:

Stand:

Ort:

Straße:

Buchhandlung Georg Kossack,
G. m. b. H., **Berlin-Charlottenburg,**
Hardenbergstraße 12.

„**Licht und Liebe im Leben**“ Eine Sammlung von Novellen, Skizzen, Arabesken von Mitarbeitern der „Schönheit“. Mit Buchschmuck von F. Weschke.
Preis steif kartoniert Mk. 1.10, geb. Mk. 1.50. Verlag der Schönheit, Dresden-A. 24.

Das Qualitäts-Rad Torpedo



Bequemste Teilzahlung

TORPEDO Fahrräder u. Schreibmaschinen Weilwerke A.G. Frankfurt a. M.



Ein schöner Sport
für jede Dame!

Für die sport- und naturliebende Frau von heute ist das Wasserwandern im unbedingt sicheren „Klepperboot“ zweifellos die beste u. genüßreichste Erholung. Ob Ein- oder Zweisitzer, jedes Boot kann zerlegt als Handgepäck bequem mitgeführt werden.

Bei längeren Wanderungen bietet das wasserdichte, mollig-warme Klepperzelt ein ideales Quartier in freier Natur. Mehr als 6000 schriftliche Anerkennungen bezeichnen das Klepperboot als das idealste faltboot für Jedermann.

Kostenlos senden wir Ihnen unseren sehr interessanten Katalog mit ca. 170 wundervollen Originalaufnahmen aus aller Welt.

Nur direkter Versand an Private ab Fabrik oder durch die im Katalog verzeichneten Fabrikniederlagen. - Zahlungserleichterungen. -



Klepper

Faltboot-Werke, Rosenheim
Größte Faltbootwerft der Welt



BUREAU
FÜR
ZEITUNGS-AUSSCHNITTE

S. GERSTMANN'S VERLAG
BERLIN W.10
LÜTZOWUFER 5 TEL. LÜTZOW 4807



LIEFERUNG
VON ALLEN
NACHRICHTEN, ABBILDUNGEN,
INSERATEN
DES
IN- UND AUSLANDES
IM ABONNEMENT ZU MÄSSIGEN PREISEN

Sämtliche Hefte des laufenden Jahrgangs der Schönheit, ebenso wie die früheren, können jeder Zeit nachgeliefert werden.

„Liebesheft I, II, III, IV“ Im Weltgeschehen, in dem immerwährenden Auf und Ab der Völker, bleibt eines sich immer gleich: Das echte Weibtum, das Weib in seiner Mütterlichkeit. Preis je Mk. 1.50, bei Bezug auf diese Anzeige alle vier Hefte nur Mk. 4.—.

Verlag der Schönheit, Dresden-A. 24.

Rheuma, Ischias, Gicht, Hexenschuß? Kreuz-, Genick-, Gliederschmerzen? Kopfmigräne? Zahnschmerzen?

Das Universal-Hausmittel bei diesen Leiden, altbewährt, stets neu verehrt, ist und bleibt

Sankt Bonifacius Pain-Expeller

„... litt zwölf Jahre schwer an Rheumatismus, hatte alles vergeblich versucht. Ihr „Bonifacius Pain-Expeller“ hat mich nach kurzem Gebrauch gänzlich geheilt! Vielen Dank dafür! ...“

So ein Urteil von vielen!

1 Probeflasche 2,90 Mark bei Voreinsendung, 3,30 Mark bei Nachnahme, eine Kur (6 Flaschen) 12 Mark bei Voreinsendung, 12,50 Mark bei Nachnahme.

Versand durch

Walter Schramm, Halle a. S., Pfälzer Str. 13.
„Bonifacius“ Pain-Expeller-Vertrieb.

Für die Leser dieses Blattes!

Was bringt mir das Jahr 1928

in Bezug auf Liebe, Ehe, Beruf,
Reisen, Krankheiten usw.

??

Tausendjährige Erfahrungen beweisen, daß die Gestirne unser Schicksal beeinflussen.

Einführungshalber erhalten Sie **gratis**, gegen Einsendung Ihres Geburtsdatums und eines beliebigen Unkostenbeitrages, eine astrologische Charakter- und Fähigkeitsstudie, die Ihnen wichtige Aufschlüsse über Ihre Person, über Ihr Schicksal gibt.

Schreiben Sie sofort an den

Neukultur-Verlag, Abt. 6 I
Berlin-Schöneberg, Schließfach 40.

Ausführliche Prospekte gratis und franko.

Zahlreiche Danksschreiben aus allen Kreisen.
Schreiben Sie recht deutlich!

Wer?

vermittelt der Schönheits-
Druckerei **G. Reichardt,**
Groitzsch (Bezirk Leipzig)

Druckaufträge

aus dem Buchhandel, In-
dustrie, Handel u. Gewerbe,
also Bücher-Drucke, Preis-
listen, Kataloge usw. gegen

entsprechende gute
Vermittler-Provision!

Leiden Sie an **Haarausfall?**

Dann benutzen Sie nur „**Anticalvus**“
(ges. gesch.)

das erstklassige, vielerprobte und bewährte Haar- und
Kopfnerven-Kräftigungsmittel. In Originalfl. z. Rm. 4.—
postfrei bei Vorauszhlg. auf Postscheckkonto
Breslau 23100 vom

Laboratorium Venusal, Liegnitz.
(Vertriebsstellen werden noch vergeben.)

Institut für wissenschaftliche Graphologie

Dr. Broder Christiansen, Buchenbach i. Br.
(Erforderlich 20 Zeilen) — Bildnis 10 M.

„**Glückhafte Mutterschaft**“
sein. brosch. Mk. 3.60, geb. Mk. 4.80.

Ein Buch für alle, die an der Zukunft schaffen. Jungen Eheleuten
und werdenden Müttern wird das Buch ein wertvoller Wegweiser
Verlag der Schönheit, Dresden-A. 24.

Keine Anzeigen

Die kleine Zeile gleich 2 mm Höhe kostet M. 0.60, auf kleine Anzeigen wird kein Nachlaß gewährt. Ziffergebühr M. 0.50. Der Verlag muß sich Annahme oder Ablehnung, bezw. evtl. Textänderungen vorbehalten. Diese Maßnahmen sind wegen der Verantwortung gegenüber Gesetz, Behörde und der Schönheitsgemeinde notwendig. Den Briefen ist zwecks Weiterleitung 10 Pf. Porto beizufügen.

Bewegung, Zusammenschluß

Dresden.

Junge Dame sucht gebildet. Tennispartner oder Partnerin. Bildzuschrift. an den Verlag der Schönheit unter M. R. 5819.

Geb. ält. Herr vom Lande sucht Anschluß an freie Menschen in Dresden und Berlin. Angeb. u. W. J. 5820 a. d. Verlag der Schönheit.

Herr (evtl. Ehepaar) 30er, erster Großstadtkreise findet Anschluß an junges, modern denkendes Ehepaar in Meckl. Gelegenheit zum Auto und Reitsport und zum Nachbadens. Gefl. Bildofferten unter R. W. 5815 an den Verlag der Schönheit.

Akad. Beamter, 42 J., evgl., freident., sucht Gedanken- austausch und Bekanntschaft mit gleichgestimmten Schönheitsfreunden (=freundinnen) besonders i. Berlin, Pommern und Brandenburg. Bildzuschriften erbeten unter A. B. 5816 an den Verlag der Schönheit.

Juli—August.

Reisegefährten. (=gefährtninnen), gebild., freident., naturlieb., gesucht von 43jähr. akadem. Beamten, mittelgroß, schlank, dunkelbl., für Wand. i. Geb. oder Aufenthalt an der See. Gefl. Bildzuschriften an den Verlag der Schönheit erbet. unter G. F. 5817.

In Großstadt am Niederrhein finden gebildete Kunstfreundinnen in vornehmem Haushalt beste Pension und Familienanschluß, Preis 14 Tage 40 Mk. Bedingung ist, der Frau des Hauses, die Malerin ist, täglich zwei bis drei Stunden Modell zu stehen. Off. mit Bild unter G. W. 5822 an den Verlag der Schönheit.

Blondine, vollschlank, mittelgroß, 29jähr., sucht modern. Sportpartner für Wochenende. Nähe Dresden wohnhaft. Zuschr. erb. unt. 5801 an den Verlag der Schönheit.

Sommerwanderung.

45jähr., Beamter, mittelgr., schl., blond, sucht f. 14 tägig. Wanderung, Thüringen od. Rhön, naturfrohe Kameradin — Schönheitsfreundin. Angebote (gern mit Bild) unter G. R. 5802 an den Verlag der Schönheit.

Hallo! Sportsfreunde!

Mein Wunsch: Frisch-fröhlich kameradsch. Gemeinschaft, u. gleiche Interessen für Sport, Musik, Natur — für alles Lebensbejahende zu beiderseitiger Freude zu verfolgen u. b. reiner Harmonie einen stark-frohen Lebenskamerad zu finden. Event. gemeins. Ferienpläne. Bin 23, evang., aus erster Familie. Sportsfreunde in durchaus gesich. Position bis 35 Jahre, mögl. Süddeutsche, wollen m. Bild schreiben an G. R. 5813 an den Verlag der Schönheit.

Halle—Leipzig.

Vegetarier — Frugivore — Mitte 20, erwünscht Bekanntschaft mit jg. Dame zwecks gem. Reisen, Wanderungen usw. Zuschr. mit Bild unt. R. M. 5803 an den Verlag der Schönheit.

Ehe-Anbahnung

Was will der Lebensbund?

Erste u. größte Organisation des Sichfindens mit Zweigstellen im In- u. Auslande. Der vornehme u. disk. Weg d. gebild. Kreise. Tausende v. Anerk. v. hochst. Personen und altem Adel. Aufkl. Bundesschr. u. Probe-Nr. geg. 30 Pfg. f. Porto verschl. ohne Aufdruck durch Verlag G. Bereiter, München 122, Augustenstr. 65.

Aachen—Rheinland.

Wo ist die vertrauende deutsche Seele, die mir Freundin, vielleicht fürs Leben, werden möchte? Bin 29 Jahre, kath. von großer Figur, in guter Stellung, und suche mir ein liebes Mädel mit festem Charakter, dem ich kameradschaftlich im Sinne der Lichtbewegung die Hand reichen möchte. Frdl. Zuschr., mögl. mit Bild, erbeten unter „Heimat 5821“ an den Verlag der Schönheit.

Nähe Chemnitz.

Welcher tiefveranlagte Herr von 26—34 Jahren mit vornehmer Gesinnung u. idealer Lebensauffassung würde sich mit einem schlichten, jungen Mädel mit Geist und Gemüt und häuslich. u. wirtschaftl. Interesse anfreunden? Bei gegenj. Zuneigung spätere Heirat. Zuschr. an den Verlag der Schönheit erbeten unter G. G. 5823.

Nied.-Oster.—Wien.

Ernst, junger Mann, freidenkend, 26, ersehnt harmon. Kameradschaft mit sonniger Schönheitsfreundin. Schlicht und wahr, schönheitsfuchend, auch in Charakter u. Seele, erwarte ich die Gefährtin. Zuschr. mögl. mit Bild unter E. P. 5809 an den Verlag der Schönheit erbeten.

Junger Herr sucht Gedanken- austausch mit hübsch. Dame. Zuschr. an den Verlag der Schönheit unter W. R. 5805.

Selbständiger Kaufmann in Südafrika, 3. Jt. in Deutschland, Ende 30, mittelgroß, sehnt sich nach einer freibsam., regen Lebenskameradin mit großzügiger Lebensauffassung und Sinn für Humor. Vermögen erwünscht, keinesfalls Bedingung. Zuschriften mit Bild unter U. A. 5814 an den Verlag der Schönheit erbeten.

Seit fünf Jahren in Buenos Aires ansässiger deutscher Kaufmann in guter, sicherer Stellung, 33 Jahre alt, blond, gute Erscheinung, f. Bekanntschaft durch Briefwechsel mit 20- bis 25jähr. Dame aus guter Familie. Reise in diesem Monat nach Deutschland, somit persönl. Bekanntschaft möglich. Antworten erb. unter G. R. 5806 an den Verlag der Schönheit.

Hamburger, 32 Jahre alt, gute Erscheinung, dunkelblond, selbständig. Kaufmann in Buenos Aires, sucht zwecks Heirat i. Briefwechsel mit 20—25jährigem jungen Mädchen aus guter Familie zu treten. Es wird insbesondere auf musikalisches u. häuslich erzogenes junges Mädchen Wert gelegt. Vermögen erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich. Discretion Ehrensache. Bild ehrenwörtlich sofort zurückgesandt. Zuschriften unter R. W. 5807 an den Verlag der Schönheit.

Welche liebe Schönheitsfreundin, von schön. Körperwuchs, will mit mir brieflich in Verbindung treten. Ich bin 25 Jahre alt, v. schlanker, schöner Figur. Brief mögl. mit Altbild, das ehrenwörtl. zurückgef. wird, an G. Lütten, Vejbjerggaard, pr. Soró, Zeeland, Dänemark.

Kassel.

Architekt u. Graphiker sucht junge gebildete Schönheitsfreundin als Gehilfin bei seinen künstlerischen Arbeiten in Atelier u. Sonne. Zuschr. unter Kassel 1928 an den Verlag der Schönheit.

Freund aus der Heimat.

Dame, 28, mit einig. Tausend und spät. kleinem Vermögen, mit feinsten Herzensbildung, sonnig und lebensfroh, hat Freude an der Musik und allem Schönen, firm im Haushalt, sucht Briefwechsel mit liebem Freund aus der Heimat, geistig hochstehendem Mann, um später mit mir durch Licht und Schatten, Freud und Leid zu gehen. Komme heim im September. Zuschr. an den Verlag der Schönheit mit Bild unter Ausland 5808.

Siedlungs-, Stellen- gesuche, Wohnungs- suchende, Ferien- aufenthalt

London.

Eine achtbare englische Familie mit zwölfjährigem Jungen ladet gebildete Deutsche mit etwa gleichaltriger Tochter (oder zwei Schwestern v. etwa 20 Jahren, die an Luftbad gewöhnt sind und, falls nötig, beim Sonnenbad etwas mithelfen) ein, die Sommermonate bei ihnen (Nähe London) z. verbringen. Keine Reiseentschädigung. Mäßiger Pensionspreis von 20 Mark pro Person und Woche, leichte Mithilfe im Haushalt. Photos und Referenzen bitte einzusenden unter J. B. 5773 an den Verlag der Schönheit.

Schönheitsfreund wünscht gute Amateur-Aufnahmen (auch Kinderakte), Badegruppen usw. gegen hohe Bezahlung zu kaufen, evtl. auch Negativ-Material. Ausführliche Offerten an G. Lütten, Vejbjerggaard pr. Soró, Zeeland, Dänemark.

Gebildetes junges Mädchen,

musikalisch, kann freien Sommeraufenthalt in herrl. gelegener kleiner Villa des Nordseebades Latolf bei einer Arztwitwe gegen Hilfeleistung im Haushalte (zwei Personen) bei Familien-Anschluß erhalten. Zuschr. unt. „Quist sana“ 5778 an den Verlag der Schönheit erbeten.

Emfuge Mitarbeiterin

für Schreibmaschine u. Telefon halbtägig nach Berlin gesucht. Angeb. unt. G. W. 5804 a. d. Verlag d. Schönh.

„Rutgers Sexualeben“

J. Rutgers. Preis brosch. Mk. 9.—, geb. Mk. 12.—.

in seiner biologischen Bedeutung als ein Hauptfaktor zur Lebensenergie für Mann und Weib, für die Pflanzen und für die Tiere. Von Dr. med.

Verlag der Schönheit, Dresden-A. 24.

**Srohe
Botschaft!**
Volkswohl
KRANKENUNTER-
STÜTZUNGSKASSE
Dortmund
BETENSTR. 10-12

FRAGEN SIE
UNVERBINDLICH AN

**Sanitätshaus
Max Thierfelder**
jetzt: Pillnitzer Str. 19,
früher Amalienstraße.
Sämtliche hygienische sani-
täre Gummiwaren für Damen
und Herren, Kranken- und
Wochenpflege-Artikel, Ver-
bandstoffe. — Dauerwäsche
„Zelida“, Seifen, Kämmen,
Zahnbürsten, Hosenträger
usw.

Stereo-Metall-Betrachter.

Wir machen auf den durch unser
Lichtbildamt erhältlichen
Stereo-Metall-Betrachter mit den
dazu gehörigen Akt-, Städte- und
Landschafts-Serien aufmerksam.
Man verlange nichtbebildertes
Werbeblatt auf Kunstdruck
Nr. 368 hierüber.

Ihr Schicksal,

Schilderung Ihrer Lebens-
ereignisse einführungshalber
gratis gegen sofortige Ein-
sendung Ihrer Adresse und
Ihres Geburtsdatums vom
Komet-Verlag G 43, Berlin-
Kummelsburg. Unkosten nach
Belieben. Hochinteressante
naturwissenschaftliche Unter-
suchungen. Viele Danfschreib.

Dresden.

Junge Dame, Photographin
sucht gute weibl. Aktmodelle.
Angeb. unter D. N. 5818 an
den Verlag der Schönheit.

Ersth. Kunstfreund

sucht Akt- u. Badeaufnahm.
jugendlicher Mädchen von
10—17 Jahren durch Kauf
zu erwerben. Angebote mit
Preisang. ev. Probebild an
S. Pütten, Vejbjerggaard
pr. Sorø, Zeeland, Dänemark.

Thüringer Pflaumenmus,

garant. reine zuckergefügte,
feinste Qualität, 10-Pfund-
Eimer M. 3,75 ab hier,
Nachnahme. **Otto Ritter,**
Schölen i. Thür. 111,
Pflaumenmusfabrik.



O- u. X-Beine

(Ohne Berufsstörung.)
Broschüre kostenlos.
Wolter & Engelmann
Orthopädische Werkstätten
Chemnitz Sa. D. 17

Photographische Aufnahmen!

Schönheitsfreundinnen und
-freunde in
Dresden und Umgeb.
d. aufgenommen sein wollen,
melden sich im Schönheits-
heim Fettnerstraße 4.

Akt-Modelle gesucht. Nord-
westdeutschland, Nähe Hanse-
stadt. Reisevergütung. Off.
mit Honorarforderung erbet.
unt. L. L. 5774 an den Verlag
der Schönheit.

IDEALE NACKTHEIT, BAND I—X

Die älteste und angesehenste künstlerische Sammlung körperlicher Vor-
bilder, eine Folge der besten Lichtbilder, die dem Aktkunstbild ihre Kräfte
widmen. Preise: Band I—V je M. 2.25, II—VIII je M. 3.50, IX—X je M. 3.—.

Vorzugsangebot für Schönheitsleser:

Sämtliche 10 Bände statt M. 27.75 **nur Mark 20.—.**

Band I—V statt M. 11.25 für **M. 8.—,**

Band V—X statt M. 16.50 für **M. 12.—.**

Angebot freibleibend.

VERLAG DER SCHÖNHEIT, DRESDEN-A. 24

„Haus Worms“

Privat-Heim für individuelle
Gesundheitspflege.

Friedr. Worms, prakt. Heliodopath,
Bad Sachsa a. H.

Gohrisch, sächs. Schweiz

Landhaus Waldeslust, bietet sonn.
Heim auf Tage und Wochen. Ferien-
aufenthalt für Kinder. Auch Lah-
mann-Küche. Ungenierter Garten.

MELANIE BECHER,

Tel. Königstein 166.

Freisonnland

Post Motzenmühle (Kreis
Teltow). Weltbek. Pflege-
stätte neuzeitlich. Körperkultur,
Nacktsportplatz, Ferien- und
Wochenend-Heim I. Ranges. —
Berliner Vorort- u. Kleinbahn-
Verkehr. — Aufnahme-Beding.
usw. **nur** gegen Einzahlung von
1.— RM. auf Postscheckkonto
Berlin Nr. 35411 an Luftbade-
besitzer **F. Fuchs, Freisonn-
land, Motzenmühle.** Persön-
licher Besuch muß schriftlich
angemeldet werden.

Kurhaus Burgfluh

Größtes und schönstes naturgemäßes
◆ Kur- und Erholungsheim ◆
in der Zentralschweiz.

Sofort Prospekte verlangen.

Ferienheim f. Lebenserneuerung

24 Jahre

rein vegetar., alkohol- u. tabakfrei.
◆ **Lindenhof bei Dhünn** ◆
im schönen „bergischen Land“, un-
weit Köln, Düsseldorf, Elberfeld-
Barmen. Großes Waldluftbad mit
Bade- und Gondelteich, vorzügl.
vegetar. Küche, lohnende Ausflüge.



SANATORIUM SCHLOSS RHEINBURG

Post Gailingen, Amt Konstanz

Südlichste Lage Deutschlands — 500 Meter ü. d. M.
Spezialhaus für gärungsfreie, vitaminbild. Ernährungskuren
Behandlung nach Dr. med. H. I. Oberdörffer's Heilmethode.
Erstkl. eingerichtet. Ärztlich geleitet. Neuen illustrierten
Prospekt Nr. 5 durch das Sekretariat des Sanatoriums.



(Südschweiz).

Moderne Phys.-diät. Kuranstalt und Erholungsheim. Nähe Strandbad.
Ärztliche Leitung. Deutsches Haus, für Herbst-, Winter- u. Frühjahrskur
vorzüglich geeignet. Pension von 8 Mark an. Prospekte frei.

BILZ-SANATORIUM Dresden-Radebeul

Behandlung nach
den Grundsätzen des Werkes:
Bilz-Naturheilverfahren
Erfolgreiche Frühjahrskuren.
Prospekte: frei.

Kurheim Mühlslöbchen

Nieder-Schreiberhau i. Rsgb.
Der Gesundheit und Schönheit
dienend!

Entgiftungskuren, Verjüngungskur.,
auf Wunsch streng diätet. Küche.
Gymnastiklehrer.

Bes.: Chr. Altschwager. Tel. 301.



Sobernheim Felke Erholungsheim, Hof Maasberg

*

Luft - Licht - Wasser - Lehm-bäder,
Diät-kuren. Man verlange Prospekte.



CADEMARIO

Kurhaus 500 m oberhalb Lu-
gano (Südschweiz). Nach Lah-
mann geführt, modernes Haus. Das
ganze Jahr offen. Arzt: Dr. med.
Keller-Hoerschelmann. Prospekte
durch die Direktion.

Ebert-Kuranstalt

für vegetarische Lebensweise!

Benneckenstein-Hochharz Pastor-Felke-Kuren

Lufthüttenparks. :: Felke-Vertr.
Prospekt.

Am großen Pönitzer See und am
Buchenwald vor dem Ostseebad
Scharbeutz:

Ostholstein

Freilichtpark Klingberg

wirtschaftlich verbunden mit der
Waldschänke Klingberg

Besitzer: Paul Zimmermann, Kling-
berg, Post Gleschendorf b. Lübeck.

Ideales Gelände für

Frei-Körperkultur:

drei bewaldete Hügel mit Parkhaus,
Hütten u. Spielplätzen. Badeplatz m.
ca. 2000 qm gr. Sportwiese a. See-Ufer.

Geöffnet: April bis Oktober

Lugano

Crocefino: Erholungsheim. Modernes Haus
in großem Park. Jahresbetrieb. Waldluft-
bäder. Jede Diät. Preise von 10 Fr. an.
Gleiche Besitzer von „Sonnenberg“ ob Seewen — Schwyz. Vegetar.
Erholungsheim 700 m Höhe. Große Luftbäder.

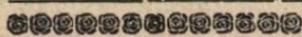
Preise 8—9 Fr.

Fam. Waßmann.

S

Sanator. Dr. Möller, Dresden-Loschwitz
Diät-, Schroth-, Fastenkuren
Bei Rheuma, Blut-, Nerven-, Herz-, Magenkrankh.

M



Kurhaus Friedborn

südl. Schwarzwald, Post
Säckingen. Vorn. Haus f.
Kur- u. Erholungszwecke.
Spez.: Erneuerungs- u.
Verjüngungskuren. Das
ganze Jahr geöffnet. Gutes
Skigelände. Näheres durch
Prospekte. Ärztl. Leitung.



Schwäb. Jungborn

Kurbad und Wald- erholungsheim b. Nürtingen (Württ.)

Die schönsten Luft-
und Sonnenbäder.
Herrliche Walddlage.

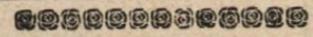
Schönster Aufenthalt für Erholungsbedürftige und
Sommerfrischler. Das ganze Jahr geöffnet.

Keine Kurtaxe. — Keine Aufnahmegebühren.

J

an der Schwäbischen
Alb. Pensionspreis von
Mk. 5.— an bei bester
und reichlichster Ver-
pflegung.

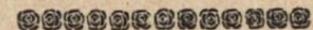
Autoverbindung mit
eigenem Kraftwagen.

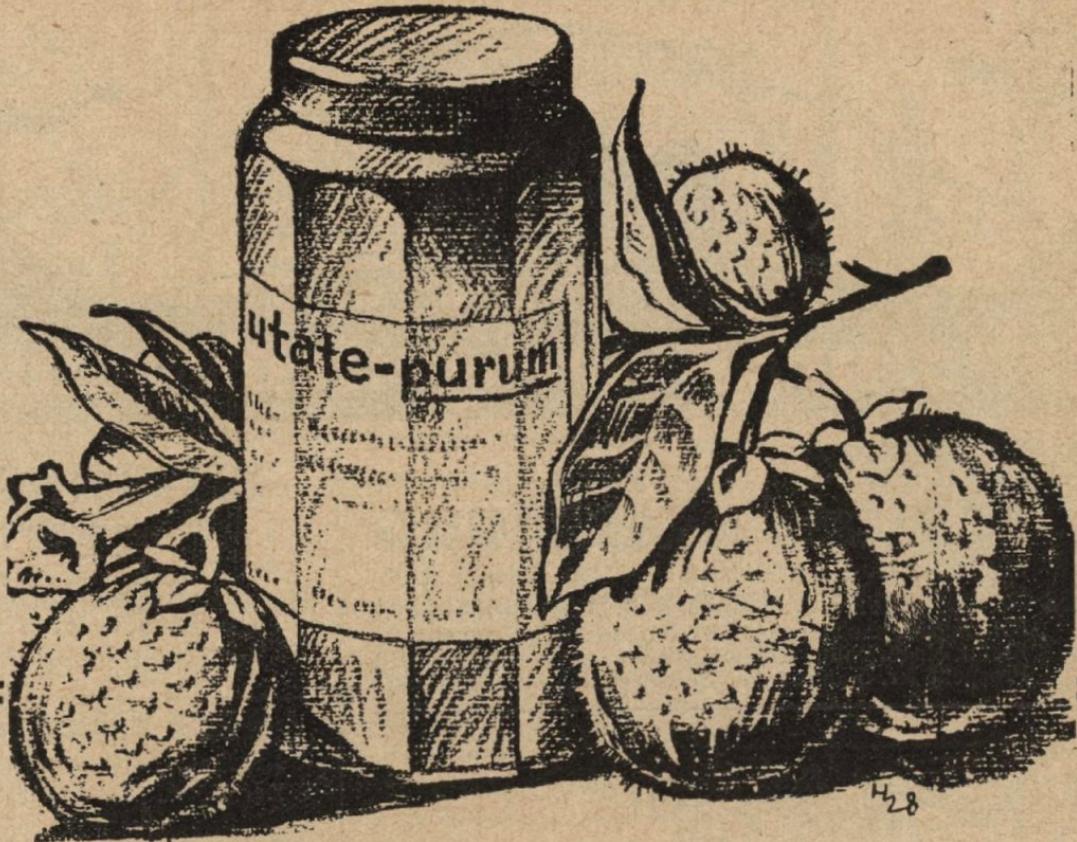


Waldsanatorium Sommerstein

Saalfeld/Thüringen.

Physikalisch-diätetische
Kuranstalt u. Erholungs-
heim. Fachärztl. Leitung.
Individuelle Behandlung.





Auf vielseitigen Wunsch:
Lukatate purum

Es mehren sich die Vorschläge, namentlich ärztlicherseits, Lukutate rein, also ohne die zur Herstellung von Geleefrüchten, Brühwürfeln usw. erforderlichen Zusätze, herauszubringen, ein Erzeugnis also, das nur die Original-Indischen Verjüngungsfrüchte enthält.

Diesem Wunsche entsprechend, liefere ich nunmehr außer den bekannten Lukutate-Präparaten die „Reinkultur“ der wirksamsten Bestandteile als

Lukatate purum

in schmackhafter, sehr leicht verdaulicher Musform.

Lukatate bedeutet die Mobilmachung der schlummernden Energien, indem es

1. den Blutdruck herabsetzt,
2. die Blutalkaleszenz verbessert,
3. die Darmfunktion und den Stoffwechsel fördert,
4. das Gesamt-Drüsensystem belebt,

also den ganzen Menschen verjüngt. Die Lukutate-Erfolge an Mensch und Tier bekehren selbst den größten Skeptiker. — **Lukatate purum**, Glas mit 400 g Inhalt, M. 4.20.

Außerdem sind die bisherigen Lukutate-Präparate nach wie vor lieferbar. Erhältlich in allen Fachgeschäften. — Literatur ab Fabrik.

Wilhelm Hiller, Nahrungsmittel-Werke, Hannover

zugleich Hersteller der Brotella-Darm-Diät nach Prof. Dr. Gewecke.



Selbstbildnis

Don Ernst Lübbert



Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung

Ein Capriccio zu 13 Bildern Ernst Lübberts
Von Dr. Ernst Wachler

Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung: der Titel des wunderlichsten grotesken Lustspiels des großen Sonderlings unter den deutschen Dramatikern: Grabbe, und für das Werk des Humoristen Ernst Lübberts könnte man keine bessere Überschrift wählen.

Wie soll man über einen humoristischen Künstler schreiben? — Seriös oder humoristisch — ernsthaft oder scherzhaft? Das ist die Frage. Man kann beides. Die meisten ziehen das erstere Verfahren vor. Die Schriften über große Humoristen wie Wilhelm Busch, Oberländer, Hengeler (vergl. Die Schönheit, Jhg. XXIII, S. 18 ff.), Heinrich Kley (vergl. Die Schönheit Jhg. XXI S. 71 ff.) und andere, sind lehrhaft und keineswegs launig; und was von den Malern gilt, gilt nicht minder von den Poeten. Aber sollte man nicht lieber die andere Form wählen? Die dem Wesen des Künstlers mehr entspreche, der dem Leserkreis nahegebracht werden soll?

Zugegeben — man sollte? Aber ob man kann? Der Humor ist in unserem Vaterlande nachgerade ein seltenes Pflänzchen geworden, das nur ein unverdrossener Sucher findet, wosern nicht der Anspruchlose mit dem billigen Ersatz alberner Späße vorlieb nimmt. Woher sollte der Humor herkommen in bitter-schwerer Notzeit? Und schwül und drückend ist die Zeit vor dem Kriege doch auch gewesen, die den Ausbruch ungeheurer Spannungen und Kräfte im Schoße trug, die sich aufs Furchtbarste entluden — schwül und drückend, als spüre sie das nahende Verhängnis, das heranrollte gleich einer Gewitterwolke.

Umsomehr müssen wir der Männer dankbar gedenken — es sind verhältnismäßig wenige — deren Kunst als eine von Humor erfüllte und eben damit nie wie ätzende Satire verletzend genannt werden kann. Zu ihnen gehört Ernst Lübbert, der einer Berliner Vereinigung humoristischer Künstler „Die Schelle“ angehörte: dem Abzeichen einer lustigen Zunft

Werdegang und Leben des Künstlers ist eigenartig genug. Ernst Lübbert wurde am 27. Juli 1879 in Warin, einem kleinen idyllischen Städtchen Mecklenburgs, geboren. Frühzeitig schon tritt seine Begabung für alles Bildmäßige und Zeichnerische hervor. Er versucht sich im kindlichen Alter an der zeichnerischen Wiedergabe von Bildern. Mit 6 Jahren, schulpflichtig, zeichnet er nach freier Phantasie Blumen und Tiere auf die Tafel. Die Zeichenstunde wurde ihm die liebste. Der Vater, selbst Kunst ausübend, förderte verständnisvoll seine Neigungen und regte seinen

Ehrgeiz an. So war er, mit siebzehn Jahren, Künstler — Maler. Da er das vorschriftsmäßige Alter für die Aufnahme in die Hochschule noch nicht hatte, erhält er bei Professor Schlabiß den ersten Unterricht. Nach einigen Monaten besteht er die Aufnahmeprüfung an der Charlottenburger Kunstakademie (1896). Bei den Professoren Schäfer, Scheurenberg, Koner, Kallmorgen lernt er zeichnen, malen, komponieren. Sein Fortschritte sind so groß, daß er schon im ersten Jahre den ersten Preis auf der alljährlich stattfindenden Schülersausstellung erhält. Er erlangt dauernd Stipendien;



Frühling

Von Ernst Lubbert



Das verlorene Paradies

Von Ernst Lübbert

auch der frühere Großherzog von Mecklenburg stellt ihm Mittel aus seiner Schatulle zur Verfügung, um ihm den Weg zu ebnen. Die Auszeichnungen häufen sich. 1903 dient er als Einjährig-Freiwilliger in Wismar und erlangt die Befähigung zum Offizier. Von 1904 ab wieder in Berlin, gerät er nach dem Tode des Vaters und dem Aufhören der Unterstützung in eine wirtschaftlich schwere Lage. Neun Jahre nur waren ihm zu selbständigem Schaffen vergönnt, das ihm Ruf und Namen in der

Kunstwelt einbrachte. Dem Illustrationsfach hatte er sich schon in den letzten Studienjahren zugewandt: seine originellen Arbeiten in der Berliner Illustrierten, der Leipziger Illustrierten, in *Über Land und Meer*, *Jugend*, *Simplicissimus* machten ihn allgemein bekannt. Seine Bilder waren auf jeder Kunstschau gern gesehen und gehörten stets zu den erstverkauften. — Dann kam der Krieg und zerbrach seine weitere Entwicklung. Als Offizier und Mensch, ein allgeliebter Führer und Vorbild seiner Leute, fiel er, allzufrüh, erst 36 Jahre alt, vor dem Feind — am 29. April 1915 bei Lipik vor Grodnow. Nun ruhen seine Reste, überführt in heimische Erde, auf dem Schweriner Friedhof, wo das im Jahrgang XIV auf Seite 505 abgebildete klassisch schöne Denkmal von Wilhelm Wandschneider* die Grabstätte schmückt. Hier trifft Edgar Allen Poes Wort zu: „Der Tod ist ein Feinschmecker. Er sucht immer die Besten aus, die er dahinrafft.“

— Der Krieg, so hoffte der Künstler, würde ihm das große Erlebnis werden, das ihm die volle Reife des Künstlertums bescheren würde.

* Vgl. Dr. Albert Giesecke, *Jhrg. XIII. S. 392 ff.* Wilhelm Wandschneider, ein Berliner Bildner.



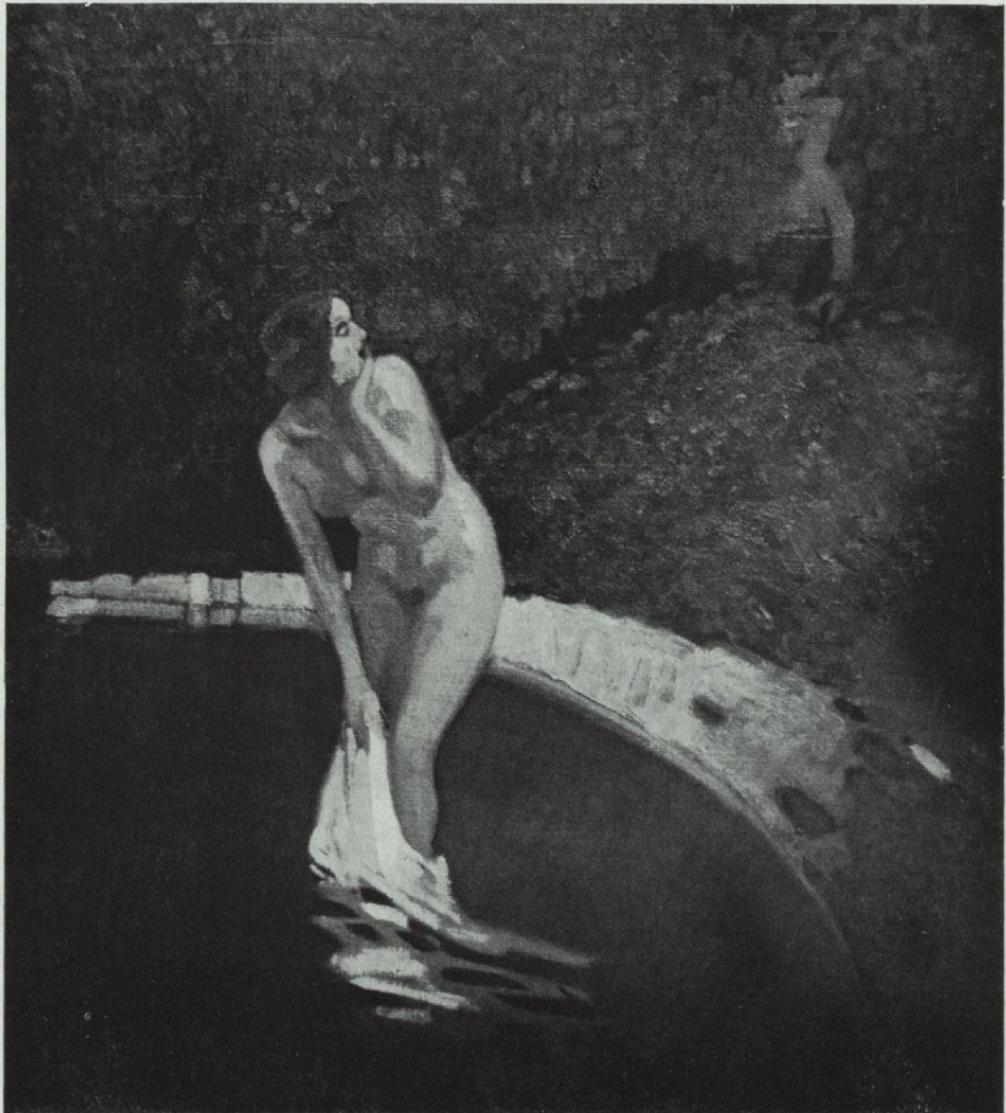
Der Sündenfall

Von Ernst Lubbert

„Ich weiß auch, warum?“ äußerte er, „mir fehlt bis heut' noch eines, das ich nie habe kennen gelernt: den Schmerz.“ Er hat das Leid, die Schrecken und Schmerzen des Krieges durchlebt. Und dennoch ist es anders gekommen . . . Die Gestaltung dessen, was er draußen gesehen und durchlebt, war ihm nicht mehr vergönnt. Er hätte den Platz in der Malerei einnehmen können, der Wilhelm Raabe in der Literatur gebührt; er hätte, wenn ihm eine weitere Entwicklung beschieden gewesen wäre . . .

Und dennoch — Welch ein Reichthum übermüßig geschauten Lebens umfaßt seine Hinterlassenschaft! Humor ist Leben! war sein Wahlspruch. Er ist ihm nie untreu geworden. Sein Selbstbildnis zeigt die kraftvolle, saftstrotzende Künstlernatur. Wie war er als Mensch?

Davon mag eine Anekdote Zeugnis ablegen: Während der Studienzeit an der Charlottenburger Kunstakademie lockte ein Karnevalsfest



Überraschung

Von Ernst Lubbert



Er soll dein Herr sein!

Von Ernst Lubbert

die Akademiesthüler mit Trompeten und bunten Bändern. Aber in des jungen Malers Kämmerlein war Schmalhans Küchenmeister, und das Geld reichte kaum zum Studium, geschweige denn zu einem lustigen Karnevalsabend mit Wein und heiteren Mädels. Ernst Lubbert jedoch wußte ein feindliches Schicksal zu meistern. Er zimmerte sich einen großen Kasten aus Pappe, daß er bequem drin auf einem Feldstühlchen Platz finden konnte. Und diese Pappe bemalte er so lustig und bunt mit leuchtenden Blumen, daß eines jeden Herz lachte, der dieses kubische Blumenfeld sah; und nur allzugern folgten die Teilnehmer des Karnevals der ebenfalls auf dem Kasten gemalten Aufforderung, ein Almosen hineinzufun, um dies „modernste und eigenartigste Musikinstrument“ zum



Astlochgucker

Von Ernst Lubbert

Mit Genehmigung des Kunstverlages L. Möller, Lübeck

Tönen zu bringen. Entpuppte sich das Instrument dann als eine Mundharmonika, die lustig aus dem großen Würfel erklang, so freute man sich um so mehr und warf neue Almosen in den riesigen Pappkasten, die wiederum in fidelen Mundharmonikaliedern ihre Resonanz fanden. Und als der Inhaber des Kastens genug klingende Münze hatte, um sich einen vergnügten Karnevalsabend leisten zu können, da ließ er aus dem Blumenwürfel einen frischfröhlichen Gesang erschallen und schritt, allseitig umjubelt, zur Demaskierung.

Eine weitere Anekdote teilt uns der „Deutsche Journalistenpiegel“ in seiner ersten Septemberrnummer 1925 mit, die Lübberts stets bereiten Sinn für Humor beweist. Er weilte als Gast bei seiner Mutter in Warin in Mecklenburg. Während man beim Abendbrot zusammensitzt, trifft unerwartet die Einladung zu einer kleinen Feier bei Bekannten ein. Nun ist es doch üblich, der Gastgeberin in einem solchen Fall ein Bukett zu überreichen. Was tut also unser Lübbert, da Blumen in dem kleinen mecklenburgischen Städtchen zu dieser späten Stunde nicht mehr aufzutreiben sind? Er nimmt, was er gerade auf dem Abendtisch findet, Radieschen, Petersilie, Tomaten, und stellt daraus schnell einen Blumenstrauß her, der das schönste Stilleben abgegeben hätte. Daß er sich mit diesem Strauß bei der Gastgeberin in bester Weise eingeführt hat, braucht wohl kaum erwähnt zu werden.

Wie er sich im Leben gab, als ein liebenswürdiger Schalk, so ist Lübbert auch in seinen Schöpfungen. Er ist ein reizvoller Plauderer, ein scharfer Beobachter des menschlichen Lebens mit seinen Schwächen, ein lächelnder Sarkast — und der Humor ist's, der aus seiner Welt- und Lebensanschauung spricht, der das Verständnis all seiner Gestalten, der Bauern und Bürger und Salonmenschen erschließt.

Nicht als ob nun Ernst Lübbert nur humoristische Bilder, launige Künstlerereinfälle ausgestaltet hätte! Er hat auch sehr ernste, ergreifende Sachen gemacht: so das Gemälde „Sonntagnachmittag in Polen 1915“ (Museum der Stadt Berlin), das zu den wenigen im Krieg entstandenen Stücken zählt. — „Weiße Ostern“: ein hochbetagtes ländliches Ehepaar, das über eine beschneite Flur zur Kirche geht. — „Atelierbesuch“, der Künstler bei der Arbeit, abgebildet auf Seite 110. „Der einsame Wanderer“, Seite 108; aber die Menge kennt ihn aus der überwiegenden Zahl seiner humoristischen Arbeiten, die seinem heiteren Gemüt, seiner übersprudelnden Laune entquellen.

Und nun mit einem Sprung hinein in die lustige Welt seiner Bilder! — Mit einem phantastischen, nach Kinderart gezeichneten Pegasus, dem riesigen Flügelross, das aber doch nur ein Ackergaul ist, der einen kleinen Dichterling trägt mit Schreibfeder und Tintenfaß, zu dessen Wolkenkuckucksheim vom Bretterzaun der grünen Wiese aus die dicken Spießbürger verwundert emporschauen, verspottet er den verkannten Dichter,



Im gefährlichen Alter

Mit Genehmigung des Kunstverlages E. Möller, Lübeck

Von Ernst Lubbert

den langmähnigen, der, in Salonschlips und Gehrock, sich anstelle des echten Dichters gesetzt hat und doch nur eine lächerliche Figur abgibt. Das Bild ist 1911 vom Preussischen Staat gekauft und der Nationalgalerie zu Berlin einverleibt worden. Zu diesem phantastisch-satirischen Bilde gesellt sich „Die Hochzeitsreise“ — auf Seite 107: ein Pärchen in der Bewegung, mit menschlichem Antlitz, aber die Gestalten und Umrisse Hahn und Henne angenähert; ja der Ehemann fast ganz schon zum Hahn verwandelt, der, obschon ihm ein kleiner, geflügelter Eros auf der Schulter sitzt und ihm die Augen zuhält, wie ein Genius der Flitterwochen, doch die Rolle des Hahnreis einmal wider Willen spielen kann . . . Da sehen wir den „Sündenfall“ — Seite 101: eine



Die Hochzeitsreise

Von Ernst Lubbert

übermütige Abwandlung der Paradieslegende: Adam hebt die lüsterne Eva auf seinen Schultern zu der verbotenen Frucht empor, so daß die Beiden sich emporwinden der Schlange gleich, die zur Übertretung des göttlichen Gebots verführt; der Lebensbaum, der die wunderbaren Apfel trägt, erscheint als dürstiges, an den Pfahl gebundenes Stämmchen mit ein paar armseligen Blättern; ringsumher dürres Heideland, das den üppigen Garten Eden darstellen soll; Gottvater mit Krone und weißem Patriarchenbart, der wie ein eifernder Schulmeister dahergeschlichen kommt, den Rohrstock in der Hand, um die beiden Übeltäter zu strafen... Nicht minder eine Grotoske ist „Das verlorene Paradies“ auf Seite 100, das den Erzengel Gabriel als Pörförner



Blick in die Ferne

Von Ernst Lübbert

zeigt: den riesigen Türhüter mit der Verschmüßtheit eines gutmütigen Hausknechts, das mächtige Flammenschwert in der Rechten, vor der Tür des Paradiesgartens, daraus eben der liebe Gott, die Hand noch drohend erhoben, das erste Menschenpaar hinausgejagt hat. Nun steht Adam da, winzig gegen den riesigen Wächter, in seinem Kittel und mit einem Bündel gleich einem armen Sünder, indes Eva, schuldgebeugt, zu seinen Füßen kniet. Zwei Putten wirken mit: die eine sitzt vertraulich auf des Heiligen Gabriel Schulter, während die andere emsig den Gartenzaun anstreicht; und zwei Vögelchen haben sich, dem Gesetz der Schwere spottend, auf den freischwebenden Glorienschein des Heiligen niedergelassen. Soviel Offenbach'scher Geist in dem Entwurf steckt, so versöhnt doch mit Wisz, Übermut und Laune der märchenhafte Zug. „Der Frühling“ oder „Der Bocksprung“, Seite 99: Himmel, mit welcher Verbe setzen da die jungen Hexen — nackte Frauen — im Sprunge über den zottigen, bocksbeinigen Waldschratt,

den gehörnten Faun mit dem Bockschwänzchen, auf der blühenden Wiese! Bezwingender Übermut spricht aus dem Bilde. Nicht minder drastisch wirken die „Astlochgucker“, die den Schönheitsfreunden keinesfalls vorenthalten werden durften, auf Seite 104, die auf der Berliner Kunstausstellung viel Aufsehen erregten: Neugierige, die durch den Bretterzaun ins Damenbad hinüberspähen. „Im gefährlichen Alter“, Seite 106, läßt sich hier anschließen: das stattliche Weibsbild, auf der Wiese zur Erholung gelagert, dem ein kleiner Eros ins Ohr flüstert, daß schon eine ganze Anzahl neugieriger Männer von drübenher nach ihr Ausschau halten: eine Mitteilung, die sie mit behaglichem Schmunzeln aufnimmt. „Er soll Dein Herr sein“, auf Seite 103: eine modische Kokotte, die, verführerisch, mit den Männern spielt, einen Salonhelden zertreten hat, indes ein anderer sich zu ihren Füßen verzehrt und sie dem dritten Männchen, das sie auf der Hand Wippchen machen läßt, eine lange Nase dreht. Eine Erfindung von köstlicher Satire! „Karneval“, Seite 111: ein junges Mädchen, keck, übermütig, herausfordernd und doch liebenswürdig, in Pagenkostüm, mit weißer Hals-



Mädchenbildnis

Von Ernst Lubbert



Der Künstler bei der Arbeit

Von Ernst Lübbert

Krause, das mit einem Bären spielt, den sie am Halfter hält, indes im Hintergrund die männlichen Masken sich begierig herandrängen. Auch dies Bild von großer Lebenswahrheit und Tiefe. Und dann auf Seite 102 eine „Susanne im Bade“: diesmal eine junge Schöne, die das Gewand abgelegt hat und sich scheu und ängstlich nach dem Störenfried umschaut. „Mädchenbildnis“: eine junge, gepflegte Dame der feinen Gesellschaft, im Armstuhl, in Betrachtung versunken. Obwohl hier nicht abgebildet, seien noch genannt: Der heitere Brief, Das Fräulein aus der Stadt, Die köstlichen Dorpsolitiker, Die Herrenpartie, Maientag, Gewitterlandschaft. Das Selbstbildnis, eine lebensvolle, das Dasein bejahende Gestalt, mit offenem Antlitz, dem der goldene Humor aus Augen und Mundwinkeln lacht, und mit hoher klarer Stirn.

Ernst Lübberts Bilder sind, mit sicherer Beherrschung der Technik, gut gemalt, voll und stark. Staatsmuseen wie Berlin, Charlottenburg, Schwerin, Rostock, Neubrandenburg, haben seine besten Werke erworben. Als Zeichner war er, bei sorgsamster Ausführung, stets originell und ursprünglich. Studienreisen führten ihn nach Schottland, Italien, Dalmatien, Montenegro, Tirol, Paris. Seine heitere Lebensbetrachtung läßt uns in dieser grämlichen und zerquälten, durch tausend Nöte verdüsterten Welt den Künstler doppelt schätzen. Deshalb reiht „Die Schönheit“ ihn mit seinen launischen, lustigen, von köstlicher Lebensbejahung erfüllten Bildern in die Reihe von Heinrich Kley, Adolf Hengeler, Bruno Heroux mit Liebe und Sorgfalt ein.



Karneval

Von Ernst Lübbert

Mit Genehmigung des Kunstverlags L. Möller, Lübeck



Karyatiden

phot. Atla Wald

Preisgekrönte „amerikanische“ Altaufnahme! — Rechts die Tochter des Photographen

Der Sonne Kuß

Don Viktor Kowarzik

Wenn du geruht hast
 nach einem Tage, an dessen Ende
 du dir sagen konntest:
 den hab' ich nicht umsonst gelebt,
 wenn der goldnen Sonne Strahlen
 deine Stirne küssen,
 springst du dann nicht jauchzend
 vom zerlegenen Lager auf,
 und atmest frei,
 und freust dich ob des neuen Tages?
 Weißt du, es gibt auch Menschen,
 die schon am Morgen
 den Abend sich wünschen.
 Ach, wenn doch die Sonne im
 Nord und West und Süd und Ost
 zugleich aufginge —
 dann müßte sie doch alle Menschen
 küssen!
 Was würde das für ein Jauchzen sein!



Mit dir allein!

Don Wolfgang Hercher

Mit dir, Geliebteste, allein,
 ganz losgelöst von allem sein,
 das uns die Sinne sonst bedrängt
 und von dem einzigen lenkt,
 daß unser höchstes Glück und Gut
 nur in des andern Liebe ruht,
 im tiefsten Herzen froh und rein,
 mit dir, Geliebteste, allein!

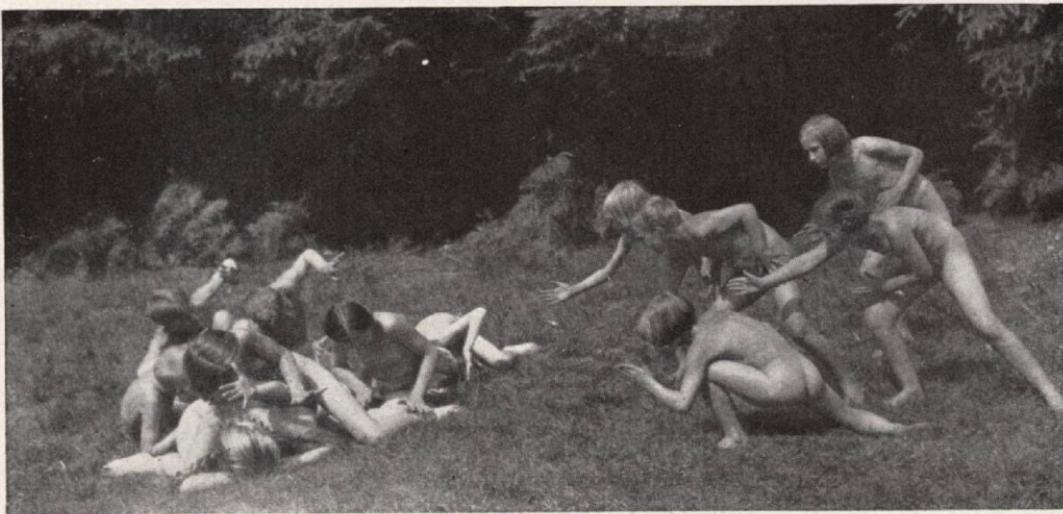


om Tanz der Jüngsten

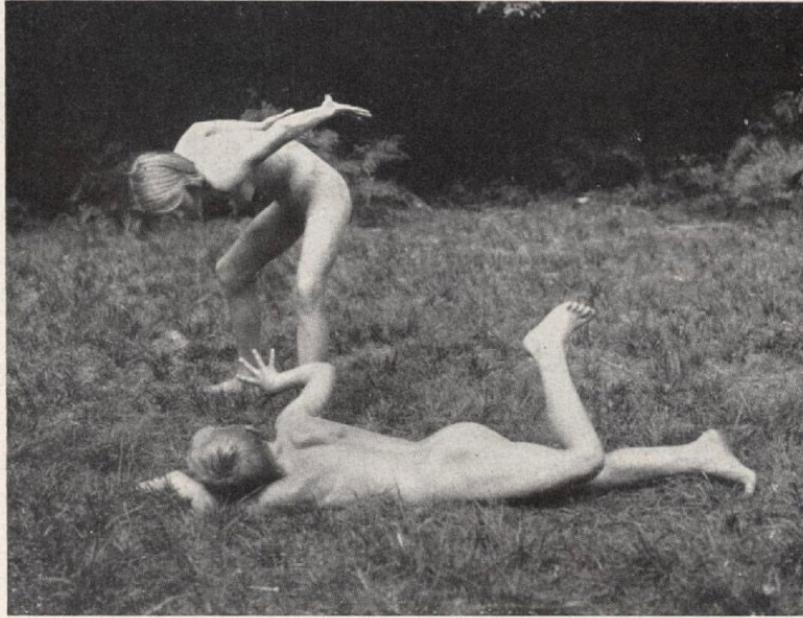
Mit 5 Bildbeigaben von Jenny Berg, Halle
(Diplom-Laban)

„Nati, ich kann schon die Brücke,“ schreit mitten in der Nacht die vierjährige Hildegard. „Suck mal, was ich kann,“ jubelt's mir entgegen und ich habe nicht Zeit, mich meines Mantels zu entledigen, sondern von vier kleinen Fäusten in die Stube geschoben, muß ich erst staunend bewundern, was Selke und Lotte seit der letzten Tanzstunde „geübt“ hatten. Die vierjährige Selke steht etwas wackelig auf ihrem linken Beinchen und versucht am hochgezogenen rechten Bein das Füßchen auf und ab zu bewegen und die siebenjährige Lotte macht stolz die Brücke von oben. Der kleinen Eva darf man erst im letzten Augenblick verraten, wann es zur Tanzstunde geht, sonst hält sie Tag und Nacht keine Ruhe. Und da ist endlich der Donnerstag, an dem um vier Uhr die „Babystunde“ beginnt. Begleitet von Müttern, Tanten und Gouvernanten erscheinen die Jüngsten meiner Tänzer im Alter von drei bis sieben Jahren. Schnell der Kleider entledigt, laufen sie, nur mit einem kleinen Höschen verziert, in den Saal, wo weder Glieder noch Mund auch nur einen Augenblick zur Ruhe kommen. Sie laufen im Kreis, in Reihen, sie schwingen ihre Beinchen vor und zurück, sie lernen spielend den Unterschied von Katzenbuckel (rundem Rücken) und hohlem Kreuz. Händchen und Füßchen werden geschüttelt. „Ich hab' mir was Feines ausgedacht,“ ruft Ruth und hüpfst auf einem Bein im Kreis herum und die ganze kleine Gesellschaft hinter ihr her. „Aber ich habe bei Hagenbeck einen Tiger gesehen, der macht so,“ und schon krabbelt der dreijährige Siegbert an der Erde, versucht Bewegtheit in seinen kleinen Rumpf zu bekommen und Katzenartig zu schleichen, und ein raubtierähnliches Gebrüll aus vielen Kehlen zeigt die Intensität der Kinder bei ihrem Spiel. Nun gibt's kein Ende mit dem Nachahmen der Tiere: Affen, Elefanten, Schlangen, Frösche, Spinnen, Raupen, Hähne und Vögel usw. In buntem Durcheinander bewegt sich's im Saal, aber auf ein Trommelzeichen verziehen sich alle Tiere in ihr Ställchen. Jeder zeigt jetzt sein Tier, wird mit Jubel begrüßt und von den anderen nachgeahmt und korrigiert. Olga zeigt einen Storch, steht auf einem Bein und hat die Arme für die Flügel benutzt. „Nein, das ist kein Storch, der hat ja keinen Schnabel und schnell streckt der kleine Harald seine Armchen aus und, mit den Händchen zusammenschlagend stolziert er durch den Raum, ab und zu einen Frosch aus dem Teich holend. In all dem lebhaften Durcheinander steht ein Kind ganz ruhig, hat die Händchen knospenartig über dem Kopf geschlossen, rückt und rührt sich nicht. Dann tiefaufatmend kommt es

plötzlich zu mir gelaufen: „Weißt du, was ich eben war?“ „Ich war eine Blumenknospe!“ — „O, jetzt spielen wir Wiese!“ Und sie schlagen Purzelbäume, spielen Schmetterlinge, Käfer, Blumen, tanzen zu zweit, einer als Blume, einer als Schmetterling oder pflücken einen Strauß Blumen für Mutti. — „Ich habe mir ganz was Feines ausgedacht,“ sagt die fünfjährige Gisela eines Tages schon auf der Straße zu mir, „dürfen wir das gleich spielen?“ So schnell waren sie wohl noch nie aus ihren Kleidern, vergaßen ihre Höschen anzuziehen und Gisela dirigierte auch schon im Sonnenschein: „Du bist Blighexe, du bist Zauberer, Ihr seid der Donner und Ihr seid Prinzessinnen. Erst muß die Blighexe tanzen und dann müßt Ihr donnern ganz toll, und dann kommt der Zauberer und verwandelt die Prinzessinnen in Schweine und die müssen alle hinter dem Zauberer hergehen.“ Und so geschah es denn auch, sie konnten kein Ende finden zu blitzen, zu donnern, zu hexen und erarbeiteten sich mit vor Eifer glühenden Köpschen ein nettes kleines Bewegungsspiel. — Gar zu gern spielen sie auch Schaukelpferd, fassen, auf dem Bauch liegend, die Füße mit den Händen und schaukeln nach Herzenslust. Oder aber sie bauen eine Menschenbrücke, legen sich nebeneinander an die Erde, machen auf ein Kommando alle gleichzeitig die Brücke und lassen eins der Kinder durchkriechen. Nach kurzer Zeit können selbst diese Kleinsten sämtliche Glieder beugen und strecken und den Rumpf bewegen. Schnelligkeit und Geschmeidigkeit wird ihnen eigen, und kraft ihrer Phantasie versuchen sie, je nach Begabung, ihre Gliedmaßen in eigengeschaffenen Tänzchen (wie sie es nennen) zu gebrauchen. Sie führen Linien im Raum, machen Bewegungen dazu. Sie fangen schon an in Gruppen sich nachzumachen und als zwei Gruppen miteinander zu spielen. Sie ziehen und stoßen, sie haben sich müde gefobt, und schnell halten wir diesen Zustand fest.



Bewegungsspiel: Angriff und Zurückschrecken



Bewegungsspiel: Libelle und Salamander

Wir liegen im Bett und sind schrecklich müde, Mutti weckt uns, aber wir wollen nicht aufstehen, alles Bitten hilft nichts, müde fallen wir immer wieder zurück. Da ein Sonnenstrahl (ein Kind stellt ihn dar) weckt sie alle, und lebendig wird's, die Müdigkeit ist fort und alles springt und tanzt fröhlich um den Sonnenstrahl. Oder aber sie haben sich in zwei Gruppen geteilt, die miteinander spielen wollen, ein breites Wasser trennt sie, jede Gruppe bittet und fleht, die andere möchte hinüberkommen, — da plötzlich springt aus dem Graben ein Ungeheuer auf — erschrocken, ängstlich fliehen die Gruppen zurück, beraten sich, was zu tun sei und voller Mut geht's auf den Graben zu, wieder zeigt sich das Untier, aber jetzt stürzen alle wütend darauf los und versuchen, das Ungeheuer davonzujagen. Die verschiedensten Ausdrucksmöglichkeiten bekommen sie in diesen Spielen und die Phantasie wird so angeregt, daß sie bald zu zweit und dritt sich kleine Sachen ausdenken. Wenn ich mir stets alles Selbsterdachte zeigen lassen wollte, müßte ich aus einer Stunde zwei machen und hätte dann auch noch nicht alles erschöpft. Trommeln wollen sie auch und sich nach den Rhythmen der Trommel bewegen. „Laß uns mal wieder ganz zusammentrudeln.“ Und schon liegen sie alle am Boden, ganz eng zusammengekauert und finden kein Ende, abwechselnd sich weit und eng zu legen oder zu stellen, und so das beliebte Figurenwerfen der Kinder hier nur auf das Kommando weit und eng zu vollführen. Die Bewegungs- und Ausdrucksmöglichkeit der Kinder wird größer von Tag



Bewegungsspiel: Dreiflang — Aufschwung

zu Tag, und hemmungsloser als Erwachsene kommen sie eher als diese zu einer Sprache des Körpers, wie ich es jetzt noch nicht in der „Baby-Klasse“, aber schon bei der nächsten Generation, den sieben- bis vierzehnjährigen, erlebe. Die Kinder sind fast durchgehend zwei Jahre bei mir bei einem Unterricht von wöchentlich einmal eineinhalb Stunden. Sie sind jetzt so in die Ausdrucks- und Bewegungsmöglichkeiten ihres Körpers eingedrungen, daß sie sich nur noch durch Bewegungen untereinander verständigen. Irgendeins der Kinder bittet um das Vergnügen „Dirigent“ sein zu dürfen und versucht nun, aus dem ungeordneten Haufen der Kinder Kreise, Reihen, Gruppen zu gestalten. Im ersten Stadium dieser Entwicklung kamen sie dazu, lebende Bilder zu stellen: z. B. holt der kleine Dirigent Kraft seiner Geste (kein Wort darf gesprochen werden) ein Kind aus dem Haufen heraus, nicht etwa ein beliebiges, nein, ein ganz bestimmtes, führt es, voraushüpfend oder schreitend, an einen bestimmten Platz und macht ihm die dort einzunehmende Stellung vor und baut dann die anderen Kinder herum zu oft sehr drolligen Gruppen. Aber bald erschien ihnen die Sache zu untänzerisch, da das einfache Hinterherlaufen auf dem Wege zur Stellung ihnen nicht gefiel. So zwangen sie den „Dirigenten“, jedem Bewegungen und Schritte vorzutanzten, die er jeweils auf seinem Wege von einer Stellung in die andere auszuführen hat. Auch fanden sie es langweilig, so lange zu warten bis alle aufgestellt waren, kurzum, jetzt mußte auch der Gruppe etwas zu tun gegeben werden. Dann eines Tages



Bewegungsspiel: Abwehr

hatte sich ein Mädchen ausgedacht, wie man wohl die Gruppe zum Kreis, den Kreis wieder in Gruppen auflösen könnte und hatte dabei sogar Bewegungen vorgemacht, und jetzt sind sie dabei herauszufinden, wie ein „Dirigent“ von Anfang bis Ende alles lebendig und tänzerisch gestalten kann und auf diese Weise nicht nur das Zusammenspiel zweier Gruppen erreicht, sondern während des Spieles die eine in Reihe oder Kreis auflöst und doch die Beziehung zur anderen behält. Ich bin gespannt, welche weitere Wege die Kinder in ihren Spielen finden werden und sehe in ihren mannigfaltigen, mit überaus freudigem Eifer gemachten Versuchen ein herrliches Fundament zu einer neuen Sprache des Körpers.



Bewegungsspiel: Neckerei

Lebenswanderung

Von Hans Neumaerker

Nun wollen wir beide Hand in Hand
 durch duftende Wälder streifen,
 nun wollen wir beide durchs sonnige Land
 in glitzernde Fernen schweifen.

Nun wollen wir beide Hand in Hand
 dies selige Glück begreifen:
 nun soll unsrer Liebe Unterpfand
 die segnende Sonne reifen.

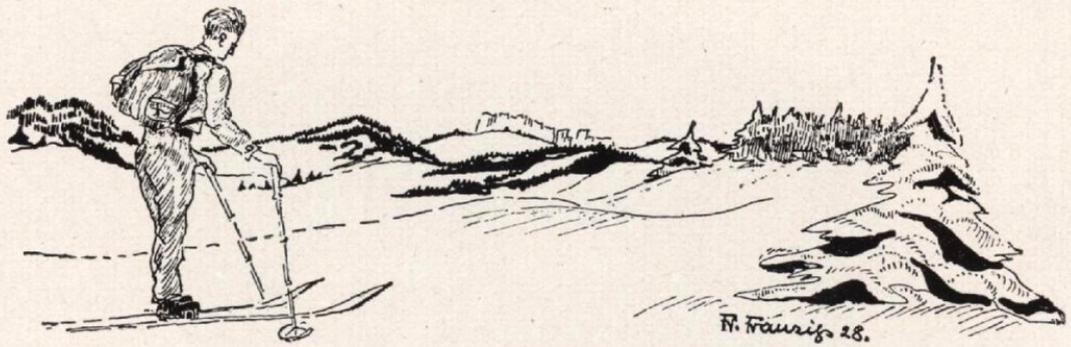


Der Baum

Von Erna Löwenwarter

Hauch Gottes,
 Born aus der Tiefe,
 geboren aus Dunkel und Tod,
 rührender Strahl,

du Frühlings immerfließendes Licht,
 grünflatternde Flut,
 steige empor!
 Neige Dich nieder
 mütterlich demutvoll,
 kündende Kraft!
 Wirf in die Lüfte
 Vogelsang, brausendes Lied,
 hoch aus jauchzenden Zweigen.
 Schönheit schäume,
 Fülle triese herab. —
 Wiedererwecke Welkes,
 Winterverwesung,
 steinichte Starre löse,
 erhöhe das Sein
 sternentwärts, wolkenwärts, —
 steige empor,
 wehe hin, töne göttlicher Hauch,
 Lenz! Labe! Lebensquell!



Frühling im Winterwald

Stundenweit abseits von den Dörfern streune ich ziel- und wahllos auf den treuen Skiern über Höhenzüge, vom Wind umtost, über stille Waldwiesen, quer durch Rodungen und Schneusen in tiefster Ruhe, ohne einen Luftzug, ohne auch nur einen Hauch zu spüren. Regungslos steht die Luft über den flimmernden Schneeweiten, die warme Märzsonne brennt und sticht, wohligh wärmt sich das Blut in den Adern, die Haut saugt mit allen Poren den wonnigen Lannenduft, der Schnee knirscht und knarrt. Einsam läuft meine Spur über Berg und Tal, einsam bleibt sie die ganzen langen köstlichsten Stunden der Besinnlichkeit. Makellos und unberührt dehnen sich die welligen Hänge, jungfräuliche Schneewunder bauen absonderliche Gestalten, Kristallgebilde von unerhörter Reinheit und Wucht überkrusten die glitzernden, noch immer tiefverschneiten Äste der Bergtannen. Ein einziges Fallen und Rieseln und Wehen stäubender Schneefahnen, lauflos gespensterhaft, unwirklich. Und über allem ein wolkenloser, tiefblauer, lachender Sonntagshimmel, unendlich spannt sich die glasreine Kugel über

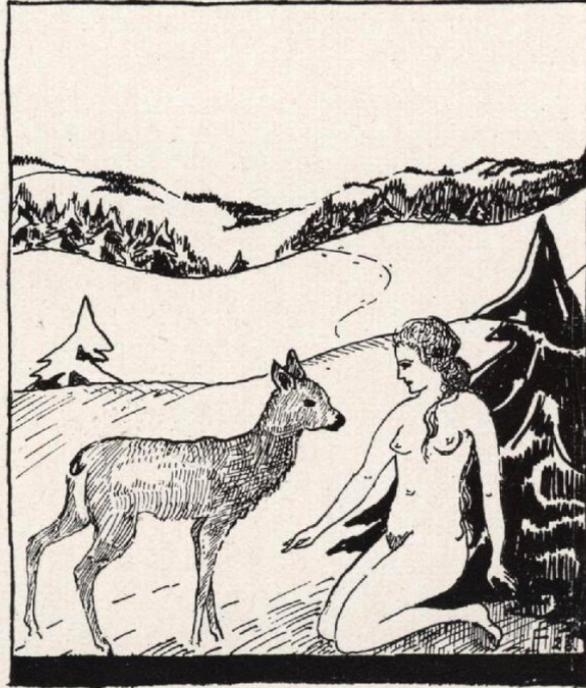


die verwunschenen Berge und Täler, bis weit hinaus und hinunter in die verschwimmende Niederung — ins Tiefsland.

Ein scheues Reh äugt zu mir herüber, die braunen Märchenaugen leuchten, ein letzter weiter, aufmerkamer Blick streift über mich hin, dann ist das zarte Tier verschwunden.

Die lichte Höhe dort über mir lockt — und siehe da — eine Spur, gleich der meinen einsam und verlassen, kreuzt schnurgerade und zielbewußt hinüber, hinauf. Droben prunken die Rauhreispolster dick verbrämter Wetterfannen in unerhörter Pracht, funkeln vor Lebensfreude und Lust am Sonnenglast. Unsere Spuren vereinigen sich, schmelzen zu einem einzigen dunklen Strich zusammen, mühelos gleite ich weiter dahin, unhörbar, sammetweich und freue mich auf den Menschen vor mir.

Auf der Höhe aber fand ich das Frühlingsmärchen! Leise, ganz sacht pürsch ich mich mit Jägerinstinkt heran: Da liegt eine Wolldecke im weichen glitzernden Schnee, die Hölzer der Waldnixe lehnen am schlanken Stamm



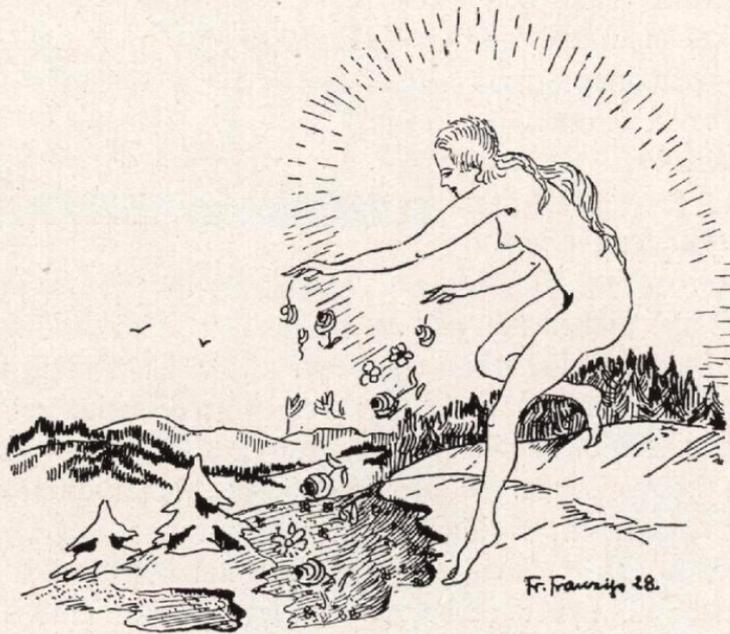
einer sturmzerzausten Fichte, dort hängen auch die wenigen Kleider an den Ästen und blähen sich leise im flüsternden Windhauch. Ein junges Mädchen, fast schon ein erblühtes Weib, steht im Geslirre der Sonnenstrahlen, reckt wollüstig die schauernden Arme, neigt und wiegt die runden Hüften in losem Tanzschritt, gibt sich hüllenlos der Allmutter Natur. Die festen Brüste zittern vor Lust, der blonde Haarschopf flammt wie flüssiges Gold, ein Heiligenschein umwebt das zarte, anmutig geschnittene Gesicht, slicht einen Strahlenkranz um die Linien der Gestalt, wie Elmsfeuer glüht der farbenfrohe, sportgerechte makellose Körper.

Ich weiß es wohl — ich bin ein Dieb, ein ungerufener Fremdling, — ich kann nicht den Blick lassen von diesem königlichen, stolzen, freien Menschen, von dem Schauspiel reinsten Lebensfreude. Straff und sehnig ist jede Muskel, jede Rundung, herrliche Schenkel pressen sich spröde ineinander, lockern sich, ringen und schlingen einen wunder süßen Reigen. Dazu schlägt vom Waldsaum her eine Amsel ihr schluchzendes Lied — Der Frühling ist gekommen, der Lenz ist da.

Diese Frau vor mir ist die Königin, es neigen sich die Tannen, es flüstert und stammelt der ganze Hochwald, die Sonne grüßt, der Wind schmeichelt und streichelt, draußen im Tal singen festliche Glocken den Sonntag ins Land. — — — Behutsam und bang zieh ich mich zurück, kein Hauch meiner Anwesenheit darf jäh den Zauber stören, die Andacht da oben. Drüben auf der Hangseite mache ich Rast, wölbe die Hände zum Ruf: Hoo i ooo-To-Hooo-o!!! Ein Rascheln, dann alles grabesstill, jetzt klingt das Echo: Tooo-hoo. Sie ist es, die mir klingend und jauchzend Antwort dankt!!

Das Erleben liegt mir tief in den Pulsen, das Blut pocht, ich lenke die Hölzer brav hinaus ins Tal! Noch ein letztes mal hallt mein Ruf zurück, lockend und ablehnend zugleich zittert noch lang, lang ein letzter Hauch seines Toiooo-Ho über die schweigenden Berge über das weite Land.

Der Winter ist dem Ruß des Frühlings verfallen.
Es wird Lenz allüberall.





Stille

2712 0

Marie Roze

Aphorismen über Liebe und Ehe

Von Ernst Wachler

Sich lieben lassen, ist niedrig. Eine leise Abwehr, wosern die Liebe nicht erwidert wird, zeugt von Feinheit. Sie ist auch Klug . . .

*

Die Frau weiß immer, daß das Kind von ihr ist; gerade deshalb verlangt der Mann unbedingte Treue seiner Frau.

*

Der Mann ist polygam veranlagt: er bedarf vieler Frauen; je mehr Söhne: desto mehr Macht und Ehre, hieß es bei den alten Völkern. Anders die Frau, die jahrelang durch die Aufzucht eines Kindes in Anspruch genommen ist. Die Zeugungskraft des Mannes übertrifft die der Frau um das Doppelte: sie erstreckt sich von der Geschlechtsreise bis ins 65. Jahr, die der Frau nur bis ins 40. Die Folgerungen daraus liegen auf der Hand. Es ist für die Volkskraft unverantwortlich, den Mann auch nur für eine Spanne seines Lebens auszuschalten. Gerade heut, bei dem Verluste des besten Blutes durch den Krieg, bei der Überzahl der Frauen, ist jede gesunde Manneskraft vonnöten.

*

Die Einehe ist fragwürdig. Die Gesellschaftsehe, die Ehe des Spießbürgers sind kein Beweis für ihre Güte. Wilibald Hentschel, der die Vielehe des Mannes zugunsten der Auslese befürwortet, hat bei weitem mehr Geist als die Fürsprecher des Herkommens.

*

Ehe ist Verschmelzung. Aber die körperliche Hingabe, rein triebhaft, ist tierisch ohne seelische Hingabe, ohne Liebe.

*

Die Verschmelzung, die Vereinigung der Gatten, erstreckt sich nur auf eine ganz kurze Zeitspanne, in der das Lebensgefühl aufs äußerste gesteigert ist. Die Natur bedarf für ihre höchste Aufgabe, die Fortpflanzung der Wesen, der höchsten Steigerung aller Kräfte im Orgasmus, im Rausch.

*

Der Erschlaffung und Ernüchterung, die auf ihn folgt, muß die Lebensklugheit begegnen. In der Ehe kann dabei kein Teil vom andern billig den Verzicht auf die eigne Art verlangen: die Schranken der Persönlichkeit sind zu achten.

*

Nur in der Verschmelzung, in der Paarung ist für den Menschen das Gefühl des einzelnen aufgehoben; und, in der Vereinigung mit einem andern Wesen, in der Glut der Schöpfung und Empfängnis,



Günstige Gelegenheit

2487 *

phot. Artur Tonn

geht er im Allgefühl auf. Rätselhafter, bedeutendster Augenblick! Von je haben die Weisen den Augenblick der Vereinigung verglichen dem der Geburt und des Todes: es ist jedesmal der Übergang zu einer neuen Stufe des Daseins.

*

Wenn der Trieb nach dem sinnlichen Genuß, der Verschmelzung nicht der Absicht der Fortpflanzung dient, ist er unsittlich und zu bekämpfen — durch Selbstzucht. Dazu dient Abhärtung — Wanderungen, Sport und Spiel, Bäder und Schwimmen, der Eislauf, das Reiten — schon für die Jugend. Nichts ekler als ein wollüstiges Geschlecht — es ist sicher dem Untergang geweiht.

*

Daß die Entfesselung der schöpferischen Kräfte des Menschen an Glut und Rausch geknüpft ist, belehrt deutlich über den dionysischen Charakter des Lebens — der Welt. Die feurige Kraft, die umgewandelte Sonnenenergie ist es, die in uns schöpferisch wirkt und neues Leben hervorruft.

*

Genau so, wie der Himmel im Frühlingsregen die Erde befruchtet und aus ihrem Schoß Blätter und Blüten hervorsprossen: genau so befruchtet die schöpferische Kraft des Jünglings das empfangende Mädchen; und aus dem Schoße der Frau ringt sich die Frucht ans Licht. Die Feuchtigkeit, der Same ist es, dem neues Leben entspringt. Der schöpferische Vorgang ist der ehrwürdigste und heiligste, den es gibt.

*

Alle Religionen des Altertums, alle Naturreligionen haben den schöpferischen Vorgängen die höchste Ehrfurcht gezollt. Das Christentum, in Gestalt der Kirche, verrät seine Naturentfremdung, indem es die natürlichsten und erhabensten Vorgänge beschmutzt, sie als sündhaft — als „Fleisches Lust“ brandmarkt. Gipfel der Verständnislosigkeit! Welche Verirrungen, welches Unheil hat dies angerichtet!

*

Die Liebe ist Rausch — Hypnose, die auf suggestiver Wirkung beruht. Und auf diese flüchtigste Illusion will man die Bindung zweier Menschen für ein langes Leben gründen?

*

Daß die Liebe auf beiden Seiten gleich groß, ist gewiß äußerst selten.

*

Der Eros, der Gott der Liebe, ist stets im Liebenden.

*

Kann Liebe nicht erwidert werden: sollte nicht Herzenwärme — Neigung und Freundschaft — die Wunde heilen können?

*



Mutterliebe

Bildwerk von A. Hudler

Erzgießerei Pirner & Franz. Inh.: Oswald & Haberland

Die Ehe, wenn der Trieb nach Verschmelzung sich abschwächt oder aufhört, sollte zu einer geistigen Gemeinschaft, zu Freundschaft führen, begründet auf wechselseitige Achtung. Ist denn mehr möglich?

*

Die Leidenschaft erkaltet — die Liebe erkaltet: der Wechsel, die Wandelbarkeit des Irdischen ist das Furchtbarste im Leben!

*

Mag die Liebe dauern: es gibt nichts höheres im Leben: eine Neigung, die durch Jahrzehnte, unbeirrt, sich treu bleibt; aber sie ist selten — seltner als Freundschaft.

*

Der Freund des Freundes kann der meinige sein und ein Kreis von Freunden sich bilden. Aber bei Mädchen — bei Frauen? Ihre Empfindungen für einander sind selten schweesterliche: sie fühlen sich als Wettbewerber.

*

Je schöner das Mädchen — die Frau: umso koketter, umso ungleicher und launischer, umso mehr Canaille. Dies die Regel. Die Ausnahme hoch in Ehren!

*

Ein Mädchen von hoher Schönheit, von großen Gaben: die Holdseligkeit und Anmut selbst: ohne Gefallsucht, ohne Launen, gleichmäßig freundlich und gütig und doch von feinstem Reiz: ist das nicht ein Märchen? Wer solch einem Geschöpf begegnet, der soll es als ein Geschenk des Himmels ehren!

*

Die Liebe verklärt und veredelt. Es fragt sich nur, wie lange diese Wirkungen vorhalten.

*

„Die Liebe ist eine Krankheit.“ Dieser Ausspruch des Novalis dünkt uns sehr anfechtbar. Die Dichter und Künstler, soweit sie gesund und stark empfanden, haben stets die Liebe als einen Überschwang des Gefühls gefeiert und sie damit als eine höchste Steigerung menschlichen Glückes hingestellt.

*

„Liebe ist eine rechte Hundstagsstollheit.“ Ein Satz Shakespeares aus der Walddichtung „Wie es euch gefällt“, dem Narren in den Mund gelegt, und daher auch nur als eine närrische Äußerung zu bewerten.

*

„Liebe ist Genialität des Herzens.“ Zugegeben: wofern es sich um große Liebe handelt.

*

Liebe und Haß sind Grundtriebe der Natur. Der Neigung steht die Abneigung, der Eintracht (Harmonie) der Kampf gegenüber. Heraklit sah im Kampf den Vater aller Dinge. Aber die Liebe ist nicht weniger schöpferisch.

*

Liebe drängt zur Verschmelzung. Haß und Hader zur Auflösung, zum Verfall. Die Verschmelzung erzeugt neues Leben, die Zersetzung den Tod. Aber auch dieser ist nur ein Übergang zu neuem Leben.

*

Die Menschheit würde die Liebe nicht so wichtig nehmen, wenn ihr nicht ein dunkles Gefühl dafür innewohnte, daß sie eigentlich der Fortpflanzung dient und daß dies die wichtigste Angelegenheit des Geschlechtes sei.



Landschaft auf Capri

Ölgemälde von Sascha Schneider †

Hella

Von Werner Szymanski

Der Lippe Rot, der Wange Licht,
Die Lage der Welt, vergeß ich's nicht!
Wie sie die Augen niederschlägt,
Hat tief sich in mein Herz geprägt.
Goethe: Faust I.

Aus dem Dunkel kamen wir, trafen uns, und selig war unser Erkennen.

*

Frischer Schnee durchleuchtete die Stunde und schmückte sie zu heimlichem Fest.

Einzelne Abendlampen verbreiteten matten Glanz in der stillen Straße, denn es war spät, als ich dich erwartete. Wie Verfernte, die jemanden belauern, standen die Häuser im Mantel schützender Dunkelheit. Aus dem All tropfte das sanfte Licht der Sterne.

Man hörte die Stille am eigenen Herzen branden . . . bis plötzlich ein Schlüssel knarrte, behutsam eine Tür ins Schloß gedrückt wurde und eine Gestalt von den Häusern sich löste.

Keinen Gedanken konnte ich fassen, so stark war das namenlose Gefühl, welches mich augenblicks erfüllte.

Voller Bewegung küßte ich die dargebotene Hand. Meine Stirn überzog sich rot, wie die eines Jungen, der bei verbotenen Streiche ertappt, hilflos nach Ausflüchten sucht — du aber lachtest und die Anmut dieser Gebärde erhöhte meine Verwirrung.

Schüchtern übergab ich dir eine Rose; keine dunkelrote, die allzu deutlich spricht, sondern eine weiße.

Schlank wie du, strebte ihr Dornenstiel empor, um sich im Wunderkelch der Blätter zu erfüllen.

Solche Blumen bringen Trauer; der Volksmund will es wissen. Was wirst du sagen?

„Ach wie schön . . . aber eine weiße . . . das heißt ja Trennung!“
Dein Ausruf machte mich betroffen.

Der Rosenkelch war wirklich weißer als Sternenlicht und Schnee.

Erst schwiegen wir beide, dann vergaßen wir das böse Omen. Der zarte Hauch glückstiefer Neigung umwob unsere Gedanken mit seinem Dufte.

*

Wir fühlten beginnen, was tausend Namen hat und keinen. Es ergriff vollständig Besitz von uns. Umkreiste unser Sein als größte, natürlichste, ja sogar notwendigste Wahrheit.

Es reifte während ungetrübter Wochen im Stillen heran, ohne jemandem sonderlich bemerkbar zu werden.

*

Die weiße Rose wurde von Veilchen verdrängt, deren herber Ruch uns überall begleitete.

Über allen Begegnungen lag der ganze unerschöpfliche wunderbare Frühling des Lebens.

Er schaute aus deinen dunklen Augen, die das Lächeln der Freude immer aufs neue verschönte. Er verriet sich im Dufte des Veilchens, das an deinem kurzen Pelze steckte jeden Wintertag. Er flüsterte mit zärtlichen Stimmen in der klaren Luft, so oft wir die Straßen durchschritten. Er lag über deinen Jahren ausgebreitet und raunte mir die Ehrfurcht vor dem Schönen zu. Er war die Weihe aller Augenblicke.

Deine bloße Gegenwart umspinn er mit dem Zauber des Glückes.

*

So, wie du Schöpfers Händen entsprossen, wuchst du ins große Vertrauen, das die Wesen dieses Erdensternes zueinanderdrängt. Um welches sie weinen, wenn es ihnen in den Wüsten späterer Jahre verloren geht.

*

– Fortuna multis dat nimis, satis nulli –

Auch dir gab das Glück allzuviel und doch nicht genug. Denn es kam eine Zeit, wo Unruhe dein Wesen erfüllte. Die Worte deinen Lippen flüchtiger entströmten. Wo Dunkel dein Licht umzog. Das war, als einer zwischen uns trat, der in der lärmenden Welt einen Titel hatte, der deine Schönheit brauchen konnte, wie man Münzen braucht.

*

Eines Abends saßen wir irgendwo . . .

Ineinander versunken, beachteten wir die neben uns Sitzenden kaum. Etwas schien dich zu bedrücken. Es kam mir verdächtig vor, bis ich bei einem Worte aufhorchte . . .

„Als ich dich noch nicht kannte . . .“

„Was war früher? War überhaupt etwas vor mir?“ warf ich in Gedanken dazwischen.

„ . . . Kreuzte ein Offizier fremder Nationalität meinen Weg.“

„Höre ich recht, Hella! Was erzählst du da?“ unterbrach ich dich verständnislos.

„Dieser Offizier liebte mich.“

Ein kalter Glanz trat in deine Augen, um sofort wieder zu verschwinden.

„Er liebte mich, versank aber im raschen Wechsel der Ereignisse und blieb verschollen.“

„Wie gut, daß er verschollen blieb,“ dachte ich und atmete befreit auf.

Aber schon begannst du wieder, gleichgültig, monoton, als wüßtest du, wie sehr man dadurch die Seele verwundet:

„Die Geschichte geht weiter . . .“

„Ach, wäre es doch nur eine Geschichte!“
Kalt und fremd erschienst du mir.

„Dieser Offizier hat mir geschrieben.“

„Er hat ihr geschrieben . . .“, wiederholte ich, im Geiste die fürchterlichen Worte nachsprechend.

„Siehst du nicht, wie sie zittert im Gedanken an ihn? Wie sie [dir entgleitet? Er hat ihr geschrieben! Welch ein Hohn auf mein Glück! Wieviel Qual wirst du nun durch kommende müde Tage schleppen?“

Mein Herz setzte aus.

„Hella! Fühltest du die Wirkung der Worte, die besser im Verborgenen geblieben waren?“

Durch meine Verzweiflung hörte ich — aber sehr ferne — eine jugende Stimme, die immerzu wiederholte:

„Er liebt mich noch; ich soll seine Frau werden!“

*

„Ein anderer soll besitzen dürfen, was ich nur leise zu hoffen gewagt? Hella! Das ist zu viel!“

„So unwahr bist du gewesen?“

Dem Wahnsinn nahe, saß ich neben dir und wußte keine Antwort als Trost.

*

O, ich weiß es noch genau.

Von leeren Worten ließest du dich betören. Sahst nicht Klar. Erzwangst, ohne daß ich dich halten konnte, den Abschied. Ohne daß du das Letzte zu sagen vermochtest, weil dich unbestimmte Ahnungen deines Unrechtes an mir schreckten.

Du schriebst es . . . am nächsten Abend.

Dicht fiel der Schnee vom Himmel, im Straßenschmutz verwässernd . . . ein Gleichnis unserer Liebe . . . Stumm saß ich im Zimmer. An der Tür wurde geläutet. Man übergab mir deinen Brief.

*

Mein „Freund“!

Sei mir nicht böse. Verworren sind unsere Wege. Du weißt . . . ich muß ihm folgen. Es ist der Zug des Herzens. Ich soll seine Frau werden, weil ich es ihm versprach. Hab vielen, vielen Dank für alles Schöne, was du mir gabst. Behalte in der Erinnerung
Deine „Freundin“ Hella.

*

Verworren tanzten die Buchstaben vor mir und die Schneeflocken draußen.

*

Als ich die Zeilen las, hielt mein Herz still. Die Uhr schlug nicht mehr. War ich gestorben?

„Ich habe dich lieb gehabt, Hella! Und doch hast du mich verlassen können! Wie ging das zu?“

*

Im Traum kamst du wieder zu mir. Ich hörte die vertraute Stimme, welche mir in die Seele drang, mit den Worten

Tsu-Ping-Schu's:

Mein ganzes Sein leg ich in deine Hand,
Geliebter — dennoch hab ich Angst vor dir.
Ich hocke auf dem silbernen Bett und ziehe
beschämt die violette Robe aus.
Ich weiß, daß diese Nacht die schrecklichste
Zerstörung bringen wird. Ich trete dennoch
zum Spiegel hin und ordne mir das Haar,
als käme eine Nacht, wie viele sind.

Wie ich aus dem Traum erwachte, fühlte ich mich genarrt. Auf meinem Herzen lag abgrundtiefe Qual . . . und wochenlanges Schweigen, das mich zerklüftete, wie Sturm und Regen die Grate hoher Berge.

*

Grimmiger wurde die Kälte.

Geheimnisvoller brannten die Sterne in den Nächten.

Ganz allmählich wurde der Schmerz leiser, verborgener und rauschte nicht mehr so.

*

Der Wind rüttelt an der Tür!

Hatte jemand Sehnsucht?

Wie es heulte im Kamin . . .

*

Langsam kommt ein Schritt die Treppe herauf. Wie an jenem dunklen Abend schrillte die Klingel; überreichte mir der Postbote einen Brief.

Warum wurde die Brandung des Schmerzes lauter und dringender?

Was konntest du noch von mir wollen?

Ich fand mich nicht mehr zurecht, seit deine Gedanken den andern umkreisten.

*

Der Umschlag barg keinen Brief. Nur eine Karte, die so gelegt, daß man die Bildseite beim Öffnen sofort sehen mußte.

Eine Freitreppe. Roter Wein am verzierten Geländer. Die Landschaft verschwimmend im Farbenrausch des Herbstes. Im Vordergrund ein Mädchen, spanischer Typ wie du. Und dieses Mädchen breitet die Arme aus, wie in Erwartung des Geliebten.

Konnte ein Bild deutlicher sprechen?

Auf der Rückseite stand: „Liebster! Verzeihe mir!“

Was mag in deiner Seele vor sich gegangen sein?
Ein kurzer Brief, der dich nicht enttäuschen sollte, ging bald an
dich ab . . .

Alles kam, wie es vorher gewesen.

*

Erwartend stand ich in deiner Straße. Stöhnend piff der Wind.
Stäubend trieb er den Schnee in die Luft und mir blieb verborgen,
wie sich von den Häusern eine Gestalt langsam löste und näherhuschte.

Unvermutet tauchte dein geliebtes, vom Leid gereiftes Anflitz vor
mir auf. Der bekannte Duft deiner Veilchen drang aus dem Pelz,
umschmeichelte mich so, daß die wilden Schmerzen, die zehrende Ein-
samkeit, das Grauen des Verlorenseins vollständig ausgelöscht ward,
als hätte es nie bestanden.

. . . Du warst wiedergekommen . . . Du! . . .

In dieses eine — einzige — Wort, das ich fähig war zu sprechen,
legte ich den Jubel, die Freude, das Glück des Wiederfindens . . .
dann küßte ich stumm deine Hand . . .

Der unbeschreibliche Glanz deiner Augensterne ersparte die Erklä-
rung und doch sagte er alles, was für diese eine Stunde, die die Ewig-
keit im Wunder des Verzeihens aufgespart, um unsere Herzen ausblühen
zu lassen, zu sagen notwendig war.

Es war, als seien wir lange Zeit in der Fremde umhergeirrt, voller
Heimverlangen . . . als erwachten wir aus einem bösen, langen Traum . . .
Verschüchtert begriffen wir nur allmählich das Schicksal, das uns in
seiner Güte wieder verbunden hatte.

Hand in Hand durchquerten wir planlos die Stadt, blickten uns
von Zeit zu Zeit für Sekunden in die Augen. Unterbrachen die Worte,
um uns ganz in uns selbst zu versenken. Lauschten auf unser innerstes
Leben, ahnten dessen unsagbare Schönheit. Hüllten uns ein ins Glück
der Liebe, die auf ihren letzten Höhen wunschlos ist.

Weißt du noch, Hella, wie ich damals zu dir sprach?

„Komm, laß dich küssen ins dunkle Haar. Laß dich umarmen,
damit ich fühle, daß du bei mir bist. Daß das unstete Sehnen zur
Ruhe gekommen. Daß sein Flügelrauschen nicht mehr die Nächte er-
regt. Daß die Stunden der Mühe von seinem Orange befreit sind.

Schau mich an, Hella!

Gestalt gewordene Liebe!“

*

Jahre lösten einander ab. Veränderten deine Straße. Machten
uns reifer . . . aber die Liebe konnte nicht wachsen . . . sie war das
Wunderbare . . . das vollkommen blieb, wie am ersten Tag.

Pola Negri
in ihrem Atelier
bei plastischen
Arbeiten
phot. Parufamet



Aus „Hollywood —
Die Stadt der
schönsten Menschen“
Verlag der Schönheit
(Preis RM. 1,—)

Die Geschichte der Ellen Forstth

oder Ein Dienstmädchen —
die Großmutter zweier Königinnen von England
Von Friedrich Wencker



aunen des Schicksals sind oft bizarr, grotesk und voll abenteuerlicher Romantik, die auch dem phantasiebegabtesten Dichter alle Ehre machen würde. Der alltägliche Gang der menschlichen Gesellschaftsordnung wäre überaus langweilig und einförmig, würde nicht bisweilen ein loser Kobold oder ein grinsender Faun von ungefähr auf die Weltbühne springen und durch seine Purzelbäume die schönsten Pläne der überklugen Diplomaten durchkreuzen und die geheiligten Traditionen der Legitimität über den Haufen rennen. Die Verwirrungen, die der tückische unberechenbare Zufall anrichtet, werfen neue Figuren auf das Schachbrett der Weltgeschichte, fegen die alten Könige und Helden wie wertlosen, verschlissenen Plunder hinweg und erlauben sich manch eigenmächtiges Spiel mit Etikette und Zeremoniell gewisser Gesetze, die gleich chinesischen Mauern die einzelnen Stände des Menschengeschlechts von einander trennen. Plötzlich, wenn es lange genug im alten Trost gegangen war, feiert die Weltgeschichte einen solchen Karneval, der den König zum Bettler und den Bettler zum König macht. In solchen Zeiten wird die sonst so ehrwürdige Geschichte selbst zum Roman: die einst in des Thrones Glanz geboren wurden und schon in der Wiege mit Szepter und Kronen spielten, verlieren Purpur und Macht und verschwinden sang- und klanglos aus dem Vordergrund der Geschichte, während andere Elemente, die in bescheidenen Kreisen fern von Politik und Welt heranwachsen, mit einemmal in das helle Licht der großen Weltbühne treten, um in den Gang der stockenden Ereignisse einzugreifen, die gewissermaßen auf ihre Erscheinen warteten. Unbekannte Abenteurer wurden über Nacht von den ewig neuerungsfüchtigen Prätorianern auf den Thron der Cäsaren erhoben, während der römische Pöbel den Leichnam des ermordeten Imperators johlend durch die staubigen Gassen der ewigen Stadt schleifte. Heinrich der Vogler und Rudolf von Habsburg wurden aus ihren weltentlegenen Burgen plötzlich an die Spitze des heiligen römischen Reiches deutscher Nation berufen, der Artillerie-leutnant Napoleon Bonaparte errichtete sich auf den Trümmern der bourbonischen Königsherrschaft ein europäisches Weltkaisertum, eines livländischen Tambours Weib fand durch ihre Reize Gnade vor den Augen Peters des Großen und teilte mit ihm den Thron des Moskowiterraiches wie vordem die Dirne und Zirkustänzerin Theodora die Gemahlin des größten und würdigsten Basileus von Byzanz wurde — warum sollte



Junge nordische Schönheit

3185 ()

phot. Mager



da nicht auch einmal ein armes Dienstmädchen Ahnfrau eines Königsgeschlechtes werden?

John Forsyth war ein Bauer, der durch Trunksucht, Spielleidenschaft und Mißernten verarmt und schließlich in bitterster Not gestorben war. Seine Witwe Katharina lebte mit ihrer Tochter Ellen in bescheidensten Verhältnissen und schlug sich als Tagelöhnerin und Gänsehirtin kümmerlich durchs Leben. Als sie im Jahre 1632 starb, war Ellen gerade sechzehn Jahre alt. Das junge Mädchen war ohne sonderliche Erziehung auf dem Lande aufgewachsen. Schon von Kind an mußte sie ans Verdienen denken; sie arbeitete mit ihrer Mutter während der Ernte auf den Pachtgütern der Provinz, machte Botengänge und fertigte an den langen Winterabenden Handarbeiten an, die ihr die reicheren Bauernfrauen mit Nahrungsmitteln bezahlten. Die Mutter hatte der Tochter nicht einen Penny hinterlassen; Ellens einziges Gut war ihre natürliche Schönheit, die selbst durch die zerlumpfte Kleidung nicht entstellt wurde. Wenn die junge Forsyth durch die schmutzigen Dorfgassen schritt, folgte ihr wohl begehrtlich mancher Männerblick und weidete sich an ihrer graziösen, gertenschlanken Gestalt, aber welcher begüterte Landmann hätte die Tochter eines Trunkenbolds und einer Armenhäuslerin zur Frau nehmen wollen? Ellen war zart und schwach und konnte sich ihr Brod nicht durch schwere Feldarbeit verdienen. Industrie und Fabriken kannte man damals noch nicht in England und der bescheidene Verdienst als Näherin auf dem Lande reichte kaum zur Bestreitung der karglichsten Lebensbedürfnisse aus. So war die mittellose Waise auf die Barmherzigkeit der Gemeinde angewiesen, die für ihren Unterhalt aufkam.

Aber Ellen wollte ihr junges Leben nicht im Armenhause unter alten gebeugten Weibern und gebrechlichen Greisen zubringen. Nur die großen Städte boten damals einem Mädchen Gelegenheit zu leichterer Arbeit und ausgiebigem Verdienst. Und so packte Ellen eines Tages ihr bescheidenes Bündel und machte sich auf den Weg nach London. In armseliger Kleidung, ohne Geld in der Tasche, zog sie in die unbekannt große Welt. Gewiß träumte sie nicht von Glück und Glanz im fernen, großen London, sondern sie dachte nur an Arbeit und Verdienst, um sich ehrlich und redlich durchs Leben zu schlagen. So glich die junge Ellen dem Mädchen, das nur mit einem Hemd bekleidet in den Wald lief, bis sich die Sterne seiner Not erbarmten und als Dukatenregen vom Himmel herabfielen auf das arme Menschenkind.

Aber noch fand schön Ellen keine Sternthaler am Wegesrand. Als sie nach London kam, suchte sie zunächst überall vergebens nach Arbeit. Es war eine unruhige Zeit politischer Unruhen und schon jagten durch England die Sturmbögel einer kommenden Revolution, die König Karl I.



auf das Schafott bringen sollte. Jedermann sah mit banger Sorge einer ungewissen Zukunft entgegen. Geschäfte, Handel und Verkehr stockten, und so schränkten die wohlhabenden Leute die Zahl ihrer Dienstboten auf das allernotwendigste ein. Ellen kannte in der großen fremden Stadt keinen Menschen, bei dem sie Unterkunft finden und an den sie sich wenden konnte. Verlassen und hilflos stand sie da, eine Bettlerin unter tausend anderen, die hier die Straßen bevölkerten und auf Almosen warteten. Das Bauernmädchen hatte ein paar Handarbeiten mitgebracht, die sie jetzt verkaufte; der Erlös reichte gerade für einen Imbiß und für das Schlafgeld in einer bescheidenen Herberge. Aber wovon sollte sie am andern Tage leben, wenn sie wieder keine Stellung fand? Trotz dieser trostlosen Lage verlor Ellen Forsyth den Mut nicht — sie hoffte auch jetzt noch auf eine bessere Zukunft.

Als Ellen am andern Morgen in der Schenke einen letzten Imbiß einnahm, hörte sie zufällig von einem Bierführer, der eben frische Fässer abgeliefert hatte, daß in der Brauerei Pasley die Stelle einer Schenkkellnerin frei sei. Obwohl Ellen derartige Arbeit noch nie verrichtet hatte, beschloß sie doch, sich um den Posten zu bewerben. Der Bierführer nahm das Mädchen in die Brauerei mit, wo sie sich bei dem Geschäftsführer Mr. Broom meldete. Mr. Broom, auf den die Schönheit Ellens Eindruck machte, war ein rücksichtsvoller Herr; er übertrug ihr die vakante Stelle und so hatte das arme Mädchen plötzlich Unterkunft und Verdienst gefunden. Sie versah ihren Dienst mit solcher Gewissenhaftigkeit und Treue, daß der Geschäftsführer bald seinen Chef auf das hübsche und fleißige Mädchen aufmerksam machte. Und so kam eines Tages die große Stunde für die arme Ellen Forsyth.

Mr. Pasley fand bei einem Rundgang durch die Brauerei Gefallen an der einfachen Arbeiterin und nahm sie als Dienstmädchen in sein Haus. Mr. William Pasley war der reichste Londoner Bierbrauer seiner Zeit und obwohl er die fünfzig längst hinter sich hatte, noch unverheiratet. In der sauberen Kleidung eines Zimmermädchens kam Ellens auffallende Schönheit und Anmut noch wirkungsvoller als im ärmlichen Gewand der Arbeiterin zur Geltung, sodaß das Herz des alten Hagestolz bald in Liebe zu seiner Dienerin entbrannte. Aber Ellen, der diese Veränderung im Wesen ihres Herrn nicht entgangen war, zeigte sich auch weiterhin bescheiden und zurückhaltend und wagte nicht die Neigung des Herrn Pasley zu erwidern. Dieses züchtige Verhalten entfesselte aber die Leidenschaft des reichen Mannes so sehr, daß er seinem Zimmermädchen schließlich seine Hand und sein ungeheures Vermögen anbot.

Nun ging es der armen Ellen doch wie dem Mädchen im Märchen vom Sternthaler: über Nacht war aus der Schenkkellnerin und dem

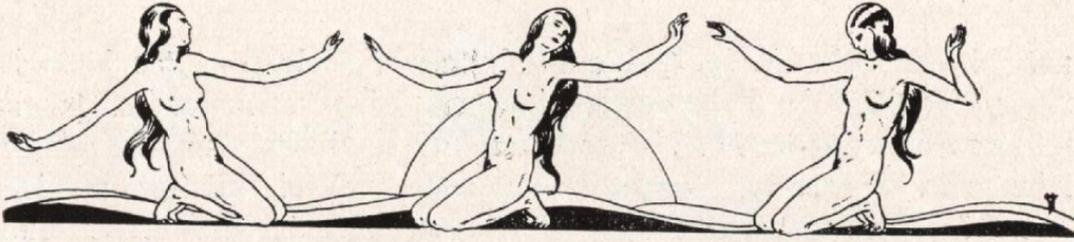


einfachen Dienstmädchen eine reiche und angesehene Dame geworden. Mit Reizen begabt, um die die schönsten und stolzesten Aristokratinnen sie beneideten, wurde sie von der Londoner Gesellschaft bewundert und gefeiert. Aber all dieser Reichtum, der sie jetzt umgab, und die Ehren, die ihr zuteil wurden, machten Ellen nicht stolz; nie vergaß sie ihre bescheidene Herkunft und behandelte ihren Gatten, den Schöpfer ihres märchenhaften Glückes, mit aufrichtiger Liebe und Dankbarkeit.

Die Ehe blieb kinderlos und als Mr. Pasley schon nach wenigen Jahren einem Schlaganfall erlag, wurde die ehemalige Waise die alleinige Erbin seines großen Vermögens. Noch mehr als früher war sie nun der Gegenstand überschwänglicher Huldigungen von Schmeichlern und Glücksjägern, die in gleicher Weise die schöne junge Witwe wie ihren Reichtum begehrten. Angesehene Handelsherrn der City und Aristokraten des Hofes gehörten zu ihren Verehrern, aber doch gelang es keinem von allen, den vielbegehrten Preis zu erringen.

Zur Regelung des Nachlasses ihres verstorbenen Gatten und zur Weiterführung der verzweigten und ausgedehnten Geschäfte benötigte Ellen den Beistand eines erfahrenen und geschickten Anwaltes. Als solcher wurde ihr einer der zukunftsreichsten jungen Londoner Advokaten empfohlen, der sich durch verschiedene große Prozesse, die er mit Erfolg durchgeführt hatte, einen angesehenen Namen gemacht hatte. Dieser Mann war Edward Hyde, der, am 18. Februar 1609 in Dinton geboren, nur wenige Jahre älter war als Ellen. Er führte die Geschäfte seiner schönen Klientin mit solcher Umsicht und Zuverlässigkeit, daß er ihre vollste Achtung und bald auch ihre freundschaftliche Zuneigung gewann. Und als zwei Jahre seit dem Tode des Mr. Pasley verflossen waren, reichte die junge Witwe ihrem Anwalt die Hand zum Bund fürs Leben.

Es war eine überaus glückliche Ehe, in der sich in rascher Reihenfolge eine Tochter und zwei Söhne einstellten. Edward Hyde hatte von seinem früh verstorbenen Vater Sir William Hyde ein beträchtliches Vermögen geerbt, zu dem sich jetzt noch die fürstliche Mitgift Ellens gesellte. Er war bald der angesehenste Anwalt von London und einer der bedeutendsten Juristen seiner Zeit. Hyde war Schatzkanzler und Mitglied des geheimen Rats; als solcher wurde er nach der Hinrichtung des Königs, wie die meisten Anhänger der Stuarts, vom Parlament geächtet und mußte England verlassen. Im Jahre 1646 begab er sich mit seiner Familie zu dem Prinzen von Wales, dem späteren König Karl II. auf die Insel Jersey, wo er an seinem großen



Werk über die englische Revolution arbeitete und die Sache des Prätendenten gegen das Parlament verfocht. Auch in Köln hielt sich Hyde längere Zeit auf und dort gewann er den jüngeren Bruder des Prätendenten, den Herzog Jacob von York, als Freund. Hyde hatte den größten Teil seines Vermögens der königlichen Sache geopfert, seine Liegenschaften in England waren vom Parlament sequestriert worden und so lebte die Familie jetzt unter ziemlich bescheidenen Verhältnissen im Exil. Für diese Verluste aber entschädigte den Vater die Liebe des Herzogs von York zu seiner ältesten Tochter Anna, die die vollendete Schönheit ihrer Mutter geerbt hatte. Hyde begünstigte dieses Verhältnis, das schließlich im November 1659 zur geheimen Ehe des königlichen Prinzen mit der Tochter des ehemaligen Dienstmädchens führte. Der Prinz von Wales, der im Jahre 1660 durch General Monk als König Karl II. auf den Thron seines Vaters berufen wurde, mußte schon in Rücksicht auf Hydres Verdienste um die Sache der Stuarts diese Ehe anerkennen und erhob Edward Hyde im Jahre 1661 zum Grafen von Clarendon. Er war der leitende Staatsmann und Berater des Königs und behauptete sich mehrere Jahre hindurch in dieser einflußreichen Stellung, bis er infolge seines Widerstandes gegen die Willkür und Verschwendungssucht des Königs gestürzt wurde und selbst in die Verbannung gehen mußte. Im Jahre 1674 ist Edward Hyde als erster Graf von Clarendon in Montpellier in Frankreich gestorben; sein Leichnam wurde später nach England überführt und in der Westminsterabtei, dem Pantheon Großbritanniens, beigesetzt.

Karl II. hatte sich im Jahre 1662 mit der Prinzessin Katharina, der Schwester des Königs Alfons VI. von Portugal, vermählt; da aber diese Ehe kinderlos geblieben war, ging die Thronfolge auf Karls Bruder, den Herzog von York, über. Anna Hyde, die bereits 1671 gestorben war, hatte ihrem Gatten zwei Töchter geboren: Maria und Anna. Maria war im Jahre 1678 nach dem Friedensschluß mit Holland die Gattin des heldenmütigen Prinzen Wilhelm von Oranien geworden, während Anna, die jüngere, den Prinzen Georg von Dänemark geheiratet hatte.

Jacob II. konnte sich nur drei Jahre auf dem Thron behaupten; im Jahre 1688 wurde er durch die Revolution gestürzt, während sein Schwiegersohn Wilhelm von Oranien vom Parlament zum König ausgerufen wurde. Wilhelm und seine Gemahlin, die in der englischen Geschichte als Maria II. bezeichnet wird, regierten gemeinsam; die Enkelin der Schenkellnerin war also Königin von England geworden. Ihre Ehe blieb kinderlos,

und als Wilhelm III. im Jahre 1702 starb (Maria war ihm schon im Dezember 1694 im Tode vorausgegangen), ging der Thron an Jacobs jüngere Tochter Anna über, in deren Regierungszeit der spanische Erbfolgekrieg fällt, in dem der Herzog von Marlborough die glänzenden Siege von Höchstädt, Oudenarde und Malplaquet über die Feldherren Ludwigs XIV. davontrug. Annas Gemahl war längst gestorben, auch ihre dreizehn Kinder sanken alle ins Grab — vereinsamt, mißmutig und der mühsamen Regierungsgeschäfte müde, ist Königin Anna im Jahre 1714 gestorben. Mit ihr erlosch das Haus Stuart in England und die Thronfolge ging an das noch heute regierende Haus Hannover über.

So war Ellen Forshyth die Mutter einer Königin und die Großmutter zweier englischer Königinnen geworden. Starb auch mit Anna die königliche Linie aus, so lebt das Blut der von märchenhaftem Glück begünstigten Ahnfrau noch heute in den edlen Geschlechtern der Grafen von Clarendon und von Rochester fort, die ihre Stammbäume in direkter Linie auf Henry und Lawrence Hyde zurückführen, die beiden Söhne der Schenkkellnerin und des Dienstmädchens, der Witwe des Bierbrauers Pasley und der Gattin des Lordkanzlers Edward Hyde, der Tagelöhnerstochter Ellen Forshyth.



Capriccio
3172 0

phot.
Bruno Wolf



Albrecht Dürer und der Begriff der Schönheit

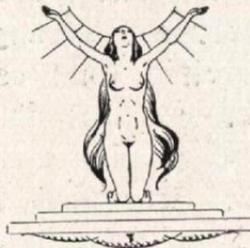
Zu Albrecht Dürers 400jährigen Geburtstage am 6. April 1928

Von Dr. Jussa Liedemann

Albrecht Dürer hat sich sein ganzes Leben hindurch eingehend mit dem Problem der Schönheit befaßt. Es ist das Problem der Kunst für ihn. „So wir aber fragen, wie wir ein schönes Bild (d. h. Figur, Gestalt) sollen machen, werden etliche sprechen: nach der Menschen Urteil. So werdens dann die andern nicht nachgeben und ich auch nicht. Ohn ein rechtes Wissen, wer will uns denn daß gewiß machen? Dürer sucht also nach dem objektiv Schönen. Er will eine Schönheit finden, die unabhängig ist von der Menschen Urteil, von der alle Menschen, so verschiedenartig sie auch sein mögen, gleichmäßig gezwungen werden, vor der alle gefangen stehn. Die Idee der Schönheit sucht er zu erfassen, die Schönheit als Ding an sich. Um sie ringt er, ein leidenschaftliches Verlangen sich ihrer zu bemächtigen, ergreift ihn, und wenn er dem Ziele nahe zu sein glaubt, schafft er in tiefer Beglückung darüber, daß er das hohe und heilige Geheimnis der Schönheit gefunden. Aber gar bald muß dieses Beglücktsein einer finstern Verzweiflung weichen: das was ihm die Idee der Schönheit zu sein schien, ist wandelbar und somit nicht der Schönheit wahre Idee. Aus Unsicherheit und Verzweiflung ringt er sich schließlich durch zu der resignierten Erkenntnis: „die Schönheit, was das ist, das weiß ich nicht.“ Die ganze Wahrheit über die Schönheit werden wir niemals weder erkennen, noch erfühlen, noch erschauen können. Trotzdem will Dürer nicht von seiner „Lernung lassen“. Er hält sich an das Bestmögliche und seine Spekulation über die Idealform der Schönheit endet darin, daß er das Höchsterreichbare sieht in der Erkenntnis der Formenharmonie einzelner Gestalten der Natur. — Uns Heutigen wird es kaum besser ergehen bei einem ernsthaften Suchen nach dem Wesen der Schönheit. Wie in Richard Wagners Tannhäuser die Sänger je nach ihrer Individualität das Wesen der Liebe verschieden- und vielgestaltig besingen, so wird es auch mannigfaltige und verschiedenartige Erklärungen des Wesens der Schönheit geben. Was ist Schönheit? Gibt es überhaupt eine objektive Schönheit? „Die Schönheit, was das ist, das weiß ich nicht“ sagt Dürer und gibt damit zu, daß er nicht weiß, wie die Schönheit aussieht, aber daß es sie gibt, daß sie existiert, ist ihm eine unerschütterlich feststehende Tatsache. Und dieser feste, bergeversehende Glaube, diese

trotz aller Unsicherheit siegesgewisse Zuversicht hat etwas so Bezwingendes, Unwiderstehliches in sich, daß wir uns bedingungslos darüber freuen und uns gestärkt fühlen durch ihr Vorhandensein. Das ist etwas ganz Großes an Dürer, der sonst oft eine Gebundenheit zeigt, einen Mangel an Schwung und Elastizität. Er ist die Verkörperung des echten Deutschen in seiner Enge und in seiner Weite. Weite ist in ihm, daß er die Schönheit mit sehnsüchtigem Verlangen sucht und ihr uneingeschränkt dienen möchte — Enge, daß er meint, sie fassen zu können mit Lineal und Zirkel, also durch Messen. Wohl wissen wir vom „goldenen Schnitt“ und daß das Ebenmaß ein wichtiger Faktor ist bei dem, was wir „schön“ nennen. Der hauptsächlichste Faktor aber ist es nicht und kann es nicht sein. Der scheint mit etwas, das sich mit Zirkel und Meßzeug niemals erzwingen läßt, etwas, das rein logisch überhaupt nicht zu fassen ist. Aber es ist auch nicht etwas, von dem wir sagen können, „wenn ihrs nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen“. Vielmehr scheint mir Schönheit nur erkennbar durch ein gefühlsmäßiges Erfassen oder ein vernunftgemäßes Fühlen. Ohne Geistigkeit gibt es keine Schönheit und um sie in sich aufzunehmen, ist mehr nötig als bloßes Denken und mehr auch als bloßes Fühlen. Es ist der intuitive Erkenntnisinn, mit dem wir Schönheit schauen. Wie aber dieses „Etwas“, das wir so intuitiv erkennend schauen, gestaltet sein muß, darüber wird es nie eine einheitliche Meinung geben. Was die Schönheit ist, du anderer, das weiß ich nicht; ich weiß aber, was sie mir ist, und doch ist das schwer mit Worten zu sagen. Schönheit ist Form könnte ich sagen und müßte dann wieder erklären, daß Form mir wohl etwas äußerlich Harmonievolles, aber auch etwas Inwendiges bedeutet, dessen Harmonie nach den verschiedensten Richtungen gehn kann. Dir wird das „Schöne“ wieder andere Gestalt annehmen und jenem Dritten sicherlich auch. Wohl können wir uns denken, daß es eine objektive Schönheit gibt, wie Dürer sie sucht, aber sie reicht über die Grenze menschlichen Erkennens hinaus, und es gibt sie darum für uns nicht. So können auch wir, wenn wir das Wesen der Schönheit erklären sollen, heute nur mit Dürer sprechen: „die Schönheit, was das ist, das weiß ich nicht“. Für Dürer lag in dieser Ansicht ein Verzicht, eine Resignation, eben weil er der Gebundene war, der alles erklären mußte. Wir Heutigen brauchen das nicht; wir freuen uns auch der Dinge zwischen Himmel und Erde, die unsere Schulweisheit nicht erklären kann und

geben uns ihnen hin mit inbrünstiger Seele.





Bestes Material
bietet beste
Aufnahmen



Farbige Kunstdrucke der „Jugend“



der wohlfeilste Zimmerschmuck für das bürgerliche Haus. Die Sammlung enthält 1000 verschiedene Bilder, alles einwandfreie Wiedergaben der Werke namhafter Künstler wie Defregger, Lenbach, Zumbusch, Zügel, Spitzweg, Thoma usw. sowie eine große Reihe ganz vorzüglicher künstlerischer Akte. Die Preise der Kunstdrucke bewegen sich zwischen 50 Pfennig und 1 Mark. Aufschluß über die lieferbaren Vierfarbendrucke gibt ein großer

Katalog der farbigen Kunstblätter der „Jugend“

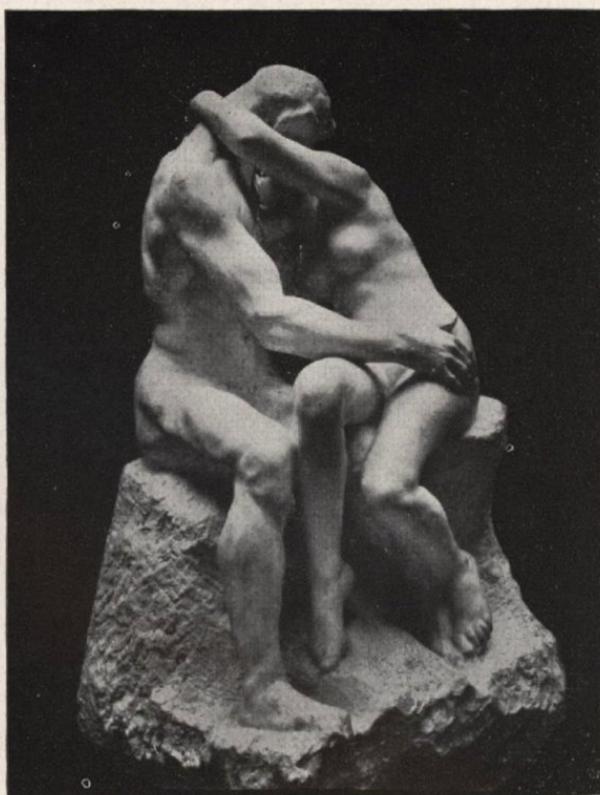
ein zweihundert Seiten starkes Buch mit tausenden verkleinerter Abbildungen.

Preis 3 Mk.

Kunstdrucke und Katalog sind durch den Buch- und Kunsthandel, den Buchversand der Schönheit — Dresden=A. 24 — Hettnerstraße 4, sowie durch den unterzeichneten Verlag zu beziehen.

Verlag der „Jugend“, München, Herrnstr. 10

„Kunstgabe Magnus Weidemann“ Die zarte, reine Poesie des unberührten Mädchenkörpers ist in immer neuen, reizvollen Stellungen nach Gemälden und Lichtbildern wiedergegeben. Mit einer bunten Beilage und 43 Bildern. 64 Seiten. Groß-Oktav. Preis brosch. Mk. 3.50. Verlag der Schönheit, Dresden-A. 24.



Probeabbildungen aus: Die Schönheit des Menschen.

Die Schönheit des Menschen

Ihr Schauen, Bilden und Bekleiden.
Von Dr. JOHANNES GROSSE.

Zweite Auflage.

Mit erweitertem Inhalt und vermehrten 192 Abbildungen auf 65 Tafeln.
(Nach dem Leben und nach Kunstwerken)

Der wissenschaftliche Ergänzungsband zur „Schönheit“ ist Dr. med. Joh. Großes Werk „Die Schönheit des Menschen“. Ein Pförtner zum wahren Schönheitsreich, der Schlüssel zum Schönheitstempel, das grundlegende Werk der Schöngestigkeit. Mit ästhetischem Gefühl erfaßt und mit Goetheschem Auge erschaut er die Schönheit des Körpers. Das Geschärfte und Feinfühligke des Anatomen in Verbindung mit der Feinfühligkeit des Künstlers. Der geniale Mensch vereinigt sich mit dem exakten Wissenschaftler in Dr. Große und schuf die Grundlage zur Aesthetik des Menschenleibes. Seine Reisen weiteten ihm den Blick. — Das Werk Großes ist der Schlüssel zum Dom der Schönheit, es befähigt den, der es in sich aufnimmt und verarbeitet, den Gedanken der Schönheit wirklich bis zum Ende zu durchdenken. Es ist gleichzeitig die Grundlage zum Neuhumanismus.

456 Seiten Kleinquart, mit 192 Abbildungen auf 65 Kunstdruckbildtafeln.

Preis des vornehmen Leinenbandes M. 18.—

Auch in 20 Lieferungen, zu Mk. 1.—, zu beziehen
unter kostenfreier Zugabe einer Einbanddecke in Ganzleinen mit der letzten Lieferung.

Verlag der Schönheit Richard A. Giesecke, Dresden - A. 24.

Wenn sie 18 sind, werden sie glücklich sein

über die Bewunderung, die ihr gepflegtes Haar hervorruft. Schönes Haar ist kein Zufall, ist gesundes Haar, der Erfolg richtiger, sorgfältigster Pflege von frühester Jugend an.

Frau Dr. H., Berlin, schreibt: „Seit es Elida Shampoo gibt, verwende ich es bei meiner Tochter und bin jedesmal von neuem erfreut, wie locker und seidenweich die blonden Haare werden, besonders bei Gebrauch von Kamillen Shampoo.“

Phot. At.
Elite Berlin



Frau R. CHRAPLEWSKY, Berlin, schreibt: „Glänzend, seidenweich und locker sind die Haare meiner Kleinen, seitdem ich sie mit Elida Shampoo pflege. — Ich empfehle Elida Shampoo allen meinen Bekannten.“



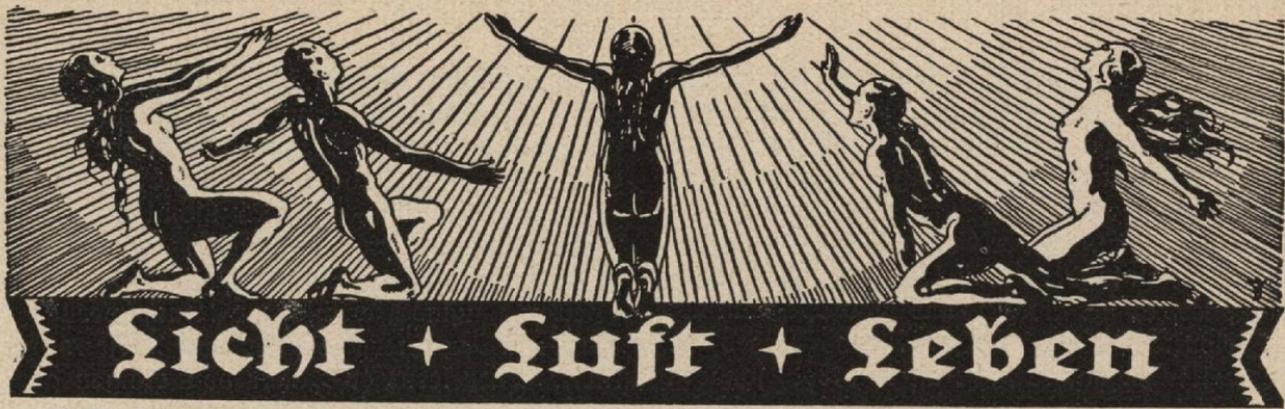
Phot.
E. Schneider,
Berlin

Frau ELISABETH WESTPHAL, Charlottenburg, schreibt: „Es ist mir ein Bedürfnis Ihnen mitzuteilen, daß ich Ihrem Kamillen Shampoo das wundervoll wellige, seidenweiche, goldig schimmernde Haar meines Töchterchens Ursula, verdanke. Es fällt überall seiner Schönheit wegen auf, und ich bin stolz darauf.“

Elida Shampoo für alle: blaue Packung, goldene Schrift
Kamillen Shampoo: goldene Packung mit blauer Schrift

Päckchen für 2 mal Waschen reichend 30 Pfg. — Reisepackung enthaltend 6 Original-Päckchen Mk. 1.70.

ELIDA SHAMPOO



vereinigt mit „Der Mensch“, Monatschrift für Schönheit, Gesundheit, Geist, Körperbildung

Schönheitsbund:

Schriftlei: Dresden-A. 24, Hettner-
straße 4, Fernruf 43829.

Hochzielbund Lübeck: Schriftwart:
August Trost, Moislinger Allee 6.

Zweigstellen der Schönheit:

Berlin W 35, Steglitzerstraße 69,
Nollendorf 3440.

Auslieferung

für den Buchhandel:

Leipzig, Hospitalstraße 10, Volkmar-
haus, Fernruf 70211 und 72211.

XXIV

Verlag der Schönheit, Dresden-A. 24

3

Aus dem Leben eines Himmelsstürmers

Zum Verständnis der Persönlichkeit Max Valiers. — Von Richard A. Giesecke

Die ersten Versuche zur Durchführung der durch Valier, dieses Weltenstürmers und Schönheitsuchers, zielbewußt verfolgten kühnen Pläne der Eroberung des Weltenraumes liegen hinter uns. Alle Welt sieht gespannt auf jede kleine Nachricht, die von Rüsselsheim, der Opelschen Versuchsbahn, aus Bremerhaven, aus Kassel oder von der Avusbahn in Berlin, auf der Mitte Mai die neuen Raketenautos vorgeführt werden, der Öffentlichkeit zufließt.

Allen Freunden des Flugfestes der Schönheit — vergl. Heft 11, Jahrgang XXII — sowie allen, denen durch den Verlag der Schönheit anlässlich des Lichtbildervortrages in Dresden im Mai 1927 es ermöglicht wurde, persönlich den äußerst sympathischen Eindruck dieses kernigen und frischen Tirolers auf sich wirken zu lassen, sei deshalb im Nachstehenden ein Ausschnitt aus dem Leben dieses Himmelsstürmers dargeboten; denn Valiers Schritt in die große Öffentlichkeit, den er gemeinsam mit Freiß v. Opel und Ingenieur Sander, dem Inhaber der größten deutschen Raketenbau-firma in Bremerhaven, vollführte, läßt den Wunsch nach einer näheren Bekanntschaft mit seiner Persönlichkeit als selbstverständlich erscheinen, denn die vielen Berichte und Bilder in den Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes beschäftigen sich mit dieser nicht. Wohl kennen schon Tausende Valier durch seine Lichtbildervorträge, seine kernige, eine natürliche Frische ausstrahlende Tiroler Gestalt, seine blauen Augen, sein offenes Gesicht und seine hohe Stirn. In Bozen im Februar 1895 geboren, verbrachte er seine Jugend bis zur Reifeprüfung in seiner Geburtsstadt. Vom

13. Jahre ab zogen ihn die Naturwissenschaften besonders an. Ergebnis: ein chemisches Laboratorium, eine botanische Sammlung. Der Trieb des nächsten Jahres war die Mineralogie und dann — die Astronomie. Damit kam die entscheidende Wendung für sein Leben! Der Wunsch, sich Fernrohre und andere optische Instrumente zu verschaffen, brachte ihm als praktischen Mann ohne Mittel die einfache Lösung: Zu einem Feinmechaniker als Volontär zu gehen, um sich die Instrumente selbst zu bauen. So kam es, daß er zugleich mit der Reifeprüfung auch sein Gesellenzeugnis für Feinmechanik in die Tasche steckte. Mit dem 15. Lebensjahre beginnt zugleich seine schriftstellerische Laufbahn, indem er für 20 Zeitungen und Zeitschriften regelmäßig Beiträge lieferte; wiederum war die materielle Frage, nämlich wie er zum Studium an der Innsbrucker Universität sich die nötigen Mittel verschaffen könnte, ausschlaggebend für diese Tätigkeit. So bezog er denn als selbstgemachter Mann 1913 die Universität, um drei Semester Astronomie, Mathematik, Physik und Chemie mit Feuereifer zu betreiben. Dem macht das Einrücken zum Militär — Kaiserschützen 2 zu Bozen — ein Ende. Seine mechanischen Kenntnisse brachten ihm aber schnell Kommandos ein, dann Offizierslaufbahn, Abkommandierung Gasbataillon, in Rücksicht auf seine meteorologische Kenntnisse, Generalprobe vor Smorgon mit dem größten Gasangriff und Erfolg im Weltkrieg. Ein Wunsch frei! So war es ja im Kriege bei bedeutenden Leistungen, und es kam der Übergang Valiers zu den Feldwetterstationen unter gleichzeitiger Zuteilung zur Fliegerkompagnie. 1918

flugtechnischer Kurs in Wien und die einzigartige Episode seines Absturzes in Aspern, aus einer Höhe von 4300 Meter bei einem Probeflug mit einem neuen Motortyp. Geistesgegenwart und Frische halfen ihm nicht nur den Brand löschen, sondern auch den Apparat im Gleitflug zu landen. Ein leichter Rippenbruch, ein paar blaue Flecken und das Bekenntnis: „Ich hatte übrigens während des Sturzes gar keine Angst, dachte nicht an den Tod, sondern nur an das Leben und war nachher, als ich auf dem Boden stand, glücklicher als jemals!“

Gleich, als ob ein Stein auf den anderen zur Errichtung eines gewaltigen Bauwerkes gefügt worden wäre, so folgerichtig entwickelt sich sein Leben, sein Handeln. Er ist und wird kein Mann der Feder, der Theorie sein. Mit kühnem Griff sucht er jetzt den praktischen Nachweis für die Richtigkeit der Gedanken dreier Gelehrten zu führen: Professor Oberth, Hörbiger, Dr. Franz van Hoesft. Nicht mehr vom irdischen Standpunkt aus will er die Welt- und Raumgesetze betrachten, sondern die Frage, einen „neuen, überirdischen Standpunkt“ sich zu schaffen, lösen, um von ihm aus das größte aller Welträtsel, das Gesetz des kosmischen Wundergebildes zu erforschen. Hier ist ihm die erste Etappe: weg aus der Erdschwere, hinüber zum Mond!

Wie wenig man bisher in der Presse der Persönlichkeit Max Valiers gerecht geworden ist, zeigt unter anderem der eine — Dr. Georg Winkler —, der ihm einen „deutschen Astrologen“ nennt, andere bezeichnen ihn als Privatgelehrten, wieder andere als Phantasten, keiner aber erwähnt seine literarischen Werke, seine Versuche, seine astronomischen Arbeiten und Zeichnungen, versucht sein Wesen in eine klare Charakteristik zu fassen.

Valier, im Spiegel seiner Werke* und Aufsätze betrachtet, zeigt sich uns als ein Mensch kühnster, kosmischer Gedanken, die im größten Ausmaße das vierte, sich siegreich durchsetzende neue Weltbild, das der Kosmotechnik-Weltweislehre — dem Vorhergehenden, das des Ptolemäos, Kopernikus, und unserer jetzigen Weltanschauung — in ihm entzündeten, die ihn so beherrschen, daß er fließender, fortreisender Redner — trotz seiner Jugend, es liegt nämlich gerade das dreiunddreißigste Lebensjahr hinter ihm, reichen schon seine gut besuchten, ja zum Teil voll bis zur polizeilichen Schließung gestürmten Vorträge bis ins fünfte Hundert hinein — von solcher Kraft bezeichnet werden kann, daß seine Zuhörerschaft ihm auf den neuen, noch nie beschrittenen Bahnen willig folgt bis . . ., ja, bis zu den kühnsten Träumen der Weltraumfahrt! Entwirft er aber hier die

durch deutsche Gründlichkeit und fabelhaften Fleiß durchdachte völlig neue, unserem irdischen Empfinden unfaßbare Lage, so fängt der kritisch Gebildete an zu lächeln und der Kritiker beginnt ihn als Phantasten abzuschütteln. Will letzterer sich mit Valier wirklich auseinandersetzen, so nehme er einmal Valiers bereits in zweiter Auflage erschienene Hauptwerk zur Hand: „Der Sterne Bahn und Wesen“ betitelt. Hier lernt er Valier von einigen ganz neuen Seiten kennen. Nicht der Schriftgewandte, fleißige Arbeiter, nein, der nach Klarheit um jedes Wort ringende, für kosmisches Fühlen sprachschöpferische Stürmer zeigt sich ihm, ein achtsamer, sorgender Interpret der einzigartigen tiefen Gedankengänge Hörbiger - Fauthscher Kosmogonie. Dazu ein Sammelfleiß für das Bildliche in Photo und Zeichnung, denn auf 515 Seiten Quart sind 110 Abbildungen, nicht gerechnet die 60 Bilder auf 15 Tafeln, untergebracht, wobei vor allem zur Charakteristik Valiers zu verraten ist, wie ein eigens darüber geschriebenes Werkchen „Über das astronomische Zeichnen“ beweist, daß ein Teil dieser Abbildungen eigene Geschöpfe Valiers sind.

Eine Menge anderer kleiner Werke sind noch in den Jahren 1922 und 23 entstanden, so z. B. „Die Entwicklung unseres Sonnensystems“, ferner das mit zehn von ihm selbst gezeichneten Tafeln versehene Werkchen „Weltuntergang“, eine Fülle von Aufsätzen, u. a. auch für die Zeitschrift „Der Schlüssel zum Weltgeschehen“, kennzeichnen uns weiterhin seinen Fleiß, seine Tat- und Überzeugungskraft, die sich nicht nur auf ein außergewöhnliches Wissen aufbaut, sondern auch sein klares Wesen, seine innere Erleuchtung gibt ihm eine solche Gewißheit, daß er völlig überzeugt ist von dem Weg, den ihm das Schicksal vorschreibt. Charakteristisch hierfür ist der kleine Streit, der sich zwischen Obergeringenieur Curt C. Volkhardt und ihm auf der Opelschen Versuchsbahn bei der ersten Versuchsfahrt des Raketenwagens abspielte. Volkhardt suchte Valier von der ersten Versuchsfahrt fernzuhalten; denn es geht schließlich um Leben oder Tod, falls der Teufelswagen, wie sich ja bei der zweiten Fahrt bewahrheitete, unvorhergesehene Eigenmächtigkeiten begeht; denn Volkhardt sieht in Valier doch die Seele all der genialen Gedanken, ein solcher Mann der Tat muß zurückgehalten, geschützt werden.

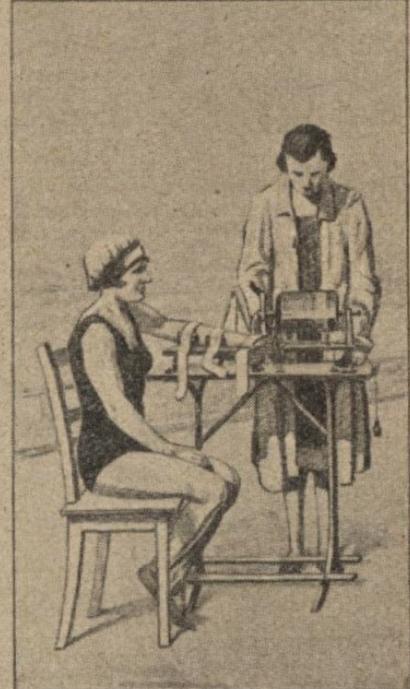
Valier, eine geniale Mischung eines wissenschaftlichen Schriftstellers mit dichterischer Kraft, des Propheten der neuen vierten Weltanschauung, eines Feinmechanikers und Vortragsredners, eines Zeichners und Astronomen, dessen Wesen die Tat ist: so ahnen in ihm viele einen zweiten Zeppelin; so wird sich zu diesem seltenen Schwaben nun der Tiroler Valier gesellen, — ein Dioskurenpaar einzigster Art! —

* Vergl. auch Anzeige auf Seite 43.

Treibt keine Leibesübungen ohne sportärztliche Beratung und Überwachung!



Die Verbreitung der Leibesübungen veranlaßt eine besondere ärztliche Beratung und Überwachung der Sporttreibenden, denn Körperfehler können sich, wenn sie unbeachtet bleiben, durch die wachsende körperliche Inanspruchnahme verschlimmern. „Vorbeugen ist besser als Heilen“.



»Darum keine Übungsstätte ohne Sportarzt«

Verbände und Vereine! Wendet Euch an den Deutschen Reichsbund zur Förderung der Leibesübungen.

Das Museum für Leibesübungen

(Mit zwei Bildbeigaben)

Die Durchdringung unseres Volkes von dem Gedanken der Leibesübung und Körperpflege hat dazu geführt, daß die Turn- und Sportbewegung als Kulturfaktor heute sehr hoch eingeschätzt wird. Es war der Wunsch rege geworden, einen Niederschlag der verschiedensten Arten der Leibesübungen und Körperpflege in Gestalt eines Museums für Leibesübungen zu schaffen, und die Erfüllung dieses Planes hat nicht lange auf sich warten lassen. Nach jahrelanger Vorarbeit ist am 20. Juli 1925 der Verein Museum für Leibesübungen e. V. ins Leben gerufen worden, der als Träger des Gedankens es sich zur Aufgabe gemacht hat, alle in Frage kommenden Gebiete wissenschaftlich zu bearbeiten, um dadurch der Öffentlichkeit Kunde von der Entwicklung der einzelnen Kulturen geben zu können. Es ist bereits eine ansehnliche und außerordentlich wertvolle Sammlung von Gegenständen aus dem großen Gebiete der Leibesübungen vorhanden; aber das Museum befindet sich erst in den Anfangsstadien seiner Entwicklung und richtet hierdurch die herzliche Bitte an alle Freunde der Turn- und Sportbewegung, den großen Gedanken, der der Schaffung eines solchen Instituts zugrunde lag, durch tatkräftige Mitarbeit weiter fördernd zu helfen.

Den größten Raum der Sammlung nimmt zweifellos die geschichtliche Abteilung ein; jedoch auch der Hygiene des Sports wird ein besonderes Feld eingeräumt. Der Übungsstättenbau und das Jugendherbergswerk, augenblicklich eine brennende Frage für Behörden und Gemeinden, gelangen im Museum durch Modell und Plan zu ihrem Recht, ebenso die Darstellung des Werdeganges der einzelnen Turn- und Sportgeräte durch die Fabrikanten.

Angeregt durch häufige Nachfragen von Studenten und Künstlern, hat die Museumsleitung beschlossen, ein „Deutsches Archiv für Leibesübungen“ (einschließlich Bücherei mit Lesesaal) einzurichten. Ferner wird der Abteilung „Kunst im Sport“ besondere Aufmerksamkeit zugewendet, um einerseits die Künstlerschaft für die Leibesübungen zu interessieren, andererseits um die Gemeinde der Leibesübungen für ein turn- und sportgerechtes Kunstwerk zu begeistern. In einer anderen Abteilung wird das Verbands- und Vereinswesen, seine Statistiken und seine verschiedenen Techniken gezeigt.

Es gilt, die Jugend für die wissenschaftliche Entwicklung der Leibesübungen zu interessieren, damit sie nicht allein Leibesübungen treibe,

sondern sich ihnen auch in einer Art widme, die ihrem Verständnis entspricht. Die Einführung in die Turn- und Sportwissenschaft ist hierfür ein unerlässliches Mittel. Wie jedes Museum der Wissenschaft und Belehrung dient, wie es Kunde gibt von der Entwicklung der einzelnen Kulturen, so soll auch das Museum für Leibesübungen ein Lehrmeister für alle Turn-, Sport-, Spiel- und Wandersfreunde, nicht zuletzt aber auch für die Jugendpfleger, Pädagogen, Ärzte und Vereinsleiter sein. Sie



Im Museum für Leibesübungen

sollen die Möglichkeit haben, durch Studium des Museums in allen seinen Teilen das für die Jugendlichen und für sie selbst Wichtige und Nützliche zu erkennen.

Durch die eifrige Mitarbeit der Turn- und Sportverbände und das Interesse privater Personen hat sich die Sammlung so bedeutend vergrößert, daß neben der ständigen Ausstellung im Museum für Leibesübungen auch die Zusammenstellung einer Wanderausstellung ermöglicht wurde. Diese Wanderausstellung hat den Zweck, in allen Teilen Deutschlands gezeigt zu werden, um somit für die Verbreitung des Turn- und Sportgedankens werbend zu wirken. Dieses Ziel zu erreichen, war zunächst das Hauptbestreben des Ausschusses, und die vielen Ausstellungen, die entweder selbst veranstaltet oder aber beschickt wurden, geben ein deutliches Bild von der Tätigkeit. Nur einige wenige Städte seien genannt, in denen die Wanderausstellung zu sehen war: Gesolei-Düsseldorf (Goldene Medaille), Karlsruhe, Koblenz, Frankfurt a. d. O., Leipzig, Königsberg; auch die vielen Sonderausstellungen in Berlin seien erwähnt.

Zur Orientierung sei noch bemerkt, daß die

Wanderausstellung — ganz oder teilweise — auch weiterhin den Magistraten, Kommunen oder Verbänden gegen Erhebung einer Leihgebühr und Übernahme der Unkosten zu Zwecken gern zur Verfügung steht.

Der Jahresbeitrag für die Mitgliedschaft des Museums für Leibesübungen e. V. beträgt für Einzelmitglieder mindestens RM. 5.—, Vereine mindestens RM. 10.—. Den Gemeinden und Kommunalverbänden sowie den Spitzenorganisationen der Vereine (Verbände) bleibt die Festsetzung der Beiträge überlassen.

Satzungen, Beitrittserklärungen und Werbematerial sind durch die Geschäftsstelle des Museums Berlin C 2, Schloß (Lustgarten), Eishofstreppe, Spreesflügel, kostenlos und portofrei erhältlich.

Außer der Erwerbung der Mitgliedschaft wird es dankbar anerkannt, wenn der Grundstock der Sammlung durch geeignete Stiftungen (Kunstgegenstände, Zeichnungen, Modelle, Pläne, Bücher, Zeit- und Festschriften u. a.) bereichert wird.

*

Das Hygienemuseum und sein Werk. Zwei Großtaten verbinden sich mit dem Begriff des Deutschen Hygienemuseums, die an seiner Wiege gestandene einzigartige Ausstellung „Der Mensch“, dem die Museumsleitung später die Ausstellung „Der durchsichtige Mensch“ folgen ließ. Diesen reiht sich als dritte Großtat Dr. Martin Vogels Plan an „Zweck- und vernunftgemäße Ernährung“, als Mittelpunkt einer Ausstellung, in gleicher Klar durchsichtiger wundervoller Form, wie seinerzeit „Der Mensch“ gegeben. Die Grundlagen des Stoff- und Kraftwechsels in der Natur, die Messung des Stoffwechsels, der menschliche Körper im Laufe eines Tages, seine Einnahme und Ausgabe an Stoffen und Kräften, der Bedarf an einzelnen Nährstoffen, Verdauungsorgane und ihre Tätigkeit. Der Transport der Nahrungsmittel durch das Blut, der Austausch zwischen Körpersäften und Körpergeweben, Hausfrauenfragen, und zuletzt das zehnjährige Ergebnis auf dem Gebiete der Vitaminuntersuchungen. Zum ersten Male wird diese Ausstellung in Berlin vorgeführt.

Dieses große Werk des Hygienemuseums aber bedeutet Aufklärung und Hilfe, die Millionen erfaßt und nicht bloß wie die an und für sich äußerst hervorragende Tätigkeit so manchen Arztes, nur Tausende. Dieses Werk erfüllt uns mit der größten Bewunderung und wird seinen Niederschlag in den Stereoferien für unsere auswärtigen Freunde als auch in einem besonderen Abschnitt der Schönheit finden, wie bereits in Licht-Luft-Leben XXIV, Seite 20, angekündigt. Alle Freunde, die ihren Fuß nach Dresden setzen, können und dürfen an diesem einzig dastehenden Werk nicht vorübergehen! Sie seien hiermit zum Besuch des Museums zunächst noch in den alten Räumen am Zwingerteich eingeladen. G.

Der Mensch im Weltbild

(Eine Gedankenstreiße durch die Sundainseln). Von Richard A. Giesecke
III.

Anlässlich der Beschlagnahme der Hodannschen Schriften „Geschlecht und Liebe“ und „Bringt uns wirklich der Klapperstorch?“, mit welcher Sache sich auf Grund des Vorgehens des Stuttgarter Staatsanwaltes Kuhhorst das Landgericht in Rudolstadt zu beschäftigen hatte, — es handelte sich um ein Frontmachen Hodann's gegen die Storchgeschichten und sonstigen Ammenmärchen, — wies Professor Friedrich Krauß, der Mitarbeiter unserer Schwesterzeitschrift „Geschlecht und Gesellschaft“ nach, daß der Niedergang des deutschen Volkes auf Hexenverbrennungen, Verfolgungen, Gegen-einanderhetzen des Volkes, Religionsstreitigkeiten und sonstige Spaltungen zurückzuführen ist. Gesundheit und Mächtigkeit sowie Ausbreitung des Volkes sind damit derartig zurückgeschraubt worden, daß das früher in Mitteleuropa maßgebende Volk von seiner großen Höhe herabgesunken ist — (vergl. hierzu Sonderdruck Krauß „Wider die Anzuchtschnüßler der deutschen Justiz, ein Haró-Rufen durch die deutschen Lande“). Krauß, dieser angesehene Folklorist, der vor allem im Ausland einen außerordentlichen Ruf genießt, und auf dessen Studien sich das Belovic'-Werk „Die Sitten der Südslaven“ aufbaut, das wegen der darin zum Ausdruck gelangenden Naturnähe und Lebensbejahung in „Die Schönheit“, Jahrg. XXIV, Heft 2 eine eingehende Würdigung mit zahlreichen Abbildungen gefunden hat. Räumen wir im Sinne dieses bedeutenden Mannes dem gesunden Volk Wahrheit in Geschlechtsfragen und seine Sinnenfreude wieder ein, so wird auch der schwere Kampf ums Dasein mit Erfolg geführt werden können. Um eben diese rechte schöpferische Stellung des Menschen in der Schöpfung selbst herbeizuführen, gilt es den Menschen im Weltbild zu erfassen. Zu diesem Zwecke werden die Berichte über das von so vielen Seiten noch in Zweifel gezogene menschenähnliche Wesen dem Orang Pendek, fortgesetzt, welche wir unsern Freunden in Niederländisch-Indien verdanken:

„Das „Soerabaiische Handelsblatt“ vom 17. September 1927 meldet:

Der Orang Pendek.

Wir hören durch „Aneta“.

Der Sergeant-Major des Topographischen Dienstes Van Esch schreibt aus Djambi folgenden Vorfall an das Hauptbüro in Batavia:

Als er in eine Schlucht in der Nähe des Waldbitwaß bei Soeralangoen hinunterging, um Wasser zu holen, sah er plötzlich ein

Wesen aus dem Gebüsch auf sich zukommen. — Da der Erzähler keine Feuerwaffen bei sich hatte, hielt er es für ratsam, sich in Deckung zu halten und nur zu beobachten. So gewahrte er ein menschenartiges Wesen, ganz mit dunklem Haar bedeckt in der Größe von ungefähr 1,20 m, mit einem Brustumfang von ungefähr $\frac{1}{2}$ m Breite. Das Wesen hatte eine dunkle Hautfarbe und langes dunkles Kopshaar. Die Glieder, die nicht wie bei einem Affen im Gegensatz zum übrigen Körper unverhältnismäßig lang sind, waren mehr wie die eines Menschen. So viel er bemerken konnte, hatte der Betreffende im Mund zwei hervorstehende große Eckzähne. Das Wesen näherte sich dem Versteck des Erzählers auf nur einige Meter Entfernung, es erschreckte aber dann und verschwand schnell im Gebüsch. — Herr van Esch ist überzeugt, es mit einem Orang Pendek zu tun gehabt zu haben. Er fügte seiner Erzählung die Zeichnung eines Fußabdrucks bei, welchen er kurz zuvor schon gefunden hatte und der genau mit dem in der „Tropischen Natur“, Nr. 12, 1925 abgebildeten, des Orang Pendek, übereinstimmt.

Besonders sei darauf hingewiesen, daß bei dieser Fußspur nicht die Nägelabdrücke zu bemerken sind, die bei einer sonst ähnlichen Fußspur** eines Bären vorkommen.

Es ist natürlich fraglich, ob diese Entdeckung des Sergeant-Major Van Esch, daß er hier wirklich einem Pendek begegnet sei, zutrifft. Jedenfalls gibt eine genaue, allen Übertreibungen fernliegende Beschreibung des Wesens von neuem Ursache, an das Vorhandensein eines im Urwald von Sumatra sich aufhaltenden solchen unbekanntem Wesens zu glauben.“

Für die Gelehrten- und Gebildetenwelt ist es an sich nicht von Bedeutung, wenn ein solches Zwischenglied, das die Brücke von Affenmensch zu Mensch bilden würde, vorhanden wäre, aber dem Teile der Menschheit, die heute noch unter geistigen Fesseln und Druck leben und den Weg nicht zu uns finden können, wäre ein solcher Orang Pendek in natura zu schauen, ein letztes Mahnzeichen zur Besinnung, zur Erfassung ihrer Stellung im Kosmos, in der Schöpfung!

* Vergl. ZZZ XXI/10, S. 145—154: Bericht des Herausgebers mit 7 Abbildungen und ZZZ XXII/6 S. 87—88.

** Gemeint ist der malaysche oder Sonnenbär, ein typischer Aufrechtsteher, von dem eine prächtige Stereoaufnahme in der Serie 122 Tierleben, Dresdener Zoo II zu finden ist. Serie aus 10 Doppelbildern je M. 2.—

Ein Frischkost-Sonntag

Für Reinheit in Garten und Körper. Von R. Hülsen

Dem Erdenmenschen sagt man: Er ist, was er ist. Und das ist nicht so ganz aus der Luft gegriffen. Der Stoff zu der Gestalt, der Schönheit oder deren Mängel, haben wir bei jedem Menschen seiner Lebenshaltung und zunächst seiner Nahrung zuzuschreiben. Aber das gleiche gilt auch von der Erde und der Pflanze, seinen Aufbaustoffen. Auch die Pflanze ist das, wovon sie aufgebaut wurde. Aber was geschieht nun größtenteils gerade mit jenen Pflanzen, die sich der Mensch als Nahrung auserkieselt? Leider tritt ein recht geschäftstüchtiges Bestreben zu Tage, die Pflanzen so zu treiben und zu züchten, daß sie eine auffallende Stattlichkeit aufweisen. Größe und Gewicht werden geschätzt, überschätzt, bringen Geld ein, ja sie bringen unsinnigerweise Prämien oder gar goldene Medaillen auf Ausstellungen, lobende Anerkennungen in einer unkundigen Presse, mit einem geradezu verheerenden Einfluß auf die Erkenntnis und die Gesundheit der Menschen. Ist doch solch einseitiges Überfüttern der Pflanzen widernatürlich und darum folgenschwer. Aber noch größer ist des Menschen Wahnwitz! Seine Nahrung verunreinigt er schon im Entstehen mit Unflat, mit säulnischwangeren, gistdurchtränkten Stoffen, in der Meinung, daß der Zerfall der Fäulnisstoffe das Wachsen der Pflanzen fördere. Dann freilich wird in der Küche das Gemüse gewaschen, ausgelaugt, folgekocht, weil sonst die widernatürlich gezogenen Pflanzen nicht von den ihnen innewohnenden Stoffen befreit würden. Gewiß wäre es auch gesundheitschädlich, Salate und Gemüse naturfrisch, unvorbehandelt zu genießen, wenn sie garnicht natürlich gewachsen, sondern aus einem verjauchten Boden und mit scharfen Triebmitteln ernährt wurden*. Jedoch vergiftete Pflanzenkost kaufen und durch allerlei Behandlung „reinigen“, — der Aufwand an Arbeit und Zeit ist ohne Gewinn. Für den Einsichtigen gibt es darum nur das eine: von naturreiner Frischkost leben! Der gartenlose Haushalt trachte nach einem Garten, sonst verschaffe er sich aber nur das, was naturfrisch gewonnen wurde, ungejaucht und nicht mit frischem Dung gezogen wird, der frisch, noch

nicht vererdet, den Kreislauf der Natur noch nicht beendet hat.

Im Feld und Garten herrsche Reinheit, damit aus reinen Pflanzen ein reiner, gesunder, schöner Körper entstehen kann! Wohl mag und soll der Mensch eingreifen und alles gute Werden fördern, aber nur dadurch, daß er immer bessere Wachstumsverhältnisse und Vollkommeneres herbeiführt.

Von diesen Gesichtspunkten geleitet, hat die Gartenbau-Siedlung Erdenfest in Brieselang, westlich von Spandau, unweit von dem Jugendgelände des Kreises Osthavelland, Anfang Oktober 1927 eine Frischkost-Ausstellung veranstaltet. Der Geist einer neuen Lebensführung erfüllte die Schulbaracke der jungen Siedlergemeinde Brieselang. Sie bot eine vollendete praktische Einführung zur richtigen Auswahl und zur gesundheitlich besten Zubereitung der täglichen Nahrung aus naturreinen Bodenerzeugnissen, wie sie in dem Kreise des Heimgärtner- und Siedlerbundes üblich ist, in dem sich die Siedler aus der Lebensreform- und Jugendbewegung zusammengeschlossen haben, und dem auch die Siedlung Erdenfest angehört. Sie gerade hat sich ja einen besonderen Ruf erworben durch das gesunde, schmackhafte Brot, das dort aus Weizenschrot ohne Hefe oder andere Gärungsvorgänge hergestellt wird. So wurde hier nun allen denen, die eine reine Ernährung anstreben, Gelegenheit gegeben, auch die neuzeitliche Ernährungsweise im ganzen kennenzulernen. In einem Vortrage im Sinne des Vorausgeschickten wurde darauf hingewiesen, wie und welche Nahrung chemisch mit einander verwandt oder von einander abgewandt ist und wie sie richtig oder unrichtig zusammengestellt werden kann; auch unsere einheimischen Würzkräuter sind dabei vielseitig verwendbar, ihr Wert werde zu wenig beachtet. An den fertiggestellten Gerichten und Kostproben konnte sich jedermann und vor allem jede Hausfrau davon überzeugen, wie schmackhaft und bekömmlich eine Mahlzeit ist, wenn nur reinste Erzeugnisse verwendet werden, die eigentliche Voraussetzung der neueren Ernährungswissenschaft, die den Speisen die kosmischen und Bodenkräfte zu erhalten weiß, nämlich in Frischkost oder schwach gedämpftem Zustande. Die elektrischen Dampfgeräte dafür und ihre Behandlung wurden eingehend erläutert. Der Raum bot zwischen Eichengrün und Blumenschmuck Photobilder aus dem Heimgärtner- und Siedlerbunde und viel wissenschaftliche Aufklärungen aus dem Dresdner Hygiene-Museum. Die Veranstaltung hat sicher

* Zuchtstätten reingewonnener Pflanzennahrung sind u. a. die Viehdunglose Versuchs- und Lehrsiedlung „Sonnenland“ in Schönwaldau in Schlesien, das Erholungsheim Friedrichshof in Kreeßbrunn am Bodensee, die Garten-Haushaltslehre von Frau Anna Jackich in Eden-Oranienburg. In der Heilanstalt Haar bei München zieht der Gartenmeister Kreuzpointer alle Gewächse seit zehn Jahren ohne Viehdung mit ganz geringen Mineralsalzgaben. Siehe sein Buch „Gemüsebau ohne Stallmist“, Siedler-Verlag Steglitz, Preis M. 1.40.

viel gutes gestiftet und auch zahlreichen un- kundigen Besuchern neues gebracht; bemerkte ich doch an den elektrischen Koch- und Dämpf- geräten eine Ansammlung von Besuchern, die sich am Vormittag und um die Mittagstunde leb- haft dafür einsetzten — daß sie Kaffee bekommen könnten...! Also sicher Neulinge; gut so. Waren doch auch die Erzeugnisse der Obstbau- siedlung Eden ausgestellt: unvergorene Obst- säfte, Muse, die Edener Nußbutter usw. Davon wurde das meiste ausverkauft zusammen mit dem leckern Lockerbrot von Erdenfest.

Auch in die Amtsstube ist Kunde gedrungen von dem neuen gartensiedlerischen Leben: der Landrat erschien zweimal am Tage auf längere Zeit und ebenfalls zeigte der Berliner Magistrat

sein Interesse, dessen Tiefbauausschuß einen er- heblichen Geldstock aus den Meliorationskredit- mitteln des Reiches verwaltet, die allerwärts für Bodenkraftmehrung neuen Kulturlandes und Vermehrung von Anbauflächen hergegeben werden. Aber diese erfährt man mehr bei genauer Schilderung der obwaltenden Um- stände und Ersatz der Zeit- und Sachkosten zur Nuganwendung für eine tätige Lebens- reform bei dem Arbeitsamt des Heimgärtner- und Siedlerbundes in Berlin-Steglitz, Treitschke- straße 15.

Der Brieselanger Frischkost-Sonntag war ein Werbetag von Wert, er hat allen, die sich billig und dennoch richtig ernähren wollen, eine Fülle wertvollster Anregungen gegeben.

Lesefrüchte

I.

Der wahren Unschuld ist die Nacktheit des eigenen Körpers verborgen. Und wenn sie liebt, kennt sie auch die Scham vor der Ent- blößung nicht, mit der die Keuschheit sich schützt, die nur eine Tugend ist, also etwas minderes. Wir können uns von Unschuld keine Vorstellung machen, denn sie ist ein göttlicher Zustand. Die unschuldig Liebende ist nur Hingabe und emp- fängt die Freude an der Schönheit ihres Leibes doppelt durch das Glück zurück, das dem Ge- liebten ihre Entblößung bereitet.

Hermann Stehr, Peter Brindeisener.

II.

Bei einem Mystiker des Mittelalters finden wir diese herrliche kleine Geschichte vom nackten Buben.*

Zu Meister Eckhart kam ein schöner nackten- der Bube. Da fragte er ihn, woher er käme. Er antwortete:

„Ich komme von Gott.“

„Wo liebest du ihn?“

„In tugendhaften Herzen.“

„Wohin willst du?“

„Zu Gott!“

„Wo findest du ihn?“

„Wo ich alles Geschaffene verließ.“

„Wer bist du?“

„Ein König.“

„Wo ist dein Königreich?“

„In meinem Herzen.“

„Gib acht, daß es nicht jemand mit dir besitze.“

„Das tu' ich.“

Da führte er ihn in seine Zelle und sprach:

„Nimm, welchen Rock du willst.“

„So wäre ich kein König!“ Und verschwand.

Da war es Gott selbst gewesen, der mit ihm Kurzweil getrieben hatte.

III.

Das Erlebnis der nackten Schönheit.

In seiner neuesten Novelle „Tiberius auf Capri“ schildert Egmont Colerus den römischen Kaiser in seiner tiefsten Vereinsamung. Durch Hekatomben von Menschenopfern hat er ver- sucht, den Grund seines Mißtrauens zu be- seitigen; es ist nur gewachsen. Entsetzt um- gibt ihn selbst in der Einsamkeit der Insel Capri. Gibt es noch eine Hoffnung in diesem Verderben? Da treten zu ihm in die Marmor- halle hinaus „wohl zwanzig nackte Kindlein. Süße Leiber, glatt und schmiegsam. Große, halbverschlafene Auglein, Ringellocken, schlichte Wellen, Körperchen wie Bronze so braunge- brannt, andere weiß wie der Alabaster“. Sie schreiten am Kaiser vorbei zum Wasserbecken. „Er beugte sich vor und trank die Bewegungen dieser lebenden Amoretten, um mit dem Blicke wieder Zukunft, Ewigkeit und Aufstieg in sich zu saugen. — Dann steigen die Kindlein ins Wasser und beginnen zu schwimmen, lautlos und ohne Hast. In wunschloses Traumland wird Tiberius entrückt. Und im Traume steigt ihm die Vision der im Laster verkommenen Hauptstadt auf. „Hier aber ist nicht Verfall! Nicht Moder! Wie herrlich der blanke Schnitt der Augen, die flaumweiche Haut, die ahnungs- voll knospende Rundung der Glieder! Alles kann noch werden, noch werden! Zukunft, heilige Zukunft! Ihr seid mir die Zukunft, liebliche Fischlein!“ Es ist ein feiner Zug dieser Novelle, daß dem Despoten noch so viel unberührte Seele zugetraut wird, daß er aus diesem Erlebnis Hoffnung für seine Zukunft und die Zukunft der Menschheit zu schöpfen vermag. Und auf welche Klasse von Zeit- genossen weist der Dichter hin, wenn er die Leute in Rom darüber fabeln läßt, daß der Kaiser sich unnatürlichsten Lüsten hingebe? Aber ihn kümmert's nicht; denn jene können nur für wahr halten, was ihrem eigenen Lebens- wandel, eigener Sitte entspricht. Dr. K.

* Aus: Deutsche Frömmigkeit. Eugen Diederichs Verlag, Jena.



Indien. Ein Korrespondent aus Indien teilt uns mit, daß er in Madras eine Vereinigung gegründet hat, deren Ziel es ist, die Nacktkultur-Bewegung gemäß den deutschen Bestrebungen zu fördern, die einschlägige Literatur zu lesen und soviel als möglich in die Praxis umzusetzen. Vor allem betont sie dabei Entwicklung der geistigen Erhebung, der Verwirklichung des höchsten Ichs durch Yogi-Übungen und Betrachtungen, entweder allein oder in Gruppen, wie es die alten indischen Rishis taten. Auskünfte darüber erteilt der Vorsteher der Vereinigung, dessen Adresse im Verlag der Schönheit zu erfragen ist. (Bitte Rückporto beilegen.)



Gymnastisch-tänzerische Ferienkurse. Dem Beispiel Fritz Klatts folgend, dieses in LLL schon so oft erwähnten Erziehers, Ferienkurse abzuhalten, ruft die Schule für Tanz und Gymnastik Tilde Holms auf zu gesundem Erleben und zur Körperfreude Freizeiten auszunützen. In der Mark veranstaltet sie während der Sommermonate dieses Jahres Ferienkurse.

Gildenhall liegt gegenüber der Kreisstadt Neuruppin (Station Rheinsberger Tor) am Ruppiner See. Die Gegend ist bekannt durch ihren Reichtum an Naturschönheiten (zahlreiche Seen, ausgedehnte Wälder, die Ruppiner Schweiz, das Naturschutzgebiet Kremmer Luch, das Rhintal usw.).

Die Ferienlehrgänge. Am 1. Juni 1928 beginnen (bei tägl. Unterricht je 4 Wochen Dauer) und laufen parallel: Lehrgang I rhythmische Grundgymnastik und Lehrgang II Einführung in die Technik und Gestaltung des Tänzerischen. — Im Juli findet eine Wiederholung beider Lehrgänge statt. Anmeldungen müssen spätestens 2 Wochen vor Beginn erfolgt sein.

Sonderkurse mit mehr als 15 Teilnehmern bei ermäßigten Gebühren, Unterricht in kleineren Gruppen, Einzelunterricht sowie kurzfristige Kurse im Freien und im Saal auf Wunsch (anfragen). Kinderkurse im Juni und Juli.

Unterkunft und Verpflegung finden die Teilnehmer in Gildenhall selbst oder in der Nachbarschaft. Anmeldungen und Anfragen

sind möglichst zeitig an uns zu richten, damit im Sommer keine Unterkunfts-schwierigkeiten entstehen. Auskunft über alles durch das Sekretariat der Schule für Tanz und Gymnastik, Tilde Holms, z. H. Herrn W. Müller, Berlin-Buchholz, Bahnhofstr. 27.

Plan der Ferienlehrgänge der Schule für Tanz und Gymnastik, Tilde Holms (Berlin) in Gildenhall. Täglicher Unterricht. Dauer je 4 Wochen. Beginn am 1. Juni 1928. Wiederholung beider Lehrgänge im Juli. Unterrichtsgebühr (vor Beginn der ersten Stunde zahlbar) 30.— Mk. Beide Lehrgänge zusammen 50.— Mk.

Lehrgang I. Rhythmische Grundgymnastik. — Im Freien, bei ungünstiger Witterung im Saal.

1. Woche: Haltung, Atmung, Gang, Lauf, Lockerung, Spannung, Entspannung, leichte Bodenarbeit, Erholungsübungen, Massage. 2. Woche: Gleichgewicht, Kombinationen von Lockerung, Spannung und Entspannung, Gliederführung, Körper, Weg und Raum. 3. Woche: Rumpf-, Becken-, Arm- und Beintechnik, schwerere Dehnübungen, Wendungen, kleine Sprünge. 4. Woche: Schwung, große Sprünge, Drehungen, Kombinationen von Schwung, Sprung und Drehung in fließender Verbindung.

Lehrgang II. Einführung in die Technik und Gestaltung des Tänzerischen. Teils im Freien, teils im Saal und mit Musik. Nur für Teilnehmer mit gymnastischer Vorschulung oder bei gleichzeitiger Teilnahme am Lehrgang I.

1. Woche: Fuß-, Bein-, Rumpf-, Becken-, Arm- und Handtechnik und ihre tänzerische Verwendung, Gleichgewichtsübungen, Gangarten, Wendungen. 2. Woche: Tänzerische Übungen des ganzen Körpers, tänzerische Gliederführung, Tanzschritte, leichtere Sprünge. 3. Woche: Schwung, einfache Drehungen, Impulse, angewandte Sprünge, Raumaufteilung. 4. Woche: Rhythmen, schwerere Tanzschritte, schwerere Drehungen, Motive und ihre Abwandlungen, Grundprinzipien tänzerischer Komposition.

Frühjahreskuren auf Schloß Rheinburg. Im Frühjahr erneuert sich die ganze Natur; auch der menschliche Organismus ist während dieser Zeit am empfänglichsten für alle Regenerationskuren. Für Gesunde und Kranke ist es von großer Bedeutung, in dieser Jahreszeit den Stoffwechsel anzuregen, das Blut zu reinigen und neue Kräfte aus der Natur für das ganze Jahr zu sammeln.

Dank der wundervollen südlichen Lage unseres Sanatoriums (nachweislich die meisten Sonnentage Deutschlands), seiner neuen, modernsten Einrichtung von allen Formen der

Hydrotherapie, Höhensonne usw., ist es uns möglich, jegliche Kur aufs gründlichste durchzuführen.

Eine Neuerung auf dem Gebiete der Sonnenbestrahlung haben wir mit unserem neuerbauten Solarium aus Uviol-Glas geschaffen.

Ein außerordentlich wichtiger Heilsfaktor bildet eine nach den neuesten wissenschaftlichen Forschungsergebnissen der Vitamine aufgebaute Diätküche.

Allmorgendlich stattfindende rhythmische Atemgymnastikübungen leiten den Tag ein.

Illustrierter Prospekt wird auf Wunsch zugesandt. Anfragen richte man an das Sekretariat Sanatorium Schloß Rheinburg, Gailingen (Baden) oder Diessenhofen (Schweiz).

Erziehung zur Freiheit und Selbstständigkeit. Freiheit ist die Sehnsucht der meisten Menschen. Wenn ich das Geld hätte, unabhängig wäre, eine Stellung einnahme usw., wäre ich ein freier Mann. Also von außen erwartet man die Freiheit. Aber Schiller sagt: Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei und wär er in Ketten geboren!

Demnach ist Freiheit nicht eine äußere Gabe, sondern eine innere Kraft. Wer ist frei? Einfach, wer tun kann, was er will, nicht fremdem Zwange gehorchen muß. Dazu gehört nur die Kraft, diesen Zwang zu überwinden. Die Kraft muß geübt werden, denn Zwang übt auch die Natur, aber dieser Zwang empört mich nicht; er feuert nur meine Kräfte an, ihn zu überwinden.

Wenn wir doch uns und unsere Kinder so erzögen, wie dies die Natur tut. Welch ein freies Geschlecht würden wir werden! Anstatt dessen ist unsere ganze Erziehung ein einziges großes Zwangssystem vom Wickelband bis zur Berufswahl, zur Ehe und dann ist alle Kraft, alles Verständnis für Selbstständigkeit hoffnungslos verloren.

Die Engländer gelten als die freieste Nation. Sie wickeln ihre Kinder nicht, lassen ihnen vom ersten Lebensstage freie Bewegung der Glieder und der Sinne. Wir aber wickeln und schleppen, halten und gängeln die unseren. Sie können nur schreien über diese Mißhandlung und tun es reichlich. Warum folgt man nicht der Natur, legt sie auf den Boden bis sie von selbst stehen, laufen, klettern usw., daran schließt sich alle Leibesübung von selbst. Turnen, Sport usw. bringt Herrschaft des Leibes. Kraftgefühl bringt Freisein. Von jeher galten die Turner als gefährliche Freiheitsmänner. Kraft und Wille sind eins.

Aber die Gefahren?! Brennen, stechen, Schmerzen, fallen. Da heißt eben wachen und warnen, nicht wegreißen. Ein kleiner Schmerz-

stich, Brand usw. ist der beste Lehrmeister für zukünftige Gefahren und lehrt das Kind, auf Warnungen zu hören.

Damit setzt der Tätigkeitsbetrieb des Menschen ein, sein bestes Lebensgut. Die Welt verändern, umgestalten ist sein Element. Je weniger man das stört, desto besser erzieht man. Sand, Erde, Wasser, Pflanzen sind das Handwerkzeug, woran das Kind im Spiel arbeiten lernt. Es scheut keine Mühe, überwindet selbst Verletzungen leicht. Oft schafft es, daß der Schweiß tropft, der Atem leuchtet — zum Vergnügen. Arbeit ist eben keine Last, sondern Lust. Das werden einmal die tüchtigsten Menschen, die jeder sucht und schätzt.

Nun die höchste Freiheit — die sittliche! Auch da beginnt es zu tagen. Zwang ist und macht unsittlich. Man stürzt alle Autoritäten, selbst die der Eltern und doch kommen sie wieder in anderer Form, denn sie sind Naturgesetz. Aber nicht Zwang, Vergewaltigung, sondern freie Gefolgschaft als Anerkennung der Überlegenheit macht frei. Nicht Furcht, sondern Achtung!

Darum gelte uns als Richtwort zur Selbsterziehung das Verschen:

„Wenn ich wollte,

Was ich sollte,

Könnt' ich alles was ich wollte“, d. h.

Wäre ich frei.

Eine „Nacktkultur-Vorstellung“ in Dresden. Der Revolutionär auf dem Gebiete der Freikörperkultur Adolf Koch setzt nunmehr die Vorträge in der Art, wie er sie erstmalig zu Beginn dieses Jahres auf der Piscator-Bühne in Berlin hielt — vergl. LLL. XXIV, S. 25 — nunmehr auch im Reiche fort. Am 13. April 1928 sprach er in dem geräumigen Volkswohlsaal zu Dresden über das Thema: „Nacktheit und freie Erziehung“. Ein Saal, der an diesem Abend bis auf den letzten Platz gefüllt war! Hunderte, die keinen Einlaß fanden! Im Saale alt und jung vertreten! Adolf Koch versteht ja in begeisternder Weise rückhaltlos jedem die Wahrheit zu sagen. Der abrollende Film zeigte das bunte Treiben auf den Körperkulturstätten und erzählte hauptsächlich von Frohsinn und Heiterkeit der Anhänger. Er drückte bildlich das gleiche aus, was wir mit verbender Zunge in Worten ausrufen: „Hinaus in die Stätten der Körperkultur, um in Licht, Luft und Sonne zu gesunden!“ — Adolf Koch baut seine Arbeit auf dem Prinzip der Freude auf. Darum vermag diese so mancher Kritik Widerstand zu leisten. Lebhaften Beifall lösten die praktischen Übungen von Schülerinnen und Schülern der Körperbildungsschule Koch aus, dargeboten unter der Leitung der Dresdner Vertreterin Hertha Goldstein.



Die Schönheit des Menschen — Dr. Joh. Große — im Spiegel der Presse.

Das ärztliche Vereinsblatt schreibt über die II. Auflage in Nr. 1428 v. 11. 9. 27. „Auf fast 500 Seiten wird in abgerundeten Aufsätzen die Schönheit in ihrer Erscheinungsweise und der Einfluß des Schönheitsideals auf die jeweilige Kultur sowie die Wirkung von Kleidung und planvoller Leibesübung mit universeller Beherrschung des Stoffes, insbesondere auch in kunst-anatomischer Hinsicht, dargestellt, alles durchglüht von einer an den Schönheitskult von Hellas anknüpfenden edlen Begeisterung. Zahlreiche Abbildungen, bildtechnisch vortrefflich, dienen der Veranschaulichung der theoretischen Analysen.“ —

Westdeutsche Ärztezeitung in Nr. 23. „Der vielgereifte, in Kultur- und Kunstgeschichte und in der alten und modernen Literatur viel belesene Verfasser hat in diesem Buche seine Gedanken über die Schönheit des Menschen niedergelegt und das Thema von den verschiedensten Seiten betrachtet. Er lehrt den Leser sehen, die Schönheiten des nackten Leibes erkennen und zeigt, welche Anforderungen an einen schönen Körper zu stellen sind. Dem ärztlichen Verfasser liegt es nahe, von der rein ästhetischen Betrachtung zu praktisch-hygienischen Forderungen zu kommen, und so spricht er von der Schönheit und Kleidung um zu zeigen, wie eine schöne Gewandung zugleich auch hygienisch einwandfrei sein muß und sein kann. Ein weiterer Abschnitt zeigt in kulturhistorischer Darstellung, wie sich der Begriff der Schönheit bei den Völkern der Antike herausgebildet hat, und wie er bei den Germanen und durch das Christentum und durch neuere Anschauungen gewandelt worden ist. Der letzte Abschnitt lehrt, wie, auf dem Vorbild der Antike fußend, durch Pflege der Nacktheit und harmonische körperliche Ausbildung die Gesundheit und Schönheit im Volke gepflegt und erhalten werden muß. Verfasser belegt seine Ausführungen mit einer großen Anzahl gut gewählter und vorzüglich wiedergegebener Photographien nach der Natur und nach Kunstwerken. Das Buch ist in einem fesselnden Stil geschrieben, und in die Darstellung sind eine Fülle von kultur-geschichtlich interessanten Tatsachen und von Lesefrüchten besonders aus der antiken Literatur mit eingeflochten. So wird das schöne Buch jedem Gebildeten hohen Genuß und Belehrung bieten.“ —

China und sein Weltprogramm von Shen-Yi und Heinrich Stadelmann. Verlag Friedrich Max Gutewort. Preis in Halbleinen M. 4.50.

„Lange genug war das chinesische Volk vom Westen verkannt oder nicht gekannt.

Gewiß, es gibt ungeheuer viel Bücher über

chinesische Kultur. Man kennt auch Laotse, Kungfutse, Tschuangtse, Liätse, Mongtse — und man kennt sie nicht. Man las die Übersetzungen dieser chinesischen Bücher und genoss sie, soweit man deren Gehalt überhaupt fassen konnte, zumeist ästhetisch. Westländische Reisende gaben Bücher über ihre Eindrücke und Erlebnisse im Land der Mitte heraus; sie schilderten Episoden und Episödden, gefärbt mit eigenen Wünschen und Befürchtungen.

Vom chinesischen Menschen erfuhr man nichts.

Konnte der Westländer sich nicht einstellen auf die Geistes- und Seelenverfassung des Chinesen?

Chinas Wille blieb unverstanden.

Heut, wo der Westen in schweren Nöten liegt, und wo überallhin der Blick nach neuen Ereignissen ausspäht, den kulturellen Untergang Europas aufzuhalten, kommen die Ausführungen von Shen-yi gelegen. Denn sie befassen sich, in Aufrollung der geschichtlichen Vorkommnisse der letzten Jahrzehnte, mit Gründen und Ursachen und geben Ausblicke für die Lebenspraxis.

Von China lernen? Chinesisches Wesen auf Europa übertragen? Das ist nicht Chinas Ziel.

Kennen lernen! Verstehen lernen! Sonst arbeiten wir alle umsonst an der Sache der Menschheit, wenn man darunter das Wohlergehen der Völker versteht.

Ein großer Zug geht heute durch die Menschheit; Recht auf das Leben rührt sich im Einzelnen und in den Gesamtheiten. Der Mensch will zu sich selbst erwachen.

Wer Schmerz über unterbundenenes Leben fühlen kann, wird Chinas Anklage gegen den Westen begreifen — und wird die Gründe für sein eigenes gegenwärtiges Leiden finden.

In Chinas Programm, das sich zum Weltprogramm erhebt, wird er eine tröstliche Zukunft sehen.

Heinrich Stadelmann.

Der künstlerische Tanz unserer Zeit.

Verlag der Blumen-Bücher. Karl Robert Langewiesche. 110 große Bildseiten: 3.30 Rm. In Luxusband: 7.20 Rm.

Wenn es zunächst nur die Fülle der Bilder ist, die den Betrachter des Buches erfreut, (welche freilich ja von keiner tänzerischen Veröffentlichung auch nur annähernd geboten ist), so wird er doch bald dessen inne werden, daß ein größerer Wert als in der Zahl der Bilder in der Strenge ihrer Wahl liegt. Es wurde an die Bilder außer einem hohen künstlerischen Anspruch die besondere Anforderung gestellt, daß der wiedergegebene Bewegungsmoment auf voller Harmonie zwischen äußerer Bewegung und innerer Funktion beruhe. Der Mitherausgeber, Dr. med. Hermann Aabel, ist der einzige physiologisch-anatomische Forscher, der heute schon auf Grund langer Spezialarbeit die physiologischen und künstlerischen Zusammenhänge der „Bewegung“ kennt.

So wird das Werk alsbald vielen gleichsam als eine edelgeformte Messingscheibe erscheinen, in deren Glanz sich die großen Tänzer und

Tänzerinnnn der heutigen Welt mit besonderer Reinheit spiegeln: Nadora Duncan, Clotilde v. Dery, Schwestern Wiesenthal, Novikoff, Sent M'ahesa, Nijinski, Sacharoff, Anna Pawlowa, Palucca, Ellen Peß, Rudolf von Laban, La Argentina, Niddy Impeloven, Tamara Karjavina, Mary Wigmann, Javanische Tänzer.

Allmählich aber wird man — denn dies ist kein Bilderbuch, das man nur einmal oder zweimal durchblättert, — empfinden, daß hier noch andere, tiefere als ästhetisch-künstlerische Bedürfnisse angesprochen werden, daß Lebenswerte, oder richtiger die Ansätze zu ihnen gegeben sind.

Und eines Tages wird dem Empfänglichen, der den kurzen aber sehr wesentlichen Text mitzudenken bereit war, das Messing zu reinem Gold geworden sein.

Der menschliche Körper von Crämer-Kosian (Mann und Weib) in 54 farbigen anatomischen Tafeln und zerlegbaren Modellen. Atlas. 20 Tafeln (mit Beschreibung auf der Rückseite, davon 6 Tafeln aufklappbar) und 34 Tafeln in gr. 8° (mit 3. T. zerlegbaren Modellen und Textbeschreibung). In Halbleinen geb. RM. 12.50, hierzu: Beschreibender Textband. 95 Seiten. In Halbleinen gebunden RM. 3.50. Verlag J. F. Schreiber.

Es hat bisher ein Werk gefehlt, das auf leichte Art und Weise das Wissen über den Bau des menschlichen Körpers, den Zweck der einzelnen Organe usw. vermitteln konnte. Durch die hier vorliegende Veröffentlichung wird nun die Möglichkeit dazu geboten, dabei in einer Ausführung, die vorbildlich ist nach wissenschaftlicher, technischer und künstlerischer Seite hin. Den vorliegenden Modellen kann man deshalb eine führende Stellung zusprechen. Es handelt sich hier um die Anatomie, die nicht nur seit langem von Schulen und Lehrern gesucht wurde, sondern auch von Krankenschwestern, Heilgehilfen, Sanitätskolonnen, Samariterbänden, Naturheilkundigen, Masseuren, Sport- und Turnvereinen usw. Dem Verlag J. F. Schreiber ist es zu danken, daß er durch außerordentlich niedere Preisbemessung die Anschaffung des Werkes auch den minderbemittelten Kreisen möglich macht. H. V.

Das Hauptwerk ist auch in zwei Teilen für sich lieferbar: Der männliche Körper mit 26 Tafeln und Der weibliche Körper mit 28 Tafeln, Preis für jedes dieser Werke RM. 7.50 in Halbleinen.

Die Fehler im Negativ und im Entwicklungsdruck. Von Prof. Dr. P. V. Neugebauer. (Photofreund-Bücherei, Bd. 7.) Verlag Guido Hackebeil A.-G. Preis 1,50 M., Halbleinenband 2,50 M.

Dieses Fehlerbuch von Professor Dr. Neugebauer war notwendig geworden, weil die schnellen Fortschritte der Photographie und die durch die Zeitverhältnisse bedingte Umstellung der Arbeitsmethoden es mit sich gebracht haben, daß die früher 3. T. recht guten Fehlerbücher heute doch bis zur Unbrauchbarkeit ver-

Kauft Valiers Bücher, Ihr fördert Valiers Pläne!

Wissenschaftliche Werke:

Der Sterne Bahn und Wesen. Gemeinverständliche Einführung in die Himmelskunde. Zweite vollständig umgearbeitete Auflage. Mit 110 Abbildungen im Text und 60 Bildern auf 15 Tafeln. 516 Seiten. 1926. Pr. geb. Mk. 14.—, ungeb. Mk. 10.50.

Urteil: Ein nach Form und Inhalt meisterliches Werk. Klarheit im Aufbau, Vermeidung aller schwierigen Ableitungen, fesselnde Ausdrucksweise. Weit mehr als eine Einführung in die neue Himmelskunde. Es zeigt die Zusammenhänge, die unentwegt Erde und Himmel verbinden. Die tiefsten und reifsten Erkenntnisse verarbeitet, dank der Weltweislehre.

Der Untergang der Erde. 32 Seiten. Preis brosch. Mk. —.50.

Weltende. 180 Seiten mit 13 Abbildungen und 10 Tafeln. Preis brosch. Mk. 1.50.

Milliardenwerte aus den Sternen. 32 S. Mit 4 Abb. und 1 Tafel. Preis brosch. Mk. —.50.

Die Entwicklung unseres Sonnensystems. 128 Seiten. Mit 12 Abb. und 10 Tafeln. Preis brosch. Mk. 2.—, gebd. Mk. 3.—.

Das astronomische Zeichnen. 100 Seiten. Mit 100 Abb. Preis broschiert Mk. 1.—, gebd. Mk. 1.60.

Der Sterngucker. 52 Seiten. Mit 46 Abb. Preis brosch. Mk. —.50.

Schöngeistige Plaudereien:

Auf toller Fahrt durchs All. Eine kosmische Plauderei. Etwa 64 Seiten. 8°. Preis etwa Mk. —.80. In Vorbereitung.

altet waren. Prof. Dr. Neugebauer hat mit seinem in der „Photofreund-Bücherei“ als Band 7 erschienenen Buche ein den modernen Ansprüchen in hervorragendem Maße genügendes Lehrbuch für die praktischen Arbeiten des Amateurs geschaffen. Wie alle Bücher Neugebauers ist auch dieses äußerst sachlich und knapp gefaßt, gibt aber dennoch auf alle Fragen eingehend Auskunft und ist vor allen Dingen sehr praktisch angelegt, so daß man tatsächlich alle Fehler sehr schnell finden kann. Auf jeden Fall können wir die Arbeit, die in der bekannten sauberen Ausführung herausgekommen ist, allen Amateuren nur angelegentlichst empfehlen.

Henri-Robert, Die großen Prozesse der Weltgeschichte, mit einem Vorwort von Dr. Max Alsberg, mit 16 Abbildungen. Verlag Georg Stilke, Berlin. Pr. M. 1.—.

Dieses, dem Inhalte entsprechend in ein feuriges Rotorange gebundene Werk in Romanformat, ist eingeleitet von einem zwanzigseitigen Vorwort des bekannten Berliner Rechtsanwalts Max Alsberg, also von einem Manne, der auf dem Gebiete der Strafprozeßverteidigung

internationalen Ruf genießt. Er übernimmt es in diesem Vorwort, als Seelen-Analytiker mit feinstem Sprachempfinden an geschichtlich Wichtiges zu erinnern und uns in französischer Sitten und Gebräuche einer Zeit einzuführen, die für uns noch nicht allzuweit zurückliegt. Diese Einführung erleichtert wesentlich das Einfühlen in die Zeit- und Rechtsverhältnisse und verschafft ein klares Verständnis der Vorgänge, die zu den in fünf Abschnitten dargestellten, geschichtlich berühmten Prozessen geführt haben. Diese betreffen: Die Halsbandgeschichte, Der Tod des Herzogs von Enghien, Die Marquise von Brinvilliers, Cartouche, Den Prozeß der Maria Stuart.

Zur ersten Geschichte „Das Halsband“ sei erwähnt, daß dieses Halsband laut den Mitteilungen der Louise von Toskana, der früheren Kronprinzessin von Sachsen, in den Besitz der Alix von Parma übergegangen ist. Von dieser Seite aus hat bekanntlich auch die Kronprinzessin bourbonisches Blut in den Adern. Somit

hat dieses Diamanten-Halsband Maria Antoinettes, das Werk des Juweliers Böhmer und das in dem Buche abgebildet ist, auch für unsere Zeitgeschichte Bedeutung. Schon aus diesem Wenigen ergibt sich, daß es sich bei diesem Buche nicht nur um ein ungewöhnlich spannendes Werk handelt, spannend nicht phantastischer und unwirklicher Vorgänge etwa wegen, sondern um ein solches von hohem dauernden Wert, da die geschilderten Vorgänge sich auf geschichtlichem Hintergrunde abspielen und zu ihrer Zeit Umwälzungen von epochaler Bedeutung hervorgerufen haben, die teilweise heute noch nachwirken. Das Buch ist mit guten Wiedergaben zeitgenössischer Bilder versehen und kein Leser wird sich dem tiefen und nachhaltigen Eindruck der Darstellung entziehen. Sie belebt unser Rechtsempfinden, bereichert unsere geschichtlichen Kenntnisse und läßt uns die Höhen und Tiefen der Träger geschichtlicher Ereignisse mitempfinden, miterleben.

Heidoskope

Auf keine andere Art und Weise läßt sich die Erinnerung an heitere und ernste Situationen oder Eindrücke, die einem daheim oder auf Ausflügen und Reisen begegnet sind, besser und getreuer festhalten als mit Hilfe der Stereophotographie. Aus dem Bestreben, den immer zahlreicher gewordenen Anhängern dieser Kunst eine Kamera zu schaffen, die wirklich dazu angetan ist, die Freude an der Stereoskopie zu erhalten und zu vertiefen, ist Ende 1921 das „Heidoskop“ $4,5 \times 10,7$ entstanden, das seit der Zeit einen hervorragenden Platz unter den feinmechanischen Instrumenten dieser Art einnimmt. — Da bald auf vielen Seiten der Wunsch nach einem größeren Format geäußert wurde, brachte die Fabrikantin im Laufe des Jahres 1925 das Heidoskop auch im Format 6×13 heraus, welcher dank des geschickten Formates und seiner konstruktiven Vollendung eine Aufnahme erfahren hat, die alle Erwartungen übertraf. Im Nachstehenden einige Daten über das Heidoskop beider Größen:

Starr und aus einem Stück gegossen ist das Aluminiumgehäuse; unbeweglich der Spiegel; besonders lichtstark und mit den Aufnahme-Objektiven genau identisch der Sucher-Anastigmat; blockiert, also in fester Verbindung mit dem Kameragehäuse, der Verschuß. — Dieses sind Eigenschaften, welche die Unveränderlichkeit der hohen Präzision der Heidoskope im Gebrauch ermöglichen. Nicht genügend kann auf diesen Hinweis aufmerksam gemacht werden, da die Anforderungen an stereoskopische Aufnahmen viel größer sind, als an Aufnahmen, hergestellt mit einäugigen Apparaten. Erfordert doch das stereoskopische Bild meist eine Vergrößerung, sei es in der Betrachtung, sei es bei der Projektion* oder als Vergrößerung selbst.

So hat der Konstrukteur alle Grundlagen geschaffen, um einwandfreie und genau identische Aufnahmen herstellen zu können, er hat aber

auch besonderen Wert darauf gelegt, daß die Fertigung solcher Aufnahmen dem Amateur — selbst dem ungeübten — in leichtester Weise möglich ist. — Der geniale Lichtschacht läßt zunächst die Beobachtung des Mattscheibenbildes nicht nur vor, sondern auch während der Aufnahme zu. Die am Lichtschacht angebrachte Lupe gestattet haargenaue Fokussierung, und die hohe Lichtstärke des Sucher-Anastigmates mit seiner geringen Tiefenschärfe verpflichtet den Amateur, mühelos den günstigsten Scharfpunkt der Einstellung zu wählen. — Daher lassen einwandfrei gefertigte Heidoskopaufnahmen selbst bei voller Öffnung leicht Vergrößerungen bis 10 fach linear zu.

Ein gleich großes Augenmerk ist auch der genauen Einbettung des Negativmaterials zu widmen. Sowohl das Heidoskop-Wechselmagazin als auch die Rollfilm-Vorrichtung des Rolleidoskopes kommen diesen Anforderungen restlos nach. — Das Heidoskop-Wechselmagazin stellt das Vollkommenste dieser Art dar, es arbeitet absolut sicher, die Platten fallen parallel zu sich selbst, und neben sonstigen Einzelheiten sei noch das geringe Gewicht und die Stabilität hervorgehoben.

Das Rolleidoskop stellt das Heidoskop mit Rollfilmeinrichtung dar und hat infolge seiner Form und seines geringen Gewichtes eine gleich gute Aufnahme wie das Heidoskop erfahren. Im Gegensatz zum Packfilm (insbes. der Stereo-Formate) liegt der Rollfilm absolut plan und genau im Fokus. Die bekannten Annehmlichkeiten des Rollfilmes, denselben bei Tageslicht wechseln zu können, und die Beschaffungsmöglichkeit in allen Weltteilen, haben dem Rolleidoskop, welches nicht nur als Stereokamera, sondern auch für Einzelaufnahmen viel Verwendung findet, einen umfangreichen Freundeskreis geschaffen.

* Ein ausführlicher Aufsatz über die Stereo-Projektion ist vorgelesen.

Die Wiedertäufer

religiöse Gemeinschaft mit den
Grundsätzen der Wiedertäufer
der Reformationszeit:

Ablehnung jeder Verbindung mit
dem Staate.

Freie Ehe. Das Mädchen und
die Witwe können — ebenso
wie der Mann — selbst den
Lebensgefährten wählen; der
Mann ist nicht verpflichtet, nur
eine Frau zu haben (das ist Vor-
aussetzung für das Wahlrecht
der Frau, vorgeschriebene Ein-
ehe schließt das Wahlrecht
der Frau aus und bedeutet
Entrechtung der Frau in der
Bestimmung ihrer Liebe, die
Einehe ist daher für den Mann
in der Bibel nirgends vor-
geschrieben, sondern nur Kir-
chendogma), Ablehnung jeder
Form für die Eheschließung.
Taufe der Gläubigen unter Aus-
schluß der Säuglingsbespren-
gung und Konfirmation.

Bekämpfung des Krieges.

Nur freiwillige Beiträge ohne
jede Festsetzung.

Der Name — eigentlich ein
Spottname — ist aus geschicht-
lichen Gründen übernommen. Die
Wiedertäufer, unter ihnen Tho-
mas Münzer, der Bauernführer,
Bockelson, Knipperdolling und
Krechting, die Münsterschen
„Aufrührer“, wurden von dem
vereinigten katholischen und
protestantischen Staatskirchentum
getötet, das, selbst auf Gewissens-
zwang aufgebaut, die wahre
christliche Freiheit nicht dulden
konnte. Aber die Wahrheit
stirbt nicht.

Auskunft und aufklärende
Schriften durch den Sekretär,
Rechtsanwalt Deuter,
Sensburg.

Körperkultur von Dr. R. W. Schulte. Ver-
such einer Philosophie der Leibesübungen.
72 S. mit 86 Abbildungen auf 40 Tafeln.
1927. Verlag von Ernst Reinhardt. Preis
kart. M. 4.50, Leinen M. 6.50.

Inhalt: 1. Vom Wesen der Kultur. 2. Be-
griff der Körperkultur. 3. Leib und Seele als
Grundbegriffe einer Philosophie der Körper-
kultur. 4. Das Wertsystem der Körperkultur
(Leistungswerte, hygienische und pädagogisch-
psychologische Werte. Ästhetische, ethische und
metaphysische Werte).

Eine wertvolle Ergänzung des Textes bieten
die Bilder, die eine Gesamtdarstellung des
Sportes in seinen verschiedenen Abarten sind.
Die Bilder sind sorgfältig ausgewählt und
dürften das Beste darstellen, was in künstle-
rischer Photographie zu haben ist.

Ein schöner, reiner Teint ist das Begehren
einer jeden eleganten Dame. Was nützt alle
Kosmetik, wenn die Gesichtshaut selbst durch
Runzeln und Unreinheiten verschiedenster Art
verunziert ist. Die landläufigen kosmetischen
Präparate, Puder, Schminke und Creme,
können wohl die Hautunreinheiten und -Fehler
überdecken, nicht aber sie beseitigen. Seit
langem gilt der Abhilfe dieses Übelstandes
das Studium vieler Berufskosmetiker.

Vor einiger Zeit hat man die Entdeckung
gemacht, daß es in Kalifornien eine Erde gibt,
die, auf die menschliche Haut einige Male in
der Woche aufgetragen, in der Lage ist, die
Unreinheiten (Mitesser, Pickel usw.) zu ent-
fernen, aber auch Hautfalten, die sich schon bei
mancher jugendlichen Frau häufig um Augen
und Mundwinkel legen, zu beseitigen. Es ist
ein Verdienst der Firma Gerarde in Chicago,
diese kalifornische Moorerde in ein markt-
fähiges Präparat umgeschaffen zu haben,
welches in Tuben der Damenwelt zugänglich
gemacht wird und hierdurch leichteste Anwen-
dung gestattet: **Royal Moorbad** wird wie
eine Creme auf die Haut aufgetragen und
bringt nach 20 Minuten eine erstaunliche Wir-
kung hervor.

Das Präparat hat im Laufe von zirka
einem Jahr in allen kosmetischen Salons Ein-
gang gefunden und erfreut sich stetig steigender
Verbreitung. Dabei ist der Preis für Royal
Moorbad niedrig gehalten und gestattet auch
minderbemittelten Kreisen, sich durch seine
Anwendung einen makellosen Teint zu ver-
schaffen. Royal Moorbad verdeckt nicht die
Schäden der Haut, sondern beseitigt sie; es
ist daher mit Recht ein Hautpflegemittel aller-
ersten Ranges geworden und sollte von allen
Frauen angewandt werden, die auf einen
reinen Teint Wert legen.

DIE BIBEL DES ANTIFEMINISMUS

Das grundlegende Werk über die Rolle des Feminismus im Leben der Kulturvölker

DR. E. F. W. EBERHARD**DIE EROTISCHEN GRUNDLAGEN DER FRAUENEMANZIPIATION**

Die geistigen Fähigkeiten der Geschlechter. Änderung d. Taktik. Die Sexualität d. Geschlechter. Sittlichkeit u. Schamgefühl. Die sex. Moral des Weibes i. außerhäusl. Leben. Tribadie, Sadismus, Prostitut. u. Frauenemanzipation. Frauenbeweg. u. Sittlichkeit. — Gr. 8°, XV u. 654 Seiten, beste Ausstattung. Brosch. RM. 15.—, Ganzlein. RM. 18.—

WILHELM BRAUMÜLLER, WIEN**Wege**

zur bewußten Beherrschung des Körpers weisen die wertvollen Ratschläge in der offiziellen Monatszeitschrift des Deutschen Gymnastikbundes E. V.

Gymnastik**Beiträge erster Gymnastiker**

Zahlreiche Illustrationen aus ersten Schulen

Ganzjahr 6.— Mk.

Halbjahr 3.— Mk.

Einzelheft —.60 Mk.

Doppelheft 1.20 Mk.

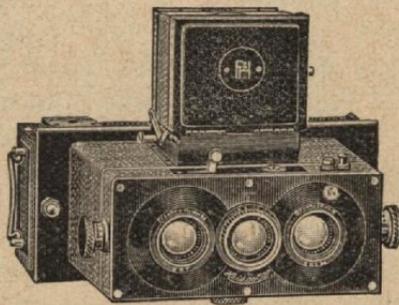
zuzüglich Porto

Probenummer gegen 15-Pfg.-Marke

**Brandenburgische Buchdruckerei
und Verlagsanstalt G. m. b. H.,
Berlin-Schöneberg, Mühlenstr. 9.**

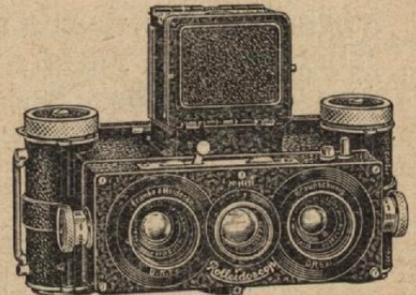
Das plastische Bild in höchster Vollendung

wird erreicht durch das



Heidoscop 4,5:10,7 und 6:13

Heidoscop und Rolleidoscop



Rolleidoscop 4,5:10,7 und 6:13

Die vollkommensten Stereokameras auf dem Weltmarkt.

Prospekte kostenfrei.

Franke & Heidecke
Braunschweig

Prospekte kostenfrei

Alle Einsendungen nur an den Verlag der Schönheit Rich. A. Giesecke, Dresden-A. 24, nicht an einzelne Personen. Für alle unverlangten Einsendungen, Beiträge, Bilder, Photos, Vorlagen usw. wird in keiner Weise eine Haftung oder Gewähr übernommen. Eine Rücksendung unverlangter Einsendungen kann nur dann erfolgen, wenn das entsprechende Porto für eingeschriebene Rücksendung beigefügt wird.

Prachtvolle Einzelhefte: Reihe VII

Mit besonders reichlichen Bildbeigaben:

Vorzugsangebot, Einzelpreis M. 1.30 bei Auswahl von 10 Stück M. 8.50

Dora Menzlerheft einzeln, Flugheft je M. 1.50.
Richard-Wagner-Doppelheft M. 2.50 (geb. M. 3.50).

Der Kallisthenie-Gedanke S. Schneiders
findet in Heft 5 des XIX. Jahrg. durch Dr. Felix Zimmermann, d. Verf. d. Kunstg. Sascha Schneider, ausgiebige Erörterung. Bildwiederg. a. d. Mappe Kallisthenie in ihren zarten Tönungen und harmon. Linien rufen d. Erinnerung an Hellas und die Hoffnung auf den Neuhumanismus wach.

R. D. Fabricius XIX/7
der Schöpfer des Ballwerfers in Dresden ist so recht d. Vertreter der Haus und Heim zierenden Kleinplastik. Im gleichnamigen Aufsatz setzt ihm C. A. Hermann ein Denkmal. Zahlreiche Bildwiedergaben seiner Arbeiten sind im Schönheitsmuseum vertreten.

Porzellan XIX/8
als Zimmer- und Tafelschmuck. Erzeugnisse der Porzellanfabriken Meißen, Ph. Rosenthal, von Schierholz u. a. erfreuen das kunstverständige Auge und lassen den Wunsch nach ihrem Besitz aufkommen. Heft 8 des XIX. Jahrganges gewährt einen Einblick in jene Kunst, worüber P. H. Hartwig schrieb.

II. Scherenschnitt-Heft. XIX/11
Zwei Hauptthemen: Scherenschnitt in Ausdruckskunst (Köhler-Haußen) und R. v. Labans Werk (Heuschele), ferner Ankenbrand: Schattenspiel und Schattenriß. K. Goldberg und J. Craß: fess. Scherenschnitte.

Märchen-Heft. XIX/12
Wundersame Märchenfäden spinnen Josefa Elstner, Prosk, Künzler und Rabe — Märchen vom Licht. Geschmückt ist das Heft mit Fidus-, Hein- und 1001-Nacht-Bildern, abgeschlossen mit Ubbelohde.

Körperkultur u. Körperkultus.
Unter diesem Titel beginnt der Jubel-Jahrgang (XX/1) nach erstklassigen Ausführungen über „Neuhumanismus“ einen gleichlautenden Aufsatz von Kögel. Mit vorzüglichen Lichtbildern von Hinz und Krüll. XX/1

Schöne Frauen. XX/2
Dem Heft „Schöne Frauen“ schließt sich im 2. Heft des XX. Jhrg. die Behandlung der Schönheitsgalerie Ludwigs I. an. Reicher Bildschm. macht das Heft eindrucksvoll u. das Titelbild „Vor dem Höheren Selbst“ leitet zu der erschienenen Kunstgabe Einbecks über.

Dora - Menzler - Schule.
Eine weitere Bereicherung der Körperbildung nach rhythmischen Grundsätzen bildet Heft 3 des Jahrganges XX, in dem Dora Menzler selbst mit einem Aufsatz vertreten ist. Sehr lesenswerte Arbeit auf angrenzend. Gebieten runden das Heft aufs Beste ab.

II. Auslands-Heft. XX/4
mit 2 farbigen Bildbeigaben aus 1001 Nacht. Im Zeichen östlicher Prachtentfaltung und Glanzes steht Wenckers „Uhrmacher von Ispahan“. Fesselnde Beiträge aus der Auslandswelt unserer Freunde füllen das Heft.

Rich.-Wagner-Doppelheft XX 5/6
Herausgegeben als Festgabe zur Wiedereröffnung der Bayreuther Festspiele, dessen Pressechef Dr. Schüler Leitauufsatz und weitere Beiträge beisteuerte. Außer Wiedergabe vieler Bildwerke von Slevogt, Fidus, Einbeck, Guhr, Stassen erstmalige und alleinige des Stassen-Zyklus „Weltenwerdens Walterin“.

II. Rhythmus-Heft. XX/10
Ergänzend zu den Bestrebungen Dr. Schertels (s. Jhg. XVI, Heft 9) und Ausführungen Th. Girardellis (s. Jhg. XVII, Heft 10) und doch in sich abgeschlossen. Bildgaben männlicher und weiblicher Ausdruckskunst (U. Falke, Binder).

Körperseele. XX/11
Hier Körperseele, hier Körperkultur! Fritz Böhme und Dr. Piorkowski sprechen über ersteres, über das zweite Dr. W. Schulte von der Preußischen Hochschule für Leibesübungen. Bildlich in erstklassiger Ausgestaltung gibt auch dieses Heft Grundlegendes in der neuzeitlichen Körperkultur-bewegung.

Familiensinn und Rassenpflege. XX/12
mit einer farbigen Beilage „Tritichon“ von Tom von Dreger. „Der nordische Mensch in der Kunst aller Zeiten“, „Die Rassen Deutschlands“, „Pflege deutsch. Sippenkunde“ geben reichlich Stoff u. Anregungen. Dazu ein vielgestaltiger Bildstoff aus dem Reiche der Kunst.

Necken und Lachen. XXI/2
Der Schönheitstag. De Uschuld vom Land. Lebensabriß Karl Rieder, von ihm selbst mit Bildschmuck versehen. Heinrich Kley, der Satyrker. Schade... Der satyrische Goethe. Schönheitsbewegung und Fuldaer Bischofskonferenz. Ist Sinnlichkeit Sünde? Shoking. Umfang 64 Seiten mit 29 Abbildungen.

Engelhardt-Ryffhäuser. XXI/4
Der Künstler und sein Werk. An Friedrich Lienhart. Friedrich Lienhardt. Aus Friedrich Lienhardt „Wandernd Licht“. Ein deutscher Lichtbildlicher. Zu Lichtbildern Josef Bayers. Die Weihnachtsphotographie. Eine harmlose Geschichte mit vielen Wundern. Umfang 64 Seiten mit 38 Abbildungen.

Finnland. XXI/5
Von finnischer Dicht- und Bildkunst. Über das finnische National-Epos „Kalewala“. Aleksis Kivi und sein Werk. Inge Frank und der ekstatische Tanz. Naturstimmung im Norden Finnlands. Die finnische Badestube. Die finnische Sportbewegung. Umfang 64 Seiten mit 35 Abbildung.

Fluß- und Quellwandern. XXI/7
Deutsche Flußwanderfahrten im Faltboot. Schönheitsgeist auf dem Wasser. Nach dem Orient im Faltboot. Mit den Wassern der Seine in die Normandie. Durchgepaddelt. Der Siegeszug des Faltboots. Wasserwandern. Umfang 64 Seiten mit 38 Abbild.

Die Schönheit im Fluge. XXII/11
Zueignung. Im Äthermeer des Geistes. Segler der Lüfte. „... und auch zwei Flügel hätte!“ Die Eignung zum Sport- und Verkehrsflieger. Daidalos... Fliegernovelle. Raumüberwindung. Das neue Dornier-Großflugboot. Umf. 64 S. m. 41 Abb.

Obige Hefte, durchweg auf feinstem Kunstdruckpapier, sind bildreich ausgestattet, geben Freunden schöner Kunst und gediegener Aktaufnahmen eine Fülle von Anregungen. Das Vorzugsangebot erlaubt Wahl von 10 Heften aus obigen 18 Feldern, soweit Vorrat reicht. Zuteilung erfolgt nach Angabe der Reihenfolge.

Verlag der Schönheit Richard A. Giesecke Dresden-A. 24

Bei Bestellung genügt die Angabe der linksstehenden Nummer unter dem Zusatz „Schönheit“, Reihe VII

Schenki Bücher

zu allen festlichen Gelegenheiten!

Romane und Erzählungen für Daheim und für die Reise.

Mario und die Tiere. Erzählung von Waldemar Bonfels Mk. 6.50
Ein Strom von Güte und Reinheit, ein leuchtender Schönheitszauber entquillt diesem Buche, das so recht geschaffen ist, Herzen zu veredeln und emporzubehben.

Von kühlen Wassern, Rohr und Wind. Eine Ruderboot-Erzählung von M. v. Bunsen. Mk. 3.—
Schilderung einer Wanderfahrt zweier lebenslustiger Damen. Ein Buch für die deutsche Frau, ein Werbebuch für jeden Wassersport.

Die Sieben Häuser. Wanderfahrten eines Lausbuben von Joseph Delmont Mk. 7.—
Das mit seiner reich bewegten Handlung fesselnde Buch wird besonders in den Artistenkapiteln dankbare Leser finden.

Im bunten Wagen. Von Josefa Elstner. Mk. 3.50
Die in allen Gauen Deutschlands und bei unseren sudetendeutschen Stammesgenossen bekannte Märchen-erzählerin Josefa Elstner hat uns hier ein Werk geschenkt, das helle Freude in allen denen auslösen wird, die ihr Herz offen halten für Sonne in Kunst und Leben, für unsere Jugend und die deutsche Heimat, die ihr Ringen nach aufsteigendem Leben umschleift.

Komm mit, Kamerad! Roman von Rudolf Haas Mk. 5.—
Ein Roman aus der Jugend- und Wanderbewegung, aus idealem Empfinden geschrieben, der von allen jungen und alten Wandervögeln mit größter Freude aufgenommen werden wird.

Vom Akademiker zum Siedler. Abenteuer und Erlebnisse von G. A. Kupper's-Sonneberg. Mk. 3.—
Ein Siedlerroman, wie er in seiner Eigenart einzig dasteht.

Wer von Euch wirft den ersten Stein?
Episoden der Liebe von Hermann Lambert.
2 Bände je Mk. 3.50
Zehn Frauengestalten, kerngesund in ihrem natürlichen Empfinden, bezaubernd in ihrem fraulichen Wesen, vom Dichter und Gestalter aus tiefstem Erlebnis und reichsten Erfahrungen geschöpft, plastisch geformt und herausgehoben, so daß jeder natürlich Empfindende mitgerissen wird und das Schicksal derer, ihrem Weibtum Gehorchenden, miterlebt und so einzigartig zwingend gestaltet, daß aus dem Kampfe der Gefühle nur der eine gegebene Ausweg auch dem Leser verständlich erscheint.

Deutschland, Deutschland! Roman von D. Miller Mk. 5.60
Der Roman Deutschlands der letzten Jahre, ein beflimmend spannendes, mutiges und aufrichtiges Buch.

Heter, Heilige, Hetären. Zehn Novellen von A. de Nora Mk. 5.—
Eine Sammlung von Meisterschöpfungen des Dichters der „Madonnen“, der in diesen Novellen das Feuer eines leidenschaftlich flackernden Geistes abbrennt und der in allen irdischen Begebenheiten das Mystische, das zu tiefst Verborgene aufzeigt.

Der Mann aus dem Westen. Ein Wassersportroman von F. Petermann. Mk. 2.50

Drude. Roman einer neuen Jugend von Gertrud Prellwitz. 1. Vorfrühling. 2. Neue Zeit. 3. Flammenzeichen. Jeder Band Mk. 4.75.
Ein neuer Menschheitsfrühling lebt in dieser geschilderten Jugend. Das ist ihres Lebens Glück: Verbindungsstrahl zu sein zwischen den rettenden Mächten des Lichts und der armen, im Dunkel gebannten, immer am Guten blind vorbeigreisenden Menschheit.

Die Insel der Natten. Schönheitsroman von Puz zu Adlersturn Mk. 5.—
In diesem fesselnden Roman kommt der Schönheitsgedanke in seiner Beziehung auf Siedelung und dem Leben in unverfälschter Natürlichkeit in schönster Weise zum Ausdruck. Wir verweisen auf die Kostprobe aus diesem Buche in Heft 5 des XXIII. Jahrgangs.

Altperjsche Liebeschwänke.
Von H. Scharfenberg Mk. 5.—
Viel Humor, sehr viel Phantasie und noch mehr Liebe spricht aus diesen Schwänken.

Die Meisterschaften des Walter Jffing.
Sportroman von Werner Scheff Mk. 2.50
Allen Freunden der Körperkultur wird diese fesselnde und anregende Erzählung aus dem Sportleben Freude machen.

Der heimliche König. Aus Walthers Wegwart's Jugendleben ein bunter Strauß. Von K. A. Schöllnbach Mk. 4.—
Der freideutschen Jugend ist dieser heimliche König gewidmet, der symbolisiert wird als goldlockiger Bursch, der durch die Fluren wandert, alte innige Lieder auf den Lippen, und sein Lockenhaar dem Winde und die Brust der Sonne darbietet. Er wandert und sucht, sinnt und träumt, liegt am Herzen der Heimat und ist der heimliche König, ohne es selbst zu wissen, weil er ein einfältig Herz und eine goldene Seele hat.

Die Zwei und ihr Gestirn.
Roman von H. Sterneder Mk. 6.50

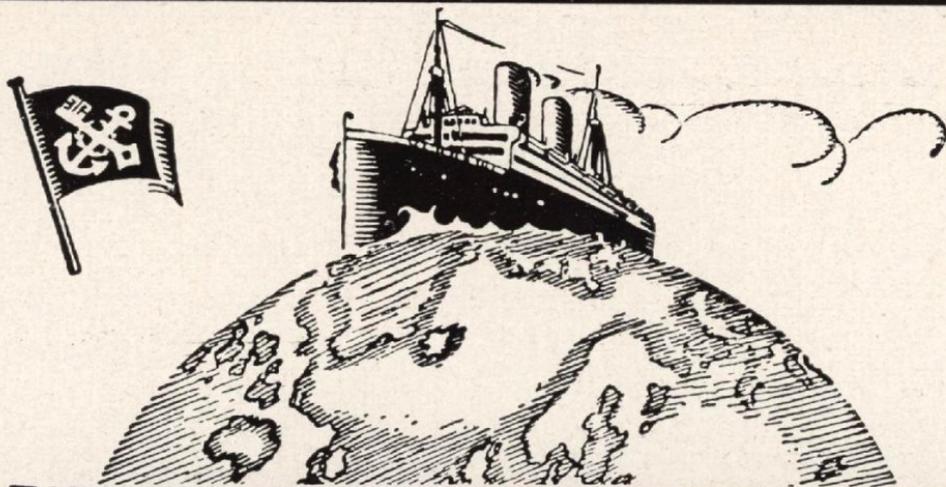
Der Wunderapostel.
Roman von H. Sterneder Mk. 6.50
Von den kosmischen Einflüssen auf Menschenschicksale handeln diese beiden ebenso fesselnden wie außerordentlich anregenden Romane.

Atlantis. Der Roman einer untergegangenen Welt. Von F. Wencker Mk. 5.—
Gleich einem farbenglühenden, buntschillernden Teppich entrollt der Roman vor den Augen des Lesers ein Gemälde des verlorenen Paradieses, das fortlebt als märchenverklärte Sage, wie eine traumhaft süße Erinnerung in der geistigen Vorstellungswelt des Menschen-gehelechts.

Buchhandlung der Schönheit, Dresden-A. 24, Hettnerstraße 4

Postfach-Konto Dresden Nr. 7199.

Herausgeber: Rich. A. Giesecke. Verantwortlich für den Inhalt des Hauptteiles: Wilm M. Burghardt, für Licht-Luft-Leben, Anzeigen: Ernst Schürmann, Dresden-A., Hettnerstraße 4 (Schönheitheim). — Alle Zuschriften an den Verlag der Schönheit Rich. A. Giesecke, Dresden-A. 24 (nicht an einzelne Personen). — Schriftleitungsschluß am 20. jeden Monats. — Druck von G. Reichardt, Großsch (Bez. Leipzig).



» **NORDDEUTSCHER** «
LLOYD
» **BREMEN** «

verbindet fünf Erdteile

ERHOLUNGSREISEN ZUR SEE

Mittelmeerfahrten / Norwegenfahrten / Polarfahrt
❖ Pfingstfahrt / Skandinavien-Ostseefahrten ❖

NORDSEEBÄDERVERKEHR

von Mitte Mai bis Mitte September nach
Wangerooge, Helgoland, Norderney, Borkum, Westerland usw.

Reisebüros an allen größeren Plätzen

Eisenbahnfahrkarten zu amtlichen Preisen

Reisegepäckversicherung zu besten Bedingungen bei mäßigen Prämien. Flugscheine für
sämtliche Strecken der Deutschen Lufthansa A.-G. und der Norddeutschen Luftverkehr A.-G.
Kostenlose Auskunft in allen Reiseangelegenheiten

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

und sämtliche Vertretungen

Sonnige Menschen



sind überall gern gesehen. Ihre fröhliche Stimmung, ihr glückliches Aussehen, ihr frohes, liebenswürdiges Wesen wirken stets anregend und wohlthuend, ganz besonders charmant bei der Frau. Sie machen sie verehrens- und liebenswert und lassen sie selbst glücklicher als andere Menschen sein. Ein gutgelaunter, sonnenspendender Mensch zu werden, ist der Wunsch jeder Frau und sie wird

das Ziel

mühe los erreichen, wenn sie sich die Prinzipien der biologischen Schönheitskultur zu eigen macht. —

Das Streben nach Schönheit ist Pflicht eines jeden Menschen gegen Andere und gegen sich selbst. Schönheit ebnet alle Wege, öffnet alle Pforten der Welt, wiegt Vermögen und wertvolle Protektionen auf. Schön zu sein, ist die Pflicht der Frau gegen ihren Gatten, die Pflicht des Mannes gegen seine Frau zur Erhaltung gegenseitiger Zuneigung. Es ist die Pflicht der Eltern gegen ihre Kinder, denen sie die Segnungen

der biologischen Schönheitskultur

wie auch die Nachteile einer Vernachlässigung der körperlichen Schönheit und derjenigen des Geistes klar machen müssen.

Wer seinen Lebenszweck zu erfüllen strebt, muß für sich und seine Nachkommen nach Vervollkommnung — nach Schönheit — streben. Auf der Erkenntnis der Grundbedingungen körperlicher Entwicklung fußend, mit den wissenschaftlichen Errungenschaften im Einklang, setzt meine natürliche Schönheitspflege Aufrichtigkeit und Vernunft an die Stelle des verderblichen Geheimmittel-Unfugs.

Über sämtliche Schönheitsfehler spricht ausführlich das neue

S-S-Magazin

das eine wahre Vorratskammer von Fragen und Antworten auf alle Schönheitsmängel darstellt. 100 Seiten stark und illustriert, Preis M. 1.—.

In 8—10 Tagen eine neue Gesichtshaut

Meine biologische Schälkur ist besonders empfehlenswert, wenn es sich um hartnäckige Teintfehler oder um eine Anhäufung verschiedener solcher handelt. — Durch diese Schälkur wird die Oberhaut (Epidermis), in welcher sich alle Unreinheiten befinden, allmählich und unmerklich, also ohne Mitwissen Ihrer Umgebung beseitigt. — Dies ist in 8—10 Tagen geschehen, und erscheint dann die junge Haut

in blendender Schönheit

sammetweich und rein, wie bei einem Kinde. Alle Unreinheiten, wie **Pickel, Mitesser, großporige, welke, schlaffe, fahle Haut, gelbe und rote Flecken, Haut- und Nasenröte, Falten, rauhe, spröde Haut, braune Haut** verschwinden. Die neue Haut ist viel straffer und elastischer als die frühere, weshalb meine Schälkur vorzüglich auch dort angewandt wird, wo es sich um erschlaffte Gesichtspartien handelt. Die mit meiner Schälkur erzielte Reinheit und Straffheit der Haut verleiht dem Gesicht ein um Jahre jüngeres Aussehen. Preis M. 9.50



Ernährung der Haut durch Hautnährcreme „Pasta Regis“. — Sie dient zur Ernährung der Haut, dringt vollkommen in diese ein und ernährt das mehr oder minder geschwundene Fettpolster. Große Packung . . . Preis M. 3.—

Falten und Runzeln im Gesicht, auf der Stirn, Mund-, Nasenwinkel-Falten, die jeder Behandlung spotten, verschwinden nach kurzer Anwendung des „kleinen Greco“. Kein Verzerren der Haut, da nur eine kleine Saugfläche. Preis mit „Pasta-Regis“ . . . M. 6.50

Sommersprossen, gelbe Flecken usw. bei sonst reinem Teint beseitigt mein „Pigmat“, ein ganz wunderbar wirkendes Präparat, um braunen und mißfarbenen Teint, Sommersprossen, gelbe und rote Flecken im Gesicht, am Halse, an den Armen und Händen vollkommen zum Verschwinden zu bringen. „Pigmat“ macht die Haut blendend weiß und zart. Der Erfolg, für den ich garantiere, ist unübertrefflich. Selbst die hartnäckigsten Flecken halten dieser Behandlung nicht stand. „Pigmat“ (Nr. 60) M. 4.50.

Lästiger Haarwuchs im Gesicht wird sofort schmerzlos mit der Wurzel entfernt durch „Rapidenth“. Nachwuchs wird durch allmähliche Abtötung der Haarpapillen verhindert. . . . Preis M. 4.60, Doppelpackung M. 7.20

Wimpern und Brauen. „Asiatischer Augen brauensaft“ fördert deren Wachstum. Sie werden dicht, schön geschwungen, lang und seidig, wodurch den Augen jener pikante, anziehende Reiz verliehen wird Preis M. 2.50

Strahlende Augen. Feuer und Frische erlangen die Augen durch „Diamant“, Matter, müder Blick verschwindet, müde Augen werden lebhaft und gewinnen erhöhte Ausdrucksfähigkeit. Vegetabl. Präp. Preis M. 2.50

Natürliche Locken ohne Lockenwinkel, ohne Brennschere, eine Ondulation, die selbst bei Feuchtigkeit der Luft und Transpiration haltbar ist, schafft „Isolde“, erleichtert die Frisur Preis M. 4.—. Probeflasche M. 2.50

Seidenweiches Haar, von auftragender Fülle und herrlichem Mattglanz durch „Biolog. Haarkur“. Schuppen, Kopfjucken, gespaltene Haare, spärlicher Wuchs usw. werden beseitigt. Unentbehrliches Kopfpflegemittel. Preis M. 9.—

Blondes Haar behält oder wiedergewinnt bei Anwendung von „Goldregen“ seine ursprüngliche Farbe. „Goldregen“ erhält das Haar in wunderbarer Schönheit, seidigem Glanz und auftragender Fülle Preis M. 3.75

Versand prompt — auf Wunsch diskret gegen Nachnahme durch

Adresse für die Schweiz:
Zürich 90, Bahnhofstr. 93

Schröder-Schenke, Berlin W90

Adresse für Oesterreich:
Wien I/90, Wollzeile 13

Potsdamer Straße 26b ♦ Vorn II. Etage

